Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug 2.10 zuzügl. 36 Pfg. Postgeld, vierteljährlich Beilagen: Heimat- und Welt. 10 Pfg. 40 Pfg. Kosten. Alleinannahme laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur: Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; feuilleton: Dr. G. Bruhat; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem.: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsversteigerung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr ★ Wattenscheider Morgenzeitung ★ Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 154 | Freitag, den 7. Juli (Petrus For.) | 1933

„Amerikas Geduld ist zu Ende!"

Völlige Abkehr der Vereinigten Staaten von Europa? — Vollkommene Aenderung der bisherigen Außenpolitik?

Roosevelt geht aufs Ganze!

„America first Programm!"

Völlige Einstellung auf Autarkie?

TU. **Washington**, 7. Juli. (Funkspr.) Während Roosevelt mit aller Kraft bemüht ist, das riesige amerikanische Wirtschaftsprogramm restlos durchzuführen, wird unter der Einwirkung der Londoner Ereignisse auch

eine völlige Umstellung der amerikanischen Außenpolitik

vorgenommen. Washington ist entschlossen, **sich von Europa freizumachen und seine Politik ganz auf Südamerika und die Länder im Stillen Ozean, hauptsächlich Japan und Rußland, einzustellen.** Die neue amerikanische Politik gegenüber Europa bedeutet eine

vollkommene Aenderung der Politik der letzten 20 Jahre.

Es wird erklärt, daß **die internationalen Konferenzen nichts eingebracht hätten und Amerika dabei stets den Kürzeren gezogen habe. Von der Abrüstungskonferenz sei nichts zu erwarten. Es bestehe auch kein Vertrauen mehr zum Kelloggpakt und zum Schiedsgerichtsverfahren. Auch in der Kriegsschuldenfrage sei Amerika übervorteilt worden. Amerikas Geduld Europa gegenüber sei zu Ende. Schon deshalb könnte es keine Ueberraschung sein, daß Washington die vorzeitige Dollarstabilisierung glatt verweigert habe.** Der Fehlschlag Wilsons, der sich mit Europa eingelassen hatte, ist offensichtlich für Roosevelt, der im Kabinett Wilson Marineunterstaatssekretär war, eine Warnung. Die außenpolitische Umstellung der Vereinigten Staaten ist zweifellos revolutionär zu nennen, wenn man an die

sicherlich kommende Anerkennung Sowjetrußlands und die Aenderung der Politik gegenüber Japan sowie an die völlige Loslösung von Europa

denkt. Der letztere Schritt bedeutet einen **Sieg des Autarkiegedankens.**

In Washingtoner Meldungen der Newyorker Blätter wird der neue Kurs der Washingtoner Politik als „America first Programm" bezeichnet. Die Regierung sei entschlossen, die Politik der hohen Zollmauern fortzusetzen. Roosevelts Autarkieprogramm ziele darauf ab, daß

sich Einfuhr und Ausfuhr die Waage halten.

Der starke Dollarfall führe automatisch zu einer Einfuhrverminderung, die bereits stark erkennbar sei.

Auch sonst beginnt sich die Inflation jetzt für die amerikanische Hausfrau spürbar auszuwirken. Die Kleinhandelspreise auf dem Lebensmittelmarkt sind über Nacht um 30 bis 60 v. H. gestiegen. Landwirtschaftssekretär Wallace gab bekannt, daß gegen Lebensmittelwucherer mit den allerschärfsten Mitteln vorgegangen werde. Derartige Wuchererscheinungen seien bereits festgestellbar.

Keine Teilnahme Norman Davis an der nächsten Genfer Tagung?

TU. **Newyork**, 7. Juli. (Funkspruch.) **Die Abschließung Amerikas gegenüber Europa wird offensichtlich auf der ganzen Linie durchgeführt. Unterrichtete Kreise melden, daß Norman Davis möglicherweise nicht zur nächsten Genfer Tagung gehen werde, denn die Regierung fragte sich, ob die kommenden Beratungen in Genf so wichtig seien, daß Norman Davis dabei sein müsse. Da die aufgerüsteten Nationen sich trotz der verschiedenen amerikanischen Vorschläge gegen die Durchführung einer wirklichen Abrüstung wehrten, bezweifle man in Washington den praktischen Wert einer Fortsetzung der Abrüstungsbesprechungen.**

Falls die Meldung zutrifft, zeigt sie die äußerste Entschlossenheit Roosevelts, in seiner hauptsächlich auf Frankreich zurückzuführenden Verärgerung einen völlig neuen Kurs einzuschlagen. Die Ehrlichkeit der französischen Politik wird in Amerika allenthalben bezweifelt.

Rücktritt vom Londoner Flottenvertrag.

„Die Lage in Genf hoffnungslos."

Washington, 7. Juli. (Funkspr.) Wie verlautet, ist Amerika entschlossen, mit **Ablauf des Londoner Flottenvertrages am Ende des Jahres 1933 von diesem Vertrag zurückzutreten. Präsident Roosevelt sei gewillt, die amerikanische Flotte dann nach eigenem Gutdünken auszubauen. Die amerikanische Regierung sei von der Hoffnungslosigkeit der Flottenverhandlungen überzeugt, nachdem sich Japan zum Rücktritt von dem Londoner Vertrag entschlossen habe, falls ihm nicht die volle Flottenaleichheit zugestanden werde.**

Die Meldung, daß Norman Davis zur nächsten Genfer Tagung nicht erscheinen werde wird bestätigt. Die Washingtoner Regierung sei **überzeugt, daß die Lage in Genf hoffnungslos sei.** An einer Erörterung der **Landabrüstung sei Amerika nicht interessiert.** Roosevelt sei **außerordentlich verärgert** über die kalte Aufnahme seines Abrüstungsvorschlages. Das bekannte amerikanische Flottenprogramm wird mittlerweile auf Grund einer Spezialorder Roosevelts weiter ausgearbeitet.

Die Reichsstatthalter beim Reichskanzler.

Berlin, 6. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Heute fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung der Reichsstatthalter in Gegenwart des Reichsministers und des preußischen Ministerpräsidenten statt. Der Reichskanzler nahm in eingehenden Darlegungen zu den grundsätzlichen Fragen der Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik Stellung, wobei er grundlegende Ausführungen über den

staatlichen Aufbau und das Gefüge des Reiches in der Zukunft

machte. Die Reichsstatthalter sollen die Repräsentanten des nationalen Einheitsgefühles und die absoluten Statthalter einer autoritären Reichsgewalt sein.

Der Reichskanzler verurteilte ferner scharf gewisse Methoden der wirtschaftlichen Gleichschaltung und betonte die Bedeutung der praktischen Erfahrung in der Wirtschaft gegenüber unproduktiven Konstruktionen und Ideen.

Warnung vor falschen Zeitungswerbern.

I. U. **Berlin**, den 7. Juli. (Drahtb.)

Es ist festgestellt worden, daß in letzter Zeit mehrfach versucht worden ist, Eintritt in Wohnungen zu erhalten unter der Vorgabe von der Reichspressestelle mit der Nachprüfung von Presseangelegenheiten, Zeitungsbezug usw. beauftragt zu sein. Es handelt sich dabei zunächst um Abonnementswerbungen für Zeitungen und Zeitschriften. Zum Teil wurde bei diesen Versuchen unerlaubter Weise SA-Uniform getragen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß von der Abteilung Presse niemand zu derartigen Handlungen beauftragt worden ist und ersucht jeden, bei dem Betrüger oder Provokateure unter Vorgabe und unter mißbräuchlicher Benutzung des Braunhemdes einzudringen versuchen, dies sofort der Polizei zu melden.

Galgenfrist in London.

Entscheidung auf Montag vertagt!

In der Zwischenzeit sollen die Unterausschüsse berichten.

London, 7. Juli. (Drahtb.) **Die Sitzung des Büros der Weltwirtschaftskonferenz ist soeben beendet. Verschiedene Teilnehmer erklärten beim Verlassen des Sitzungszimmers, daß die Konferenz weitergehe. Eine Unterkommission werde sich mit der Frage befassen,**

welche Verhandlungen unter den gegenwärtigen Umständen weitergeführt werden können.

Das Büro werde zur Entgegennahme des Berichtes dieser Unterkommission am Montag wieder zusammentreten.

Nach der Bürositzung wurde folgende amtliche Mitteilung herausgegeben:

Das Büro hat einstimmig folgende, vom Konferenzpräsidenten MacDonald nach Rücksprache mit einer Reihe seiner Kollegen vorgelegte Entschließung angenommen: Das Büro ist

fest entschlossen, die Arbeit der Konferenz in größtmöglichstem Ausmaße und so rasch wie möglich fortzusetzen.

Unter Berücksichtigung der Umstände, die sich neuerlich ergeben haben, finden sich die Goldstandardländer zu der Erklärung verpflichtet, daß es ihnen für den gegenwärtigen Augenblick unmöglich ist, an irgendwelchen Erörterungen über Währungsfragen teilzunehmen. Das Büro einigt sich einstimmig über folgendes:

1. Jeden Unterausschuß aufzufordern, sobald wie möglich zusammenzutreten, um eine Liste der Fragen aufzustellen, die unter diesen Umständen zweckmäßigerweise von ihm behandelt werden können.

2. Das Büro soll sich versammeln, sobald die Berichte der Unterausschüsse eingelaufen sind, um über Maßnahmen zu beschließen, die für das weitere Geschäft der Konferenz getroffen werden sollen.

Das Büro wird sich am Montag wieder versammeln, um die von den Unterausschüssen eingeforderten Berichte entgegenzunehmen.

Die Entscheidung des Büros wird in den Wandelgängen des Konferenzgebäudes lediglich als eine Verschiebung des Todesurteils um einige Tage angesehen. Soweit die monetären Fragen in Betracht kommen, erscheint es angesichts des Fernbleibens der Goldstandardländer unmöglich, irgendeine nützliche Arbeit zu verrichten, während die wichtigsten Ausschüsse für Wirtschaftsfragen, wie z. B. der Ausschuß für Zölle, nicht funktionieren können, solange die Goldstandardländer darauf bestehen, daß ohne Stabilisierung ihre Tätigkeit wertlos wäre. Die Beratungen der Unterausschüsse werden, wie man annimmt, daher rein formale sein. Die einzige mögliche Arbeit ist die Beratung über bestimmte Warengattungen, wie z. B. Silber, Baubols, Wein, Zucker usw. Es ist daher wahrscheinlich, daß von der großen Weltwirtschaftskonferenz in wenigen Tagen nur eine Rumpfkonferenz übrig sein wird.

Paraguanisches Fort gesprengt.

180 Tote, 20 Schwerverletzte. — Protest beim Völkerbund.

La Paz, 6. Juli. (Funkspr.) **Sicheren Meldungen zufolge, haben die bolivianischen Truppen das von Paraguayanern besetzte Fort Nanawa in die Luft gesprengt. Von den 200 Paraguayanern sollen 180 getötet, der Rest schwer verletzt sein. Paraguay hat gegen diesen Angriff Protest beim Völkerbund erhoben, da er in einem Augenblick schwebender Verhandlungen über eine Beilegung des Konfliktes erfolgte.**

Folgen der Anti-Nazi-Politik in Oesterreich.

Wien, 7. Juli. (Drahtber.) Der Gemeinderat von Krems hielt gestern seine erste Sitzung ohne die zwölf nationalsozialistischen Gemeinderäte ab, denen bekanntlich die Mandate aberkannt wurden. Von den dadurch verbliebenen 23 Gemeinderäten sind 12 Sozialdemokraten, die daher die absolute Mehrheit haben und auch den Bürgermeister stellen werden. Dadurch kommt Krems, die als erste österreichische Stadt einen nationalsozialistischen Bürgermeister hatte nunmehr unter sozialdemokratische Verwaltung.

Im Querschnitt des Tages.

Nach der Auflösung Die Selbstauflösung der Zentrumspartei hat eine Reihe von Gerüchten entstehen lassen, die zum Teil in einzelnen Tagesblättern Niederschlag gefunden haben. So wird u. a. behauptet, daß der frühere Reichskanzler und Parteiführer Dr. Brüning sein Mandat niederlegen werde und daß er beabsichtige, seine Aufnahme als Hospitant bei der NSDAP nicht nachzusuchen. Diese und andere Gerüchte eilen nach uns vorliegenden, absolut zuverlässigen Informationen zumindest den Tatsachen voraus. Der Abgeordnete Hackelsberger, der als Verbindungsmann bei der Reichstagsfraktion der NSDAP bestimmt worden ist, weilt in Berlin und wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion aufnehmen. Bevor diese Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, sind irgendwelche Entscheidungen nicht zu erwarten. Hinzu kommt, daß die Verbindungsmänner in den Länder- und Gemeindeparlamenten erst noch bestimmt werden müssen. Auch diese werden mit den jeweils zuständigen Stellen der NSDAP.-Fraktionen Fühlung nehmen müssen, ehe Entscheidungen fallen können. Es ist damit zu rechnen, daß auch diese Fühlungnahme mit tunlichster Beschleunigung aufgenommen werden wird. Daß eine Reihe von Mandatsträgern der Zentrumsfraktion ihre Mandate zurückgeben werden, ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusehen. Es ist auch damit zu rechnen, daß die Abwicklungsgeschäfte in den einzelnen Parteiorganisationen beschleunigt erledigt werden. Die bisherige Zentrumsfraktion des Landtags wird nach einer uns soeben zugehenden Meldung aus Berlin zu einer Abschiedssitzung am Freitag zusammentreten, dagegen soll mit einer Zusammenkunft der Mitglieder der früheren Reichstagsfraktion mit aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu rechnen sein. Die Auflösung des Zentrums ist im überwiegenden Teil der Presse, soweit sie uns zu Gesicht gekommen ist, lediglich zur Kenntnis genommen worden. Nur einige Blätter nehmen in längeren oder kürzeren Ausführungen Stellung. Besonders gehässig äußert sich der deutschnationale „Tag". Dagegen nimmt die großagrarische „Deutsche Tages-Zeitung" in durchaus sachlicher Weise Stellung. Das Blatt meint: man müsse in der Selbstauflösung der Zentrumspartei schon ein Ereignis von besonderer geschichtlicher Bedeutung" sehen, weil das Zentrum nicht etwa nur im Rahmen des parlamentarischen Verfassungsstaates, sondern im Zuge der neuzeitlichen deutschen Geschichte „etwas Besonderes" dargestellt habe. Aus der Tatsache, daß der Abgeordnete Hackelsberger als Verbindungsmann im Reichstag bestellt worden ist, zieht das Blatt wohl nicht mit Unrecht die Schlußfolgerung, daß der bisherige Parteiführer Dr. Brüning kaum eine aktive Rolle für die Weiterentwicklung des Verhältnisses zur NSDAP. spielen werde. In dem voraussichtlichen Abgang Dr. Brünings von der politischen Bühne liege „echte menschliche Tra-

gibt", **weil gerade er aufrichtig bestrebt gewesen sei,** mit der praktischen Revision des Weimarer Systems selber auch die Verstrickung seiner Partei mit diesem System mehr oder weniger zu lösen. Insbesondere aber wäre es „Unrecht, die außenpolitischen Verdienste zu vergessen die Dr. Brüning sich als Kanzler erworben" habe. Würden sich alle Blätter einer solchen Betrachtungsweise der Auflösung der Zentrumspartei befleißigen, so wäre dem Gedanken der Volksgemeinschaft besser gedient als durch hämische Bemerkungen. denn die Dinge liegen doch wohl so, wie sie von der „Frankfurter Zeitung" gesehen werden: „Die unbestrittene Tatsache sowie überhaupt das Bedürfnis, brauchbare und aufwillige Kräfte zum Aufbau heranzuziehen und sich dabei nicht um vergangene Gegensätze zu kümmern, sofern sie das Ergebnis eines ehrlichen, wenn auch erbitterten Ringens war, hat wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß Reichskanzler Hitler den katholischen Politikern gegenüber jene versöhnliche Geste macht, wie er sie gegenüber den Deutschnationalen und dem Stahlhelm gemacht hat, ihnen das Tor zur Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat zu öffnen. Auf solche Weise kann um den Kern der NSDAP. eine neue nationale Gemeinschaft entstehen, sie muß entstehen, wenn das nationalsozialistische Werk gelingen soll."

*

Die W.W.K. ist tot! Die Weltwirtschaftskonferenz in London ist tot! **Darüber kann es kaum einen** Zweifel mehr geben. Der gestern abend von dem Büro gefaßte Beschluß, am Montag noch einmal zusammen zu kommen und an Hand der Berichte der Unterausschüsse dann festzustellen, ob noch eine Möglichkeit zur Weiterberatung — wenn auch nur in diesen Ausschüssen — besteht, bedeutet praktisch nichts weiter als die Ankündigung des Begräbnisses dieser Konferenz, auf welche die Welt so große Hoffnungen gesetzt hatte! Ein wesentlicher Teil der Schuld an dem Zusammenbruch trägt zweifellos die Haltung der Goldstandardländer, welche die Stabilisierung der Währungen zur Voraussetzung ihrer Teilnahme gemacht haben. Deutschland ist an den Verhandlungen dieser Länder, die außerhalb der eigentlichen Konferenz stattgefunden haben, nicht beteiligt worden. Gerade deshalb kann von uns in aller Objektivität festgestellt werden, daß Frankreich, die Schweiz und Holland in der Kernfrage mindestens eine ebenso intransigente Haltung eingenommen haben wie die Vereinigten Staaten. Die Kernfrage ist für Roosevelt und die Vereinigten Staaten weniger die Stabilisierung des Dollars, als vielmehr die Ordnung der Schuldverhältnisse, die durch den allgemeinen Niedergang des Preisniveaus gestört worden ist. Er sieht in diesem Zustand zweifellos nicht mit Unrecht den wirklichen Grund für die Stagnation des internationalen Güteraustausches, für den Niedergang der Produktion und für die gewaltige Arbeitslosigkeit in allen Ländern der ganzen Welt. Bei all seinen Maßnahmen hat Roosevelt das einzige Ziel im Auge gehabt, diesem Zustande Rechnung zu tragen. Deutschland kann ihm daraus keinen Vorwurf machen, im Gegenteil! Allerdings wird man auch der Forderung der Goldstandardländer nach Stabilisierung nicht ganz verständnislos gegenüberstehen können. Ihre Befürchtung, daß die Spekulation gegen die stabilen Währungen erst recht losgehen werde, wenn auf der Konferenz über Geldfragen beraten würde, ehe Amerika und England ihre Währungen wieder stabilisiert hätten, ist nicht so ganz grundlos. Deutschland ist am Goldstandard nicht direkt interessiert, weil unsere Währung auch ohne Gold stabil ist. Die Stabilisierung unserer Mark beruht auf ganz anderen Dingen als auf dem Vorhandensein großer Goldmengen. Ganz uninteressiert sind wir allerdings an der Stabilität der Währungen unserer Nachbarländer auch nicht, schon aus handelspolitischen Gründen nicht, denn eine Inflation in diesen Ländern würde zu einer wesentlichen Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf dem Absatzmarkt führen und unsere Ausfuhr schädigen. Eine viertägige Galgenfrist ist der Weltwirtschaftskonferenz noch gegeben. Herauskommen wird dabei nichts mehr! Die Konferenz ist tot! Inzwischen bereitet Amerika bereits seine Loslösung von Europa vor! Roosevelt ist sehr verärgert und wendet sich ab von einer Politik, die seine Vorgänger in den letzten zwanzig Jahren mit recht wenig Erfolg getrieben haben. Die Folgen wird Europa zu spüren bekommen!

Die Auflösung des Zentrums in den Parlamenten.

Vor der Entscheidung über die staatsparteilichen Reichstagsmandate.

Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Wie das VDZ.-Büro meldet, haben sich bisher im Reichstag Veränderungen auf Grund des Auflösungsbeschlusses der Zentrumspartei noch nicht ergeben. Das gleiche gilt für den Preußischen Landtag. Die verschiedenen Mandatsniederlegungen werden erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Auch der Verbindungsmann der preußischen Zentrumsabgeordneten für die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten ist noch nicht bestimmt. Es sind in dieser Frage noch Verhandlungen mit der preußischen Fraktionsleitung der NSDAP notwendig. Nach Auflösung der Zentrumspartei gibt es an Volksvertretungen nur noch eine Partei, die NSDAP. Alle übrigen Abgeordneten gelten zurzeit, sofern sie nicht bereits als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion aufgenommen sind, als fraktionslos. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion zählt 289 ordentliche Mitglieder und sieben Gäste. Die 71 Abgeordneten der Deutschnationalen Front, der Bayerischen Volkspartei und des Evangelischen Volksdienstes haben das Hospitantenverhältnis beantragt, die amtliche Entscheidung liegt jedoch dem Reichstagsbüro noch nicht vor. Weitere fraktionslose Abgeordnete sind die 73 Mitglieder der bisherigen Zentrumspartei, der Abgeordnete Dingeldey (Deutsche Volkspartei), die 5 Staatsparteiler und der ehemalige Sozialdemokrat Biester. Ueber die sechs letztgenannten Mandate wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ebenfalls die Entscheidung fallen.

Wie das VDZ-Büro hört, sind besondere Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministeriums für den Ausschluß der Sozialdemokraten aus dem Reichstage nicht mehr zu erwarten, da dies als eine Angelegenheit des Reichstagspräsidenten angesehen wird. Grundsätzlich ist aber der Reichsinnenminister der Auffassung, daß **alle Abgeordneten, die auf sozialdemokratische Listen gewählt sind als Marxisten anzusehen seien und infolgedessen von dem Ausschluß mit betroffen würden.** Es ist daher zu erwarten, daß Reichstagspräsident Göring von sich aus eine entsprechende Entscheidung treffen wird, wie es für den Preußischen Landtag bereits geschehen ist.

Staatssekretär Reinhardt:

„Zeigt, daß Ihr Volksgenossen seid!"

„Beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit!"

Berlin, 2. Juli. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, hat durch Rundfunk gestern an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf gerichtet:

Dem Aufruf, den ich im Auftrage der Reichsregierung vor einer Woche an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen durch Rundfunk gerichtet habe, ist zahlreich Folge geleistet worden. Unzählige Beamte und Angestellte haben einen Teil ihres am 30. Juni fällig gewesenen Gehaltes und unzählige Arbeiter einen Teil ihres am 1. Juli fällig gewesenen Lohnes als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet.

Sie haben darüber hinaus ihren Arbeitgeber ersucht, ihnen bis auf Widerruf von ihrem Gehalt oder Lohn einen bestimmten Hundertsatz einzubehalten und den Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für sie an das Finanzamt abzuführen.

Wo ein solches Ersuchen gestellt worden ist, behält der Arbeitgeber bis auf weiteres den vom Arbeitnehmer bestimmten Teil des Lohnes ein, um diesen für den Arbeitnehmer als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen. Bei der Berechnung des Abzuges der Lohnsteuer vom Arbeitslohn ist in dem Falle nicht vom rohen Arbeitslohn, sondern von dem um den Spendungsbetrag gekürzten Lohnbetrag ausgegeben. Auf diese Weise

ermäßigt sich jedesmal der Betrag der vom Arbeitgeber einzubehaltenden Lohnsteuer.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber gerichtet hat, kann dieses Ersuchen jederzeit widerrufen. Er ist also nicht verpflichtet, sich einen bestimmten Hundertsatz auf eine bestimmte Zeit abziehen zu lassen, sondern

es steht ihm vollkommen frei, wie lange er sich an dem großen Werk der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit beteiligen will.

Ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter, der ein Ersuchen der bezeichneten Art an seinen Arbeitgeber noch nicht gerichtet hat, holt das so schnell wie möglich nach, wenn er auch zum Ausdruck zu bringen wünscht, daß er sich denjenigen Volksgenossen gegenüber, die ohne Arbeit und ohne natürliche Einkommen sind, verbunden fühlt.

Diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, und die großen Lohn- und Gehaltsempfang erhalten in den nächsten Tagen und Wochen den Einkommensteuerveranlagungsbescheid für das Jahr 1932. Viele dieser Volksgenossen werden diesem Steuerbescheid gemäß einen Erstattungsanspruch an das Finanzamt haben, nämlich dann, wenn die Summe der für 1932 festgesetzten Einkommensteuer unter der Summe der geleisteten Vorauszahlungen zurückbleibt.

Von solchen Volksgenossen und Volksgenossinnen ist zu wünschen,' daß sie nach Erhalt des Steuerbescheides an das Finanzamt das Ersuchen richten, ihnen in Höhe des Erstattungsbetrages einen Spendenschein zu senden.

Das bedeutet, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt ersucht, den ihm im Wege der Erstattung zustehenden Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu verwenden und ihm darüber einen entsprechenden Spendenschein zu senden.

Diejenigen Volksgenossen,

die Aufsichtsratsvergütungen beziehen,

ersuchen die Gesellschaft, deren Aufsichtsrat sie angehören, von dem Betrag der jeweils zur Auszahlung kommenden Aufsichtsratsvergütung einen angemessenen Hundertsatz als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzubehalten und für sie an das Finanzamt abzuführen.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

1. in bar, durch Zahlkarte, durch Postscheküberweisung oder durch Banküberweisung oder
2. durch das Ersuchen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehaltes als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen oder
3. durch das Ersuchen an das Finanzamt, einen zuviel gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden oder
4. durch das Ersuchen an die Kapitalgesellschaft, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütung als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.

Jeder Betrag, der, einerlei in welcher Form, als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, fließt einem Sondervermögen des Reiches zu.

Dieses wird restlos verwendet zur Finanzierung öffentlicher Aufträge und somit zur Vermehrung der Arbeit und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Jeder Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, und sei er noch so klein, **bedeutet Arbeit, denn jeder Betrag wird verwendet zur Vermehrung der Arbeit.**

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wird nicht nur von natürlichen Personen geleistet, sondern

auch von Kapitalgesellschaften, Vereinen und Verbänden.

Es sei hier beispielsweise nur an den Nationalsozialistischen Lehrerbund des Gaues Sachsen gedacht, der 120 000 Mark freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat, an den Bund der Reichssteuerbeamten, der 20 000 Mark als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet hat usw.

Deutsche Männer und Frauen, **zeigt, daß Ihr Volksgenossen und Volksgenossinnen seid, beteiligt Euch alle an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues der Nation.**

In die Deutsche Arbeitsfront.

Die Ueberführung der Arbeiter- und Gesellenvereine.

Die Erklärung Dr. Ley's. – Wertvolle Kräfte müssen erhalten bleiben. Staat und Kirchen, wohl abgegrenzt, in einer Front! – Der religiöse Einfluß soll zur Geltung kommen.

Bezüglich der Ueberführung der **katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine** in die Deutsche Arbeitsfront gab Dr. Ley eine Erklärung ab, deren Wortlaut uns nun vorliegt:

„Nachdem die nationalsozialistische Revolution auf machtpolitischem Gebiete restlos zum Durchbruch gelangt ist und in nicht ganz fünf Monaten alle Parteiengebilde zertrümmert hat, wird sie jetzt auch alle Organisationen, die zum Teil gezwungenermaßen in dem liberalistischen vorigen Jahrhundert als Abwehrorganisationen gegen den Marxismus aufgebaut wurden, verschwinden lassen, da die Voraussetzungen für ihre Weiterexistenz nicht mehr gegeben sind.

Es wäre

aber falsch, die wertvollen Kräfte, die in diesen Organisationen vorhanden sind, brach liegen zu lassen und sie nicht für den Aufbau des neuen Staates zu verwenden.

Alles, was der Liberalismus hinterlassen hat, muß weggeräumt werden. Es ist dann notwendig, daß sofort mit dem neuen Aufbau begonnen wird. So war es eine zwangsläufige Entwicklung, daß die Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen in neue Formen gegossen werden mußten. Diese Form ist die Deutsche Arbeitsfront, die sich zum Ziele gesetzt hat, den deutschen schaffenden Menschen zum Gemeinschaftsgedanken zu erziehen und ihm das weltanschauliche Fundament für seinen Lebens- und Existenzkampf zu geben. Diese Aufgabe steht aber, wie überhaupt die Arbeit der nationalsozialistischen Partei,

in keiner Weise zu den Gedanken und den Arbeiten der Kirche in Widerspruch.

Im Gegenteil, wenn der nationalsozialistische Staat und die Kirchen ihre Aufgaben richtig erfassen und ihr Gebiet ganz klar abstecken, so wird aus ihnen heraus eine ungeheure Kraft für unser Volkkommen und Segen für die Welt.

Die Gedanken waren auch die Grundlage für meine Besprechungen

mit den Vertretern der katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine.

Es war erfreulich, festzustellen, daß alle Beteiligten einig waren und daß eine vollkommene Uebereinstimmung dahingehend erzielt wurde, daß die vorhandenen Vereine und Organisationen

in den Dienst des neuen Staates gestellt, in ihrer heutigen Form verschwinden und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert werden. Ebenso wurde auch Uebereinstimmung dahingehend erzielt, daß der religiöse Einfluß zur Geltung kommen soll, ausgehend von dem Gedanken: gebt der Kirche, was der Kirche ist, und gebt dem Staat, was des Staates ist.

In Zukunft wird ein gedeihliches Arbeiten von allen Beteiligten angestrebt werden, immer in dem Gedanken, daß diese große Zeit ein großes Geschlecht verlangt, und daß die Führer nicht kleiner sein dürfen als ihre Gefolgschaft.

Um die Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in die Deutsche Arbeitsfront vorzubereiten, wurde eine Kommission gebildet aus den Herren: Sozialpfarrer Themel, Generalsekretär Rudolph, Minister a. D. Dr. Koch von der evangelischen Seite; Prälat Dr. Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt, von der katholischen Seite.

Für die Ueberführung der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront wird auf katholischer Seite: Prälat Dr. Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt, von der evangelischen Seite Pfarrer Przybylski und Pfarrer Knüppel Sorge tragen.

Für die Gesellenvereine

wurde folgender Gedanke besonders herausgearbeitet:

Die Deutsche Arbeitsfront sieht eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, dem deutschen Volke den Wert der Fachausbildung ständig vor Augen zu halten, ausgehend von dem Gedanken, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft nur dann wieder Geltung in der Welt erlangen wird, wenn es seine höchste Qualitätsarbeit auf den Weltmarkt bringen kann. Es ist bereits früher schon ausgeführt worden, daß für die Fachbildung Hochschulen und Schulungsstelle (Dinta) ein- und umgebaut werden. Diese Gedanken der fachlichen Ausbildung unseres Volkes

sollen in den Gesellenvereinen praktisch verwirklicht werden und so dem deutschen Volke immer wieder vor Augen gehalten werden.

Wenn diese Arbeiten beendet sind, würde damit der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbedingung für den ständischen Aufbau gegeben sein, über dessen Aufbau die ersten Verfügungen in den nächsten Tagen erlassen werden.

Nachdem nun die katholischen und evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront eingegliedert sind,

haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben.

Ohne eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Mißverständlicherweise wurden meine Veröffentlichungen teilweise dahingehend ausgelegt, daß ich die Arbeiter- und Gesellenvereine als staatsfeindlich ansehen würde. **Dies trifft nicht zu, sondern ich betone, daß nur dann, wenn sich die konfessionellen Vereine gegen die organische Eingliederung in den neuen Staat wehren würden, sie als staatsfeindlich zu bezeichnen seien."**

Tagung des kleinen Konvents

TU **Berlin,** 6. Juli. (Drahtb.) Wie „Der Deutsche" mitteilt, tagte am Mittwoch unter dem Vorsitz des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiters der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Robert Ley, in den Räumen des Staatsratspräsidenten der kleine Konvent der Deutschen Arbeitsfront. Arbeiter, Angestellte, Gewerbetreibende und Unternehmer saßen zusammen, um ernste Fragen der Neuformung des ständischen Aufbaues der reibungslosen Eingliederung in das Ganze zu besprechen. Die Frage der Beseitigung der Arbeitslosigkeit stand neben der Beruhigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Mittelpunkt der Beratungen.

Reichsminister Darré und das Hugenbergsche Entschuldungsgesetz

Berlin, 7. Juli. (Drahtber.) Amtlich wird mitgeteilt:

Bei Uebernahme des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft hat Reichsminister Darré das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vorgefunden. Die Einstellung des Ministers zu diesem Gesetz ist bekannt. Eine sofortige Umgestaltung des Gesetzes ist nicht möglich. Der Minister hat aber angeordnet, beschleunigt zu prüfen, inwiefern auf der Grundlage des Gesetzes Aenderungen und Verbesserungen getroffen werden können, die von ihm im Interesse der Gesundung des Bauernstandes verfolgten Ziele entsprechen.

Frühere bayerische Minister in Schutzhaft.

TU. **München,** 6. Juli. (Drahtb.) Die bayerische politische Polizei hat im Auftrage des Staatsministeriums des Innern den früheren Kultusminister Dr. Goldenberger in Schutzhaft genommen und in die Gefangenenanstalt Stadelheim überführt.

Weiter hat die bayerische politische Polizei den früheren Innenminister Dr. Schweyer festgenommen. Dr. Schweyer hat an den ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Held einen Brief geschrieben, in dem er sich in unerhörter Weise über die neue Regierung ausgelassen hat. Dr. Schweyer wurde zu diesem Brief polizeilich vernommen. Bei der Vernehmung hat er neuerdings den Reichskanzler Hitler in gröbster Weise beleidigt. Dr. Schweyer wird dem Gericht übergeben werden

Katholische Feldgeistliche bekennen sich zu Hitler.

TU **München,** 7. Juli. (Drahtb.) Die **Vereinigung ehemaliger bayerischer katholischer Feldgeistlicher** hielt in München ihre Jahresversammlung ab. Polizeioberpfarrer Schneider erklärte, wenn heute der Frontsoldat wieder an der Spitze des Staates marschiere, so marschiere auch der Frontgeistliche mit ihm. Der katholische Geistliche sei durch seine politische Tätigkeit in der Vergangenheit in Mißkredit gekommen. Jeder Katholik müsse jedoch selbstverständlich hundertprozentig national und christlich sein.

Die Versammlung, die ein Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler darstellte, genehmigte die Aenderung des Vereinsnamens in „Vereinigung Katholischer geistlicher Kriegsteilnehmer".

Restlose Entfernung der kommunistischen Studenten.

CNB. **Berlin,** 7. Juli. (Eig. Meld.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verfügt, daß **alle Studierenden an preußischen Hochschulen,** die sich in den letzten Jahren **nachweislich in kommunistischem Sinne betätigt** haben, auch ohne Mitglied der KPD zu sein, **mit sofortiger Wirkung von dem Universitätsstudium auszuschließen sind.**

BOCH

An kleinen
muß ma
wenn man
auf dem

Gesundheitsfürsorge in der Kommune.

Gemeinde für die ein
ordentlich unterschied
pen, der Direktor
Stadt Düsseldorf, ve
tistischen Jahrb
Fragebogen aus 89
längst nicht alle Städ
Fürsorgezweig einger
der Berichtsstädte n
Fürsorgezweigen, sor
Angaben für jeden 7
liche Fragen sind jen
der Einsparung
suchungen und
hältnismäßig selten
den Angaben der S
Eheberatung,
und der Tuberkulose
Sportberatung
werden in 12 Städt
sind jedoch so niedrig
50 Pfennig im Mit
nungsgebühren ange
Einsparungen
können naturgemäß
Angaben dargestellt
einzelne Stadt schwie
Angaben zusammenz
die verschiedensten M
Verrechnung von Ru
Fürsorgestellen und
sich jedoch 74 Städte
wohnern dieser Arbei
sind von Stadt zu S
dem ergibt sich ein g
die Gemeindeverwaltu
heitsfürsorge finanzi
Umfang die wirtscha
Gebiete der Gesund
gen gezwungen habe
offene Gesundheitsfü
richtsjahr in den 74
Mark vorgesehen. D
zent auf persönliche
ergebnis brachte 1 M
war, für 1932-33 betr
das sind 9 Prozent
6 Prozent weniger al
Dabei ist zu berücksich
rigen Lage der Geme
ergebnisse für 1932-3
Ansätzen des Haushe
bleiben werden.

Die kommunale Müllabfuhr. ist
städ
dem
gemeiner Volksgesund
Deutschen Städtetage
gen der Gemeinden
Einwohner erfaßt und
angaben versehen ve
70 Städten die Mü
die Stadt selbst, in
und private Unterneh
die Müllabfuhr allein
eigentümers, während
vatunternehmer verge
wird der Müll mittels
unmittelbar an die
Nur in Berlin, K
Düsseldorf, Stuttgart,
gen findet eine Umlad
bis zur Müllunterbri
linie 30 bis 40 Kilomete
chen 16 und in den
bis 5 Kilometer. Die
folgt in der Regel zu
unebenheiten. In ei
versucht worden, dur
verbrennungsa
tige Verwertung des
burg, Köln, Altona,
haben solche Verbren
den zwei letztgenannt
lagen aus wirtschaftli
Bemessung der Gebühr
folgt nach den verschi
der Hauptsache nach
aus einem Grundstück
der bewohnten Räum
Werttarifen, die den
Grundlage annehmen
nen 26 nach Leistung
Grundstücks, 33 Stä
mäßigung der Gebühr
der Straßenreinigung
sem Zusammenhange
von 74 berichtenden
die Kanalbenutzungsa
richtenden Städten ni

Vogelfänger im Stadtpark. Mit
stolz
park
Gefiedertheit, mit fei
und dem nun noch hi
das ganze Industrieg
etwas Einzigartiges
dem Südpark im Ehr
gende Lunge unserer
er Tag für Tag
Aufenthalt, und wo
Bereich ohne die Erk
allen Anlaß haben,

mikrofilm service

BOCHUMER Mosaik

An kleinen Dingen
muß man sich nicht stoßen,
wenn man zu großen
auf dem Wege ist.

Hebbel.

*

Gesundheitsfürsorge in der Kommune. Die Gesundheitsfürsorge ist nicht nur von Stadt zu Stadt, sondern auch in jeder Gemeinde für die einzelnen Fürsorgezweige außerordentlich unterschiedlich geregelt. Dr. Schoppen, der Direktor des Staatistischen Amts der Stadt Düsseldorf, verarbeitete hierzu im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte" Fragebogen aus 89 Städten. Da naturgemäß längst nicht alle Städte jeden in Frage kommenden Fürsorgezweig eingerichtet haben, wechselt die Zahl der Berichtsstädte nicht nur bei den einzelnen Fürsorgezweigen, sondern auch bei den einzelnen Angaben für jeden Fürsorgezweig. Zwei wesentliche Fragen sind jene der Gebühren und jene der Einsparungen. Gebühren für Untersuchungen und Beratungen werden verhältnismäßig selten erhoben. Sie kommen nach den Angaben der Städte nur in Frage bei der Eheberatung, bei der Geschlechtskranken- und der Tuberkulosenfürsorge, endlich bei der Sportberatung. Bei der Sportberatung werden in 12 Städten Gebühren erhoben. Sie sind jedoch so niedrig bemessen, daß sie bei 25 und 50 Pfennig im Mittel wohl nur als Anerkennungsgebühren angesehen werden können. Die Einsparungen auf dem gesamten Gebiete können naturgemäß nur in ganz summarischen Angaben dargestellt werden. Trotzdem es für die einzelne Stadt schwierig gewesen sein mag, diese Angaben zusammenzustellen, schon mit Bezug auf die verschiedensten Möglichkeiten der etatsmäßigen Verrechnung von Zuschüssen, die die Städte an Fürsorgestellen und andere Stellen leisten, haben sich jedoch 74 Städte mit rund 15 Millionen Einwohnern dieser Arbeit unterzogen. Die Angaben sind von Stadt zu Stadt nicht vergleichbar. Trotzdem ergibt sich ein ganz neues Bild darüber, was die Gemeindeverwaltungen für die offene Gesundheitsfürsorge finanziell leisten und in welchem Umfang die wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge zu Einsparungen gezwungen haben. An Ausgaben für die offene Gesundheitsfürsorge waren für das Berichtsjahr in den 74 Städten im ganzen 28,5 Mill. Mark vorgesehen. Davon entfallen rund 40 Prozent auf persönliche Ausgaben. Das Rechnungsergebnis brachte 1 Million weniger als vorgesehen war, für 1932-33 betrug das Soll 16 Mill. Mark, das sind 9 Prozent weniger als für 1931 und 6 Prozent weniger als das Ist im gleichen Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge der schwierigen Lage der Gemeindefinanzen die Rechnungsergebnisse für 1932-33 noch erheblich hinter den Ansätzen des Haushaltsplanes im letzten Jahr bleiben werden.

*

Die kommunale Müllabfuhr. ist ein wichtiges Problem der städtischen Wirtschaftspflege auf dem Gebiete der Förderung allgemeiner Volksgesundheit. Auf Anregung des Deutschen Städtetages wurden diese Einrichtungen der Gemeinden bei 96 Städten über 50 000 Einwohner erfaßt und mit vielen örtlichen Einzelangaben versehen verwertet. Danach erfolgt in 70 Städten die Müllabfuhr ausschließlich durch die Stadt selbst, in 11 Städten teilen sich Stadt und private Unternehmer darin, in 9 Städten ist die Müllabfuhr alleinige Angelegenheit des Hauseigentümers, während sie in 5 Städten an Privatunternehmer vergeben ist. Im allgemeinen wird der Müll mittels der vorhandenen Fahrzeuge unmittelbar an die Müllabladeplätze befördert. Nur in Berlin, Köln, München, Dortmund, Düsseldorf, Stuttgart, Halle und Krefeld-Uerdingen findet eine Umladung statt. Die Entfernung bis zur Müllunterbringungsstelle beträgt in Berlin 30 bis 40 Kilometer, in Stuttgart 17, in München 16 und in den übrigen Städten zwischen 3 bis 5 Kilometer. Die Verwertung des Mülls erfolgt in der Regel zur Auffschüttung von Bodenunebenheiten. In einer Reihe von Städten ist versucht worden, durch Errichtung von Müllverbrennungsanstalten eine anderweitige Verwertung des Mülls zu erzielen. Hamburg, Köln, Altona, Aachen, Beuthen und Kiel haben solche Verbrennungsanlagen eingeführt; in den zwei letztgenannten Städten sind diese Anlagen aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt. Die Bemessung der Gebühren für die Müllabfuhr erfolgt nach den verschiedensten Gesichtspunkten; in der Hauptsache nach Leistungstarifen (Zahl der aus einem Grundstück zu entleerenden Gefäße oder der bewohnten Räume auf demselben) oder nach Werttarifen, die den Wert des Grundstücks als Grundlage annehmen. Von 83 Angaben berechnen 26 nach Leistung und 53 nach dem Wert des Grundstücks. 33 Städte berichten von einer Ermäßigung der Gebühren. — Eine Ermäßigung der Straßenreinigungsabgabe haben, was in diesem Zusammenhange ebenfalls interessieren wird, von 74 berichtenden Städten 34 eintreten lassen; die Kanalbenützungsgebühren konnten von 95 berichtenden Städten nur 27 herabsetzen.

*

Vogelfänger im Stadtpark. Mit Recht sind wir Bochumer stolz auf unseren schönen Stadtpark, der in seiner Größe und Gepflegtheit, mit seinen wundervollen Anlagen und dem nun noch hinzukommenden Tierpark für das ganze Industriegebiet und darüber hinaus etwas Einzigartiges darstellt. Zusammen mit dem Südpark im Ehrenfeld bedeutet er die reinigende Lunge unserer Stadt. Tausenden gewährt er Tag für Tag Erholung und angenehmen Aufenthalt, und wohl niemand verläßt seinen Bereich ohne die Erkenntnis, daß die Bochumer allen Anlaß haben, ihren Park und alles, was dazu gehört, zu schützen und zu pflegen. — Umso unverständlicher muß es dann erscheinen, daß es immer noch gewissenlose Burschen gibt, die sich ein Vergnügen daraus machen, in den Parkanlagen auf die Vogeljagd zu gehen, wobei man es natürlich in der Hauptsache auf die Singvögel abgesehen hat. In den letzten Tagen sind in den frühen Morgenstunden verschiedene „Spaziergänger" beobachtet worden, die, mit Kästen bewaffnet, sich in verdächtiger Weise in der Nähe dichten Buschwerks zu schaffen machten und auf Anruf die Flucht ergriffen. Nach Erfahrungen aus dem letzten Jahr sind die Kästen Vogelfallen, deren Boden mit Leim bestrichen ist. — Daß es bei der Ausdehnung des Parks den Parkwächtern selbst bei größter Aufmerksamkeit nicht möglich ist, immer rechtzeitig zur Stelle zu sein, ist verständlich. Umso mehr ist es Pflicht eines jeden Parkbesuchers, darauf zu achten, daß diesen Burschen das Handwerk gelegt wird. Unsere Singvögel, die täglich so viele Menschen durch ihren Gesang aufheitern und überdies außerordentlich wichtige Ungeziefervertilger sind, müssen unter den besonderen Schutz der Allgemeinheit gestellt werden. Bürger, schützt Euren Park und seine Vogelwelt!

Vor dem Beginn des

Provinzial-Reitturniers in Bochum.

Die ersten Teilnehmer eingetroffen – Heute Ankunft der Sternfahrt-Gespanne. – Prominente Ehrengäste.

Flaggen heraus!

Das 8. Provinzial-Turnier der westfälischen Reitervereine findet am Sonnabend und Sonntag in Bochum statt. Westfälische Reiter aus allen Teilen der Provinz kommen in diesen Tagen in unsere Stadt der Kohle und des Eisens, um dort im friedlichen Wettkampfe auf grünem Rasen ihre reiterlichen Leistungen den Bewohnern von Stand und Land vorzuführen. Stadt und Land, auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden, reichen sich in wahrer Volksgemeinschaft zusammenstehend die Hand. Die Bochumer Bevölkerung schätzt sich glücklich, Westfalens Reiter in ihren Stadtmauern begrüßen zu können. Am Freitag treffen die Reitervereine in Bochum ein. Ihnen ein herzliches Willkommen! Ganz Bochum nimmt Anteil an den westfälischen Reitertagen. Deshalb ergeht an die Bevölkerung der Ruf: Flaggen heraus!

*

Die umfangreichen Vorarbeiten für das am Sonnabend und Sonntag in Bochum stattfindende Provinzial-Turnier der westfälischen Reitervereine gehen ihrem Ende entgegen. Roß und Reiter haben den letzten Schliff für die schweren und bedeutenden Entscheidungen erhalten und die Reise nach Bochum bereits angetreten. Die ersten Pferde sind auch bereits in der Turnierstadt eingetroffen. Sie waren von der Reichswehr aus Münster und von Reitervereinen aus dem Münsterlande. Stündlich werden jetzt Reitervereine mit ihrem wohlgepflegten edlen Pferdematerial in Bochum einrücken und die ihnen zugewiesenen Quartiere beziehen. Da in den letzten Tagen noch sehr viele Meldungen für Turnierpferde eingingen, mußten noch in letzter Stunde weitere größere Stallungen beschafft werden.

Ehrenpreise.

Die oben abgebildeten Preise sind Ehrengaben des Reit- und Fahrvereins Bochum und Umgegend. Der Pokal ist der erste Preis für die Dressurprüfung, Klasse L, und die Bowle der erste Preis für die Gespannparade der Vierspanner.



Wenn hoch zu Roß die Musik kommt ...





Oben: Die Musikkapelle vor dem Rathaus. — Unten: Die Spitze der Recklinghäuser Polizei, geführt von zwei Offizieren der Bochumer Schupo, an der Alleestraße.

Gestern nachmittag trafen die berittenen Züge der Recklinghäuser Polizei in Bochum ein. Sie wurden an der Herner Straße von der Musikkapelle der berittenen Bochumer Schutzpolizei und Vertretern des Offizierkorps eingeholt. Im festlichen Zuge ging es dann durch die Straßen der Stadt, voran die Musikkapelle mit dem hier so seltenen Kesselpauker zu den Quartieren beim Bochumer Verein. Erwartungsvoll standen bereits eine Stunde vorher viele Menschen auf den Straßen, um sich das Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Das Sonnabendprogramm.

Mit dem Eintreffen der an der großen Sternfahrt nach Bochum teilnehmenden Gespanne am Freitag zwischen 16 und 18 Uhr wird das 8. westfälische Provinzial-Turnier eröffnet. Am Sonnabend beginnen im Stadion um 7 Uhr früh die Vorprüfungen für die Wettkämpfe, in denen Reiter und Pferde auf Herz und Nieren geprüft werden. Am Nachmittag des Sonnabend nimmt das Hauptprogramm um 14 Uhr seinen Anfang. Der Sonnabend bietet genau dieselben vielgestaltigen abwechselungsreichen und interessanten Vorführungen wie der Sonntag. Sämtliche Schaunummern, wie friederizianische Quadrille, Exerzieren von drei berittenen Zügen der Schutzpolizei, Troika, Voltigen Kindervoltigierabteilungen werden schon am Sonnabend erstmalig gezeigt. Am gleichen Tage kommt auch das Rekord-Hochspringen, bei dem im vorigen Jahre ein neuer Rekord aufgestellt wurde, zur Entscheidung. Das Hochspringen ist immer eine der interessantesten und spannendsten Entscheidungen der ganzen Veranstaltung. Im übrigen finden am Sonnabend noch die verschiedensten Turnierprüfungen, wie Eignungs- und Dressurprüfungen, drei Jagdspringen usw., statt. Beschlossen wird der erste Turniertag mit dem großen Reiterabend im Parkhaus, wo der Aufmarsch der Reitervereins-Standarten, die Verleihung der Hakenkreuzwimpel, die Festansprachen, das Konzert und der große Zapfenstreich als bedeutendste Programmpunkte vorgesehen sind. Alle Interessenten können an diesem Reiter-Abend teilnehmen.

Reichsstatthalter Dr. Meyer, der Gauleiter der N. S. D. A. P. Westfalen-Nord, und General Fleck, der Befehlshaber im Wehrkreis VI und Kommandeur der 6. Division, sowie der neue preußische Oberlandstallmeister G. Rau, Berlin, haben ihren Besuch auf dem Provinzial-Turnier in Bochum zugesagt.

Auf dem Morgenritt.



Eine Gruppe des Reit- und Fahrvereins Bochum und Umgegend
beim sonntäglichen Ausritt. Der Verein ist seit seiner vor mehr als Jahresfrist erfolgten Gründung vorbildlich für die Ausbreitung des Pferdesports tätig.

Man merke.

Sonnenaufgang 4.16 — Sonnenuntergang 20.53
Mondaufgang 21.30 — Monduntergang 2.51

1531 Der Bildhauer Tilmann Riemenschneider in Würzburg gest. (geb. 1468).
1855 Der Dichter Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren geboren (gest. 1920).
1860 Der Dirigent und Komponist Gustav Mahler in Kalischt geboren (gest. 1911).
1930 Der schottische Romandichter Sir Conan Doyle in Crowborough, Sussex, gestorben (geb. 1859).

Endgültig ernannt.

Der kommissarische Oberpräsident Freiherr von Lüninck in Münster wurde zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ernannt. Weiter wurden endgültig zu Regierungspräsidenten ernannt die bisherigen k. Regierungspräsidenten Freiherr von Oeynhausen in Minden und Dr. von Stockhausen in Arnsberg.

Im Kranze der goldenen Myrthe.

Am heutigen Tage feiern die Eheleute Heinrich Krings und Frau Elisabeth geb. Einhaus, B.-Altenbochum, Frielinghausstr. 13, im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 76 und die Jubilarin 74 Jahre alt. Zahlreiche Ehrungen sind ihnen zu diesem Tage zugedacht. Vor einigen Jahren beging der Jubilar sein 50jähriges Bergmannsjubiläum. Wir wünschen dem Jubelpaare einen noch recht langen und sonnigen Lebensabend.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Am 4. Juli, zwischen 14 und 16 Uhr, wurden zwei vor dem Knappschaftskrankenhaus in Bochum-Langendreer abgestellte Fahrräder entwendet. Bei den entwendeten Fahrrädern handelt es sich um Damenfahrräder.

*

Gestohlen wurde eine goldene Herren-Ankeruhr, Nr. 150 849, gezeichnet mit den Buchstaben „A. B.", nebst goldener Kette. Vor Ankauf der gestohlenen Uhr wird gewarnt.

(!) **Ewige Anbetung in St. Antonius.** Am Donnerstag, dem 13. Juli, hat die St. Antoniuspfarrei Ewige Anbetung. Die Stundenordnung ist folgende: 6 Uhr Eröffnungshochamt, 7.15 Uhr ist Schulmesse, 9.15 Uhr Levitenamt, 10—12 Uhr stille Betstunden, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr stille Anbetung, 2—3 Uhr Alleeschule, 3—4 Uhr Antoniusschule, 4—5 Uhr Elisabethverein, 5—6 Uhr Mütterverein, 6—7 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft, 7—8 Uhr Vinzenzvereine und Männerapostolat, 8—9 Uhr Männer und Kirchenchor, 9—10 Uhr Jungfrauenverein, 10 bis 11 Uhr Jünglinge, 11—12 Uhr Verein der hl. Familie, 12—1 Uhr Armenseelenstunde. 1—5 Uhr Betstunden, 5 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Schlußhochamt mit Te Deum und Segen. Die hl. Kommunion wird in allen hl. Messen ausgeteilt.

:: **Wallfahrt der Liebfrauenkirche Altenbochum nach Stiepel** am Sonntag, den 9. Juli. Auszug der Wallfahrt um 7.30 Uhr durch die Wasser-, Querenburger Straße, durchs Lottental nach Stiepel. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags Andacht mit Predigt und Segen. Rückzug um 4 Uhr.

Totenglocke. In Soest starb am Mittwoch Herr Rektor i. R. **Heinrich Hoischen** im gesegneten Alter von 78 Jahren. Der Heimgegangene war der Vater von Herrn Studienrat Hoischen, dem wir zu diesem schmerzlichen Verlust unser herzliches Beileid aussprechen. R. i. p.

si. **Die Reichsbahn schafft Arbeit.** Im Rahmen des Reichsbahn-Arbeitsbeschaffungsprogramms werden gegenwärtig an der Strecke Bochum-Nord—Dahlhausen in der Nähe von Haus Weitmar umfangreiche Ausbesserungen am Bahnkörper vorgenommen. Da der Bahnkörper infolge der hohen Böschung und der damit verbundenen Erdrutsche bei Regenwetter nicht genügend geschützt ist, war es dringend erforderlich, ihn durch eine Mauer zu schützen. In diesen Tagen wurden einige Waggon Ruhrsandstein angefahren, die als wirksamer Schutz des Bahnkörpers dienen sollen. Gleichzeitig werden Wasserrohre gelegt.

X **Ein seltenes Doppeljubiläum.** Die älteste Schule des Stadtteils Altenbochum, die im Jahre 1893 erbaute evangelische Volksschule an der Wittener Straße, konnte in diesen Tagen auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Geschichte ist eng verknüpft mit dem segensreichen Wirken von Fräulein Lehrerin Hövelmann, die von den Gründertagen an bis heute der evangelischen Schuljugend in vorbildlicher Weise Erzieherin und Beraterin gewesen ist. Dieses gewiß seltene Doppeljubiläum war der Anlaß einer zu Beginn dieser Woche stattgefundenen schlichten Schulfeier, in der Rektor Schneider in seiner Eigenschaft als Leiter des Schulsystems die Verdienste der Jubilarin um Schule, Elternhaus und Kirche eingehend würdigte und ihr die Glückwünsche des Lehrkörpers, der Schuljugend und der evangelischen Gemeinde unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Ehrengeschenkes überbrachte.

X **Verkehrserleichterung zum SA-Aufmarsch in Dortmund.** Aus Anlaß des SA-Aufmarsches der Gruppe Westfalen in Dortmund-Flughafen am 9. Juli ist zwischen Dortmund-Hbf. und Dortmund-Flughafen sowie zwischen Dordmund-Süd und Dortmund-Brakel ein Sonderpendelverkehr eingerichtet worden. Der Pendelverkehr beginnt auf beiden Bahnhöfen (Dortmund-Hbf. und Dortmund-Süd) nach 8 Uhr und endet gegen 10 Uhr, um nach Beendigung des Aufmarsches nach 11 Uhr ab Dortmund-Flughafen und Dortmund-Brakel für den Rückverkehr nach Dortmund-Hbf. und Dortmund-Süd wieder einzusetzen. Nähere Angaben über die Fahrzeiten der Züge sind auf den Aushängetafeln der Bahnhöfe zu ersehen.

:: **Aus den Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen.** In der überaus gut besuchten Mitglieder-Versammlung bei Neuhaus hielt Obergebietsführer Pg. Hampel eine Rede über den Grund des Aufbaues und die Existenzberechtigung der Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen. Er betonte hauptsächlich, wie schwer es war, den deutschen Jungarbeiter den Klauen des alles vernichtenden Marxismus zu entreißen. Nur weil uns ein eiserner Kampieswille beseelte, ist es gelungen, die Jungenossen aus fast allen Betrieben in der NSAV. zu einem festen Ring zusammenzuschließen, der sich mit seiner ganzen Kraft unter den Befehl seines obersten Führers stellt. — Den Höhepunkt des Abends bildete dann die Vereidigung der Jungen durch Handschlag durch den Obergebietsführer und das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied.

(!) **Silberhochzeit.** Herr Johann Zint und Frau in Festenberg (Schlesien) begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. Die Eheleute sind viele Jahre Bezieher der „Westf. Volkszeitung". Auch nach ihrem Fortzuge aus Bochum sind sie derselben treu geblieben. Auf zur goldenen!

Briefe an die W. B.

Planschbecken ohne Wasser.

Vor einiger Zeit besichtigten die Väter unserer Stadt mit den Pressevertretern das Planschbecken in Grumme an der Dortmunder Straße.

Die Westfälische Volkszeitung wies gleich in einem Artikel darauf hin, daß genanntes Bad noch ohne Wasser sei. Viele Leser der Zeitung freuten sich, daß nun das Bad gefüllt würde, denn der Weg zur Ruhr und nach Herne ist ihnen zu weit. Warum auch in die Ferne schweifen, da das Gute doch so nah. Wenn auch der Regengott in letzter Zeit seine Schleusen oft geöffnet hat, so ist das Bad doch noch ohne Wasser. Das Wetter scheint schön zu bleiben und die Kinder warten darauf, daß die Stadtverwaltung die Schleusen öffnet und das Becken voll laufen läßt, damit sie sich dem Vergnügen hingeben können.

Einer für Viele.

Der Treuhänder nimmt seine Arbeit auf!

Sonderbeauftragter in Essen.

Streiks und Aussperrungen verboten. – Kündigung von Arbeitsverträgen muß vermieden werden! – Eingriffe in die Betriebe untersagt!

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein-Düsseldorf, dessen Amtsbereich die Provinz Westfalen, den Regierungsbezirk Düsseldorf, die Kreise Altenkirchen und Dillenburg, die Freistaaten Lippe und Schaumburg-Lippe umfaßt, hat seine Tätigkeit mit einer Anordnung aufgenommen. Danach sind Streiks und Aussperrungen jeder Art verboten.

Für jede Neuregelung von Gesamtarbeitsverträgen (normierende Tätigkeit) ist die persönliche Entscheidung der Treuhänders erforderlich.

Die Zuständigkeit der Gerichte für Einzelstreitigkeiten des bestehenden Arbeitsverhältnisses (auslegende Tätigkeit) bleibt unberührt. Bis zur gesetzlichen Neuordnung der Sozialversicherung regelt der Treuhänder der Arbeit anstelle der Vereinigungen von Arbeitnehmern, einzelner Arbeitgeber oder der Vereinigungen von Arbeitgebern

ausschließlich und rechtsverbindlich

für die beteiligten Personen die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen. Anträge auf Allgemeinverbindlichkeitserklärung werden von dem Treuhänder der Arbeit im Bedarfsfalle beim Reichsarbeitsminister gestellt werden. Um den Arbeitsfrieden zu wahren und den Neuaufbau der Sozialverfassung zu erleichtern,

sollen Kündigungen von bestehenden Gesamtarbeitsverträgen vermieden werden.

In Ausnahmefällen sind Anträge auf Abänderung bestehender Gesamtvereinbarungen zwecks Herbeiführung der Entscheidung des Treuhänders an die zur Prüfung der Anträge und zur Vorbereitung der Entscheidungen vom Treuhänder ernannten Sonderbeauftragten zu richten. Diese Sonderbeauftragten sind:

Pg. Dr. Heuying-Krefeld (linksrheinischer Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf, mit Ausnahme des Landkreises Mörs).

Pg. Vormann-Düsseldorf-Oberkassel (Stadtkreis Düsseldorf und Landkreis Düsseldorf-Mettmann).

Pg. Tegelmann-[illegible] (für folgende Stadt- und Landkreise: Mörs, Rees, Dinslaken, Recklinghausen, Duisburg-Hamborn, Oberhausen, Mülheim, Bottrop, Essen, Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne, Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Lünen, Hamm, Beckum, Witten).

Pg. Franke-Münster (für den Rest des Regierungsbezirks Münster, sowie Regierungsbezirk Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Minden).

Pg. Bangert-Wuppertal-Elberfeld (für den Rest des Regierungsbezirks Arnsberg, sowie den Kreis Altenkirchen und Dillenburg, ferner den Rest des Regierungsbezirks Düsseldorf).

Die Sonderbeauftragten arbeiten in engster Verbindung mit dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront bezw. dessen Sonderbeauftragten. Sie bereiten in allen Angelegenheiten, die zur Zugehörigkeit des Treuhänders gehören, dessen Entscheidung vor. Sie

können auch vorbehaltlich der Bestätigung des Treuhänders vorläufige Maßnahmen treffen, falls sich solche nicht aufschieben lassen.

In allen Fällen ist zunächst eine gütliche Beilegung der Streitfälle durch Herstellung des Einvernehmens zwischen den Beteiligten anzustreben. Der Treuhänder **untersagt nachdrücklich jeden eigenmächtigen Eingriff von Unbefugten in die Betriebe oder die wirtschaftliche Verbandsorganisation.** Wo Maßnahmen erforderlich erscheinen, sind entsprechende Anträge an die Sonderbeauftragten zu richten.

So sähen in all diesen Ausschüssen führende Männer des westfälischen Gastwirtestandes. Man sei bestrebt, alle positiv aufbauwilligen Kräfte zu gewinnen, um ihre Arbeitskraft und Erfahrung für den Ständestaat und seinen gewerblichen Aufgaben auszunützen. Man wolle durchaus diese Kräfte, die tragbar erscheinen, umspannen, zu opferwilliger Arbeit am Volksganzen. Die zu erstrebende umfassende Vereinheitlichung im Gastwirtsgewerbe in einer einzigen deutschen Gastwirtsfachorganisation werde von allen Wirten lebhaft begrüßt. Man bestbe jetzt eine feste Staatsführung und einen Einheitsstaat im deutschen Reich. Man verkenne nicht, daß noch schwere Aufgaben zu lösen bevorständen. Hier skizzierte der Redner die einzelnen Aufgaben auf außenpolitischem und innenpolitischem Gebiete. Mit der Brechung der Zinsknechtschaft beschäftige man sich ernstlich. Neue Steuern dürften nicht eingeführt werden. Die viel zu hohe Hypothekenzinslast müsse wesentlich erleichtert werden. Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, die Maßnahmen der Reichsbahn und die Verwirklichung des Siedlungsprogramms, welches für die Provinz Westfalen sieben Millionen Mark auswerfe, wird eine wesentliche Herabsetzung der Erwerbslosenzahl herbeiführen und der Wirtschaft in ihren Wiederaufbaubestrebungen wirksame Hilfe leisten. Pflicht eines jeden aufbauwilligen Deutschen müsse sein, nicht abseits zu stehen, sondern bilfsbereit mit anzufassen, um das deutsche Volk wieder in eine einigermaßen gesunde Lage zu bringen. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Raubzüge auf Kleinvieh.

Wahre Raubzüge auf Kleinviehställe von Erwerbslosen in Herne, Wanne-Eickel und Bochum hatte ein dreiblättriges Kleeblatt aus Herne im Sommer vorigen Jahres ausgeführt. Hunderte von Hühnern, Tauben, Enten, Gänse, Kaninchen, dann auch Ziegen, Schafe und anderes Kleinvieh wanderte in die Klauen dieser Gesellen. Das Kleinvieh wurde zumeist am Tatort in brutalster Weise getötet oder abgeschlachtet. Mit Ausnahme eines Fabrikbesitzers gehörten sämtliche Besitzer des Kleinviehs dem Erwerbslosen- oder Invalidenstande an, die sich unter erdenklichsten Mühen das Kleinvieh angeschafft, um neben der kargen Wohlfahrtsunterstützung oder Rente zur Ernährung ihrer Familien durch Zucht des Kleinviehs noch eine Zugabe zu haben. Das dreiblättrige Diebeskleeblatt hatte sich nun mit einem ganzen Anhang von Hehlern vor der Großen Strafkammer Bochum zu verantworten. Marquard und Pichler wurden 14 und Krüger zwei solcher Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Als Hehler saßen auf der Anklagebank die Eheleute Bergmann Franz Wettläufer, Ebefrau Krüger, die Eheleute Wirt Havers und der Eheleute Bergmann Heinrich Schade von Herne. Die Strafkammer verurteilte Marquardt zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Pichler zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Krüger zu einem Jahre Gefängnis. Die angeklagten Hehler wurden sämtlich zu je 6 oder 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Generalversammlung des Wirtevereins Groß-Bochum

Neuwahl des Vorstandes.

Bochum. Im Saale des Westfalenhauses fand am Donnerstag unter Vorsitz des Gastwirts Rose die ordentliche Generalversammlung des Bochumer Wirtevereins statt. Einleitend gedachte der Vorsitzende des Ablebens zweier Mitglieder, unter ihnen des langjährigen Vorsitzenden und Ehrenmitgliedes des Vereins, Gastwirts Otto Knost. Die Versammlung ehrte das Andenken in gebührender Weise. Dann gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die im letzten Monat in der Wirteorganisation erfolgten Ergebnisse. Der im Oktober in Kiel abzuhaltende Reichsverbandstag der deutschen Gastwirtevereine werde auf dieser Tagung wohl die Auflösung der Organisation beschließen und geschlossen in den Reichseinheitsverband der Gastwirte übergehen. Die Wirtefachschaft im Ennepe-Ruhrkreis sei bereits aufgezogen, im Kreise Bochum stehe sie nahe vor dem Abschluß.

Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes gab Syndikus Braun einen eingehenden Ueberblick über die Bochumer Bäcker- und Wirtefachausstellung und über das erzielte Ergebnis. Für Bochum sei es die erste größere Ausstellung gewesen, die einen großen, kaum erwarteten Besuch aus dem ganzen Industriebezirk und darüber hinaus erfahren habe. Die Ausstellung habe durchaus ihren Zweck erreicht. Bochum als Ausstellungsstadt gleichbewertet mit den Nachbarstädten Dortmund und Essen in die Vordergrund zu bringen und zugleich der Bevölkerung zu zeigen, was die Berufe der Wirte Bäcker und Konditoren zu leisten vermögen. Besondere Unkosten seien dem Wirteverein entstanden in der Durchführung der Ausschmückung des Stadtbildes. Kosten, die eine Ausgabe von 5000 bis 6000 Mark erfordert hätten. Nach außen bin habe man zu erkennen gegeben, daß Bochum eine Fremdenverkehrsstadt sei, die in dieser Hinsicht den Wettbewerb mit den Nachbarstädten aushalten könne. Ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung habe die Kochkunstschau abgegeben. Ihr Zweck galt lediglich der Werbung für das Wirte-, Hotel- und Konditorgewerbe. Beim Jugendtreffen der Bäcker und Konditoren wurden in den Gastwirtschaften Bochums 1800 Jugendliche verpflegt und gespeist. Auch das Hotelliergewerbe Bochums vermöge für die Zeit der Ausstellung mit einem guten Ergebnis aufzuwarten. An einigen Tagen waren sämtliche Hotels Bochums restlos belegt. Auch die Aussteller hätten sich über die von ihnen auf der Ausstellung gemachten Geschäfte außerordentlich zufrieden ausgesprochen. Der in der Aussprache gemachte Vorschlag, eine gemeinsame Kommission von Bäckerinnung und Wirteverein Bochum einzusetzen, um Einnahme und Ausgaben nachzuprüfen, und das endgültige Ergebnis festzustellen, wurde allseitig angenommen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung erfolgte dann die

Neuwahl des Vorstandes.

Hier berichtete Syndikus Braun über die Vorbereitung zu der Wahl durch eine Kommission. Der von der Kommission gemachte Vorschlag wurde durch Akklamation einstimmig angenommen. Danach gelten als Vorsitzende des Vereins die gleichen Rechten die Gastwirte Günnewig und Rose. Schriftführer ist Gastwirt Helf, Kassierer Schützenhofwirt Burkhardt. Bei der Auswahl der Beisitzer hat man auf die einzelnen Ortsbezirke Rücksicht genommen. Beisitzer sind die Kollegen: Wiegen, Podberg, Stücker, Dobbermann, Wengeler, Mutzweller, Kubweide, Schulte, Nölmann, Krünewagen, Kiemmeyer und Hube.

Im zweiten Teile der Versammlung erging sich der Vorsitzende des Westfälischen Provinzialausschusses Reichstagsabg. Stürtz-Hattingen über die Neuordnung im Reiche und die Auswirkungen derselben auf die Organisationen der verschiedenen Berufsstände. Bei der Bildung der vier Bezirksausschüsse in den Regierungsbezirken der Provinz Westfalen legte man besonderen Wert darauf, Fachfragen auch von Fachleuten entscheiden zu lassen. Mit dieser Regelung sei man gut gefahren.

Fliegeralarm in der Verwaltungsakademie.

Abschluß des Luftschutzkursus der Luftschutztruppe „Eckehard".

Si Die Luftschutzkurse des Reichsluftschutzverbandes „Luftschutz Eckehard e. V." haben mit ihren praktischen Vorführungen bei der Bochumer Bevölkerung, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern lebhaftes Interesse gefunden. Insgesamt haben an den Vorträgen und praktischen Vorführungen in der Verwaltungsakademie und in einigen höheren Schulen etwa 4000 Personen teilgenommen. Der Abschluß des Lehrkursus bildete am Donnerstag nachmittag der plötzliche „Fliegeralarm". Der in Bochum gegründete Lehrtrupp, bestehend aus 20 SA-, SS-Leuten, Sanitätern und 20 Schülerinnen und Schülern, der in Bochum von dem Luftschutz Eckehard in den letzten Tagen ausgebildet wurde, zeigte nun an praktischen Beispielen, was er gelernt hat. Es handelt sich um eine sogenannte Hausübung. Kaum hatten die „Bewohner" den Ruf vernommen, als sie schon in den Schutzraum flüchteten. Eine Original-Brandbombe platzte. Rebeltöpfe wurden aufgestellt und vernebelten das ganze Gelände. Es wurde demonstriert, wie ein Teil des Hauses einstürzte und einige Bewohner unter den Trümmern begrub. Sofort trat die „Hausfeuerwehr" in Tätigkeit und löschte den Brand. Sanitäter schafften die „Verwundeten" in Sicherheit. Der Entgiftungstrupp griff ein. Zuletzt, als die äußere Gefahr vorüber war, mußte der Aufräumungstrupp einschreiten und die „Verschütteten" aus ihrer Zwangslage befreien. Die ganze Szene ging äußerst schnell vor sich und klappte vorzüglich. Dieser „Fliegeralarm", der erst richtig die Gefahren im Ernstfalle veranschaulichte, war keine leichte Aufgabe für den Bochumer Lehrtrupp. Aber alle Aufgaben wurden in mustergültiger Ordnung und Disziplin zur vollsten Zufriedenheit der Führer des Luftschutz Eckehard gelöst. Die Aufgabe des Lehrtrupps ist es jetzt, der Bevölkerung bei Luftschutzübungen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Er muß mit den maßgebenden Kreisen in Verbindung treten und dafür sorgen, daß weitere Schutzräume geschaffen werden. Vor allen Dingen kommt es darauf an, [illegible] Gelernte in einer periodischen Durchführung von Vorträgen und Kursen zu verwerten, das Interesse an diesen überaus wichtigen Dingen lebendig erhalten und nicht zu warten, bis es zu spät ist. Hoffen wir, daß die Vorträge allen Teilnehmern viel Anregungen gegeben haben und geeignet sind, die praktische Durchführung des zivilen Luftschutzes weitgehendst zu fördern.

Lehrer erhalten Unterricht im Gasschutzwesen.



Vorführung der Explosion einer Thermit-Brandbombe.

Im Deutschen Arbeitsschutzmuseum in Berlin findet gegenwärtig ein Ausbildungskursus im Gasschutzwesen für Lehrer statt, die mit allen Maßregeln zur Verhütung der Gasgefahren vertraut gemacht werden. Das Ziel ist, für die Schuljugend geeignete Lehrkräfte heranzubilden, die die Aufklärung über den drohenden Gaskrieg selbständig übernehmen können.

Zum Gedenken an die Schmach von Versailles:

Wie der beste deutsche Kriegsflughafen zerstört wurde.

Das Vernichtungswerk in Halle. – Als 500 Flugzeuge zerschlagen wurden.

Vor genau 15 Jahren, in den Sommermonaten 1918, konnte der modernste und schönste Flughafen Deutschlands, der große Kriegsflughafen in Halle in Betrieb genommen werden. Schon ein Jahr darauf mußte er auf Geheiß der Interalliierten Kommission zerstört werden.

Halle, die Geburtsstadt des großen Kampffliegers Oswald Boelcke, konnte sich einmal rühmen, den größten und schönsten Heimatflughafen Deutschlands zu besitzen. Heute ist alles zerstört, was an die große fliegerische Vergangenheit der Stadt erinnert. Die Flugzeughallen sind eingerissen, die Anlagen geschleift. Nur noch die große Werfthalle streckt ihre zerschnittenen Gerüste in die Luft. Eine erschütternde Illustration zu dem Schmachvertrag von Versailles.

Ein technisches Wunder entstand.

Ende des Jahres 1916 wurde mit dem Bau des Hafens begonnen. Die oberste Heeresleitung hatte die ideale Lage des geplanten Flugplatzes erkannt, und unterstützte die Bemühungen der Stadt nach Kräften. Stromkabel und Wasserleitung, eine dreigleisige Eisenbahnlinie und eine breite Straße, der „Immelmannweg", werden an das Gelände herangeführt. Planierungsarbeiten werden vorgenommen. Eine riesige Flugzeugwerft, eine Halle aus schwerer Stahlkonstruktion wird errichtet. Wie die Pilze aus der Erde schießen die Flugzeughallen in die Höhe. Bald sind es zehn, zwei Riesenhallen, die beiden R.-Hallen kommen 1918 dazu. In ihnen werden die großen Bombenflugzeuge untergebracht.

Für die Garnison, die eine Stärke von 2500 Mann hatte, wurde eine Barackenstadt aufgebaut, der die großen Schuppen für die Kraftfahrabteilung angegliedert wurde.

Jagdflugzeuge, alte Lehrmühlen und schwere Bomben.

In jeder der 10 großen Flugzeughallen waren 12 bis 15 Maschinen stationiert. In den Reparaturhallen wurden oft gleichzeitig 30 Motore ausgebessert. Die Gesamtzahl der auf dem Flugplatz untergebrachten Flugzeuge betrug durchschnittlich 500. Von diesen Maschinen waren täglich etwa 120 im Gebrauch. Alle damaligen Flugzeugtypen waren vertreten. Von der alten, oft geflickten Lehrmühle über die schwerfällige, große Bombenmaschine bis zum schnittigen, starken Jagdeinsitzer alles wurde geflogen, erprobt, kampffertig gemacht. Die Lehrmaschinen dienten der Fliegerschule, die regelmäßig Schulungskurse für Kriegsflieger veranstaltete. So mancher erfolgreiche Kampfflieger hat hier in Halle seine Ausbildung erhalten. Dem fieberhaften Flugbetrieb wurde erst nach Deutschlands Zusammenbruch im November 1918 ein Ende gesetzt.

Niedergerissen und ausgeliefert.

1919 begann das Werk der Zerstörung. Ueber 500 Flugzeuge mußten vernichtet werden. Die Motore wurden mit dem Hammer zerschlagen. Die Flugzeughallen, in ihrer sorgfältigen Stahlkonstruktion überaus wertvoll, wurden zerlegt und nach Belgien und Frankreich verfrachtet. Die Werfthalle war zu massiv gebaut, als daß auch sie transportiert werden konnte. Aber sie wurde unbrauchbar für die Flugtechnik gemacht. Ihre Stahlträger mußten zerschnitten werden. Holzpfeiler stützten das Dach, aber sie stehen so eng, daß kaum ein Fuhrwerk zwischen ihnen Platz hat.

Mit der Entfernung der Eisenbahnlinie hat das Zerstörungswerk in diesem Jahr sein Ende gefunden. Oede, verlassen, liegt der ehemals so stolze Flugplatz. Ein zweckloser Schutthaufen. Noch ruhen die riesigen Betonfundamente im Erdboden. Wann wird hier wieder ein neuer Flughafen entstehen dürfen, zum Schutze Deutschlands und des Friedens?



Die weißen Piraten von Tangku.

Dairen (China), 6. Juli. (Funkspr.)

Feuerüberfall an Bord.

Die „Shenan Aye", ein chinesischer Frachtdampfer von 1800 Tonnen, war von Tangku nach Schanghai, wo er eine Ladung an Bord nehmen sollte, unterwegs. Die Besatzung bestand aus insgesamt 38 Mann; dazu kamen die fünf Weißen, die in Tangku an Bord gegangen waren. Die Fahrt verlief zunächst ohne Zwischenfälle, bis plötzlich in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni, noch etwa 200 Meilen von Schanghai entfernt, der Ruf „Hände hoch!" über Deck scholl. Die fünf weißen Fahrgäste hatten sich alle strategisch wichtigen Posten an Bord gesichert und

eröffneten nun sofort ein wütendes Feuer.

Der Kapitän der „Shenan Aye", ein ehemalig kaiserlich russischer Marineoffizier, sank als erster, von mehreren Kugeln getroffen, auf der Kommandobrücke zusammen; seine Leiche wurde sofort ins Meer geworfen. Als nächster wurde dann der Erste Offizier des Schiffes, ebenfalls ein Russe, zusammen mit seiner jungen Frau, mit der er erst seit zwei Monaten verheiratet war, erschossen und die Leichen über Bord befördert. Das gleiche Los ereilte den chinesischen Bordfunker und weitere sechs Mann der chinesischen Besatzung, die Widerstand zu leisten versuchten. Zwei der Piraten begaben sich hierauf unter Deck und zwangen die Heizer mit vorgehaltener Waffe, ihre Arbeit weiter zu verrichten. Der Rest der Besatzung, die sich größtenteils bereits schlafen gelegt hatte, als der Ueberfall begann, mußte mit hocherhobenen Armen auf Deck Aufstellung nehmen.

Kommando-Uebernahme und Ansprache.

Tardein, der Anführer der weißen Bande, ein englischer Kapitän, der bis vor kurzem noch ein angesehener Seefahrer war, bis er sich völlig dem Trunk ergab und mehrere Schiffsunfälle zu verzeichnen hatte, so daß ihm das Patent entzogen werden mußte, übernahm hierauf das Kommando der „Shenan Aye". In seiner Ansprache an die Besatzung forderte er diese auf, sich freiwillig zu fügen. Dafür wolle er sie großzügig an dem Erlös des Schiffes beteiligen, das jetzt erst nach Dairen gebracht werden solle, um Fracht zu laden und dann nach Valparaiso zu fahren. Schließlich kam zur Feier des Sieges noch Alkohol zur Verteilung, der aus den Offiziersmessen geholt wurde.

Strandung und Flucht.

Inzwischen war der Kurs des Schiffes tatsächlich herumgeworfen worden. Die Besatzung war wehrlos und mußte sich den Anordnungen, denen mit der Waffe Nachdruck verliehen wurde, stillschweigend fügen. Kurz vor Dairen, in der Hoshigaura-Bucht, lief dann die „Shenan Aye" am Abend des nächsten Tages auf ein Riff auf und strandete. Die Seeräuber trieben nun die Besatzung unter Deck zusammen [illegible] ten sie in die Mannschaftsräume ein, verlöschten die Lichter und ergriffen ihrerseits in einem Rettungsboot die Flucht. Bei der Landung an der Küste wurden sie jedoch von japanischen Zöllnern beobachtet. Da sie auf wiederholten Anruf nicht stehenblieben, machte der Posten von seiner Waffe Gebrauch und verletzte einen der Flüchtenden, einen Schweizer Angehörigen, ziemlich schwer, während die anderen vorläufig unter dem Schutz der Dunkelheit entkamen. Dieser unvorhergesehene Zwischenfall sollte jedoch für sie alle zum Verhängnis werden. Nach einem umfassenden Geständnis des Verwundeten wurde sofort eine Razzia veranstaltet, die zur Verhaftung von weiteren drei Seeräubern führte, die direkt aus Freudenhäusern herausgeholt wurden. Nur der Anführer der Bande ist jetzt noch flüchtig.



Eisenbahn-Attentäter Matuschka wird in Ungarn vor Gericht gestellt.

Die Auslieferung Matuschkas (mit Kette an Fuß und Hand) an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Auf Wunsch der ungarischen Behörden ist der Eisenbahnattentäter Sylvester Matuschka, der bereits in Wien zu einer hohen Kerkerstrafe verurteilt worden war, an Ungarn ausgeliefert worden, um sich wegen des furchtbaren Anschlags auf den Expreßzug auf dem Viadukt von Bia Torbagy vor Gericht zu verantworten.

Aus Westdeutschland.

Besserung im Befinden der verunglückten Bergleute.

Recklinghausen. In dem Befinden der noch im Knappschaftskrankenhaus befindlichen fünf Schwerverletzten des Unglücks auf der Zeche General Blumenthal ist im Laufe des Mittwochs eine leichte Besserung eingetreten.

Durch das Schaufenster auf die Straße gestürzt.

Hagen. In einem Geschäft in der Mittelstraße ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Der Dekorateur rutschte beim Dekorieren des Fensters aus, schlug durch die Scheibe auf die Straße und erlitt ernste Verletzungen. Drei Passanten wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Der Dekorateur mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mit dem Heuwagen in die Ruhr gestürzt.

Arnsberg. Der Landwirtschaftsgehilfe Menke, der in der Nähe des Viadukts bei Oberelmer mit Heueinfahren beschäftigt war, stürzte mit dem Wagen in die Ruhr. Obwohl schnell Hilfe zur Stelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden.

Schweres Lastwagenunglück. — 1 Toter.

Bad Driburg. In der Totenkopfkurve bei Bad Driburg verunglückte der Lastkraftwagenzug einer Hamburger Firma. Als der Wagen die ziemlich steil abfallende Straße hinunterfuhr, versagte plötzlich die Bremse. Während sich der Beifahrer noch durch Abspringen retten konnte, wurde der Führer des Wagens von seinem Sitz geschleudert. Er war sofort tot.

Siebzigjähriger vom Schwiegersohn erschlagen.

Detmold. In Ottenstein geriet der 70jährige Landwirt Fritz Unruhe mit seinem 35jährigen Schwiegersohn, als sie sich auf einer Weide befanden, in Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Hierbei erhielt Unruhe mit einem Handwerksgerät einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er im selben Augenblick tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Selbstmord von Mutter und Sohn.

Minden. In der Gemeinde Neesen bei Porta wurden dieser Tage am Weserufer mehrere Kleidungsstücke gefunden, die zweifellos von einem Manne und einer Frau stammten. Nunmehr wurde bei Jössen unterhalb Petershagen eine weibliche Leiche an den Strand geschwemmt, die einen Strick fest um den Hals gelegt hatte. Nach den Feststellungen der Polizei ist die Tote die Mutter des vor einiger Zeit beurlaubten Kassierers B. der Sparkasse in Bad Oeynhausen, die ihren Wohnsitz in Steinbagen hatte. Bei der zweiten

Fritz Holtkamp ringt sich durch

Roman aus unsern Tagen von Michael Lauxen

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung.

Also, die Tochter des Konsuls Hardegen war sie. Das wußte er nun. Was aber nutzte ihm dieses Wissen? Es war nur dazu angetan, ihm die Kluft vor Augen zu halten, die zwischen ihr und ihm gähnte. Sie, die Tochter eines angesehenen und schwerreichen Mannes und er ein armer Schlucker, ein Bauarbeiter. Warum dachte er überhaupt an sie? Das war ja doch Unsinn.

Und er mußte doch an sie denken, immerfort, Tag und Nacht. Es war, als sei der Gedanke an diese Frau in irgendeiner Weise in sein Blut übergegangen. Er war ihr verfallen, rettungslos. Je mehr er sich dagegen wehrte, desto stärker wurde er gefangengenommen. Bei der Arbeit wütete er geradezu, um die Erinnerung an sie loszuwerden. Und doch war er sich stets bewußt, daß er auch bei der Arbeit vor ihr auf der Flucht war. Seine Arbeitskollegen murrten wider ihn, weil ihnen sein Arbeitstempo nicht gefiel. Selbst Karl meinte, er tue des Guten zuviel. Fritz zuckte nur die Schultern. Er fühlte sich machtlos gegen die Kraft, die ihn trieb.

So verging ein Tag nach dem anderen, eine Woche nach der anderen. Und eines Tages war es Frühling geworden. Die Villa war im Rohbau vollendet. Die Handwerker waren eingezogen, die Klempner, Schreiner, Elektromonteure, Fliesenleger. Fritz und Karl arbeiteten hinter dem Hause an der Planierung für das Gartengelände. Da sah Fritz eines Tages die ersten Blumen und die ersten Knospen. Eine tiefe Traurigkeit überfiel ihn. Was sollte ihm der Frühling? Frühling bedeutet Leben, bedeutet Hoffnung. Was hatte er zu erhoffen? Nichts. Es bereitete ihm fast eine Genugtuung, daß er die Blumen und Sträucher ausgraben und auf eine Karre laden konnte, die damit davonfuhr.

Dieser Tag wurde der beschämendste seines Lebens. So glaubte er wenigstens. Konsul Hardegen und seine Tochter waren erschienen, um sich von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen. Fritz hatte sie seit dem Abend in der Architektenvereinigung nicht mehr gesehen. Nach der Besichtigung des Baues kamen beide in den zukünftigen Garten, gefolgt von dem diensteifrigen Polier und von einem Gartenarchitekten, dem die Anlage des Gartens übertragen worden war. Die vier hielten eine eingehende Besprechung ab, in deren Verlauf der Gartenfachmann eine große Zeichenrolle hervorholte, um das Gartenprojekt zu erläutern. Die Zeichnung war aber zu groß, als daß er sie hätte halten können.

„Einer von den Leuten", rief er deshalb zu den Arbeitern hinüber, bei denen sich auch Fritz befand.

Als nicht jemand sofort auf den Ruf reagierte, rief der Polier erregt: „Zum Donnerwetter, Holtkamp, haben Sie nicht gehört? Sie sollen herkommen!"

Es blieb Fritz nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er mußte die Zeichnung halten, während der Gartenarchitekt die Erklärungen gab. In seiner Erregung glitt ihm eine Seite aus der Hand.

„Sie Büffel", schrie der Polier, „können Sie nicht einmal die Zeichnung halten?"

Fritz entgegnete nichts. Konsul Hardegen und seine Tochter taten, als hätten sie nichts gemerkt. Sie behielten gleichgültige Gesichter.

Nach der Besprechung wurde Fritz mit einem: „Sie können gehen" wieder fortgeschickt.

„Du", sagte Karl abends auf dem Heimweg, „in einer Woche kriegen wir die Flebben. Die Arbeit ist fast fertig."

„Gott sei Dank", entgegnete Fritz, worauf Karl nur vor sich hinbrummte, daß aus ihm selbst der Teufel nicht schlau werden könnte.

Karl hatte recht behalten. Nach einer Woche wurden sie entlassen. Für Fritz begann jetzt wieder das öde Leben von früher. Zwar herrschte in seinem Zimmer nicht die bittere Kälte, wie während der Winterzeit, aber er konnte es trotzdem dort nicht aushalten. Die Einsamkeit und die Langeweile waren ihm wie zwei Ungetüme, die auf ihn eindrangen und ihn zu ersticken drohten. Manchmal war es ihm, als rückten die Wände auf ihn ein. Und dann wieder waren es Ungeheuer, die auf ihn eindrangen und ihre Krallen in seinen Kopf setzten.

Nein, auf seinem Zimmer hielt er es nicht aus. In letzter Zeit war er ein häufiger Besucher der öffentlichen Lesehalle geworden. Gewiß, er hätte bei der angenehmen Witterung spazieren gehen können, aber auch draußen sprangen die Gedanken auf ihn ein. Vor dem Alleinsein hatte er eine Furcht, stärker als vor dem Tode. Da war es in der Lesehalle schon besser. Man konnte sich wenigstens für einige Stunden vergessen. Und hier hatte er Schicksalsgenossen, die sich gleich ihm vor dem Alleinsein fürchteten.

Nach und nach lernte er die Stammgäste der Lesehalle kennen. Es befanden sich allerlei interessante Typen unter ihnen. Am meisten interessierten ihn der Stoiker und der Aristokrat. Er hatte sie so genannt, weil diese Bezeichnungen am besten auf die beiden paßten. Der Stoiker war ein seltsamer Kauz. Er war einer der ersten, die morgens erschienen. Er ging mit kleinen trippelnden Schritten. Wie er das fertig brachte, war für Fritz ein Rätsel, denn er hatte zwar Kürassierstiefel an den Füßen. Seine Kleider wiesen alle möglichen Flicken auf und waren an den Aermeln und Hosenenden völlig zerfranst. Wäsche schien für ihn ein unbekannter Begriff zu sein. Er erschien stets mit dem liebenswürdigsten Lächeln, das ihn nie verließ. Sobald er den Lesesaal betreten hatte, holte er sich eine Zeitung aus dem Ständer, nahm irgendwo Platz, streckte die Beine von sich, faltete die Hände über seinem Bäuchelchen und — schlief. Nach dem Schlafen schien er das Bedürfnis zu haben, sich zu stärken. Er griff dann in eine alte Aktentasche, die er stets bei sich führte, holte eine in schmutziges Papier gewickelte Stulle heraus und aß. Dann machte er sich in aller Gemütlichkeit über die Zeitungen her. Aber nicht länger als bis zur Mittagszeit, denn dann mußte er sich wieder stärken. Und der Stärkung folgte wieder ein Schläfchen. Auf diese Art und Weise verbrachte er den ganzen Tag. Abends schob er dann mit dem zufriedensten Lächeln nach Hause, wie ein Mensch, der sein schweres Tagewerk vollbracht hat und sich nun auf die Ruhestunden freut.

Ganz anders war der Aristokrat. Er war eine große, schlanke Erscheinung. Sein bartloses Gesicht war stets tadellos rasiert, das Kopfhaar stets einwandfrei gescheitelt. Bevor er Platz nahm, prüfte er in seinem Taschenspiegel, ob der Scheitel auch in Ordnung war und ob der Binder richtig saß. Kleidung und Wäsche waren zwar abgetragen, aber sauber. Er beachtete niemand. Stets blieb sein Gesicht ernst und verschlossen. Auch er stärkte sich mittags. Die Stärkung bestand in einigen trockenen Brötchen. Er verspeiste sie so, wie einst wohl die Damen des Rokoko ihre Leckerbissen zum Munde führten.

Mit ihm hatte Fritz eines Tages einen Zusammenstoß. Er hatte in der Bibliothek der Lesehalle ein Werk gefunden, das die Baukunst vergangener Zeiten behandelte. Das Werk interessierte ihn. Während des Lesens wurde er plötzlich unterbrochen. Der Aristokrat stand vor ihm.

„Darf ich Sie höflichst darauf aufmerksam machen", sagte der Aristokrat, „daß Sie in meinem Buche lesen?"

„In ihrem Buche", sah Fritz erstaunt zurück. „Ich denke, das Buch gehört der Lesehalle."

„Bitte, keine Wortklaubereien. Ich lese seit Tagen in dem Buch. Ich möchte diese Lektüre auch heute nicht vermissen."

„Werden Sie das Buch bald aushaben?" wollte Fritz wissen.

„Das ist meine Angelegenheit", entgegnete der Aristokrat würdevoll.

Fritz hätte das Buch wohl abgegeben, aber er hatte keine Lust, sich auf diese Weise abfertigen zu lassen. Er unterbreitete den Fall der Aufsicht, die entschied, daß er das Buch behalten dürfe, da er es sich zuerst geholt habe.

Der Aristokrat hörte die Entscheidung schweigend an und ging auf seinen Platz zurück. Auf alle erdenkliche Art aber gab er es Fritz zu verstehen, daß er es nicht wert sei, sich in seiner Nähe aufzuhalten.

Fritz wollte das Buch deshalb behalten, weil während des Lesens ein Plan in ihm entstanden war. Er wollte versuchen, an Fachblättern für Baufachleute mitzuarbeiten. Er hoffte auf diese Weise nicht nur die Zeit zu vertreiben, sondern auch noch etwas zu verdienen. Zwar hatte er sich in den Monaten, da er an dem Neubau arbeitete, soviel Geld zurückgelegt, daß er, wenn er sparsam war, noch mehrere Wochen leben konnte. Immerhin aber war es angebracht, jetzt schon Vorsorge zu treffen, um wenigstens etwas zu verdienen, wenn seine geringen Barmittel aufgebraucht wären. (Forts. folgt.)

Person, die vermutlich durch Selbstmord in der Weser aus dem Leben geschieden ist, dürfte es sich um den Sparkassenkassierer B. handeln, der wahrscheinlich mit seiner Mutter zusammen den Entschluß gefaßt hatte, aus dem Leben zu scheiden. Die zuständigen Stellen sind um weitere Aufklärung der Sache bemüht.

Holländer wegen Devisenschiebungen festgenommen.

Mülheim-Ruhr. Der Bürovorsteher van Syrang und seine Ehefrau aus Venlo wurden hier wegen Devisenschiebungen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, das Haftbefehl gegen sie erließ. Beide hatten bei der Deutschen Bank versucht, Reiseschecks einzulösen, um das Geld nach Holland zu schmuggeln.

Motorradfahrer tödlich verunglückt.

Mülheim. Der 26jährige Angestellte Karl Ries aus Oberhausen wurde, als er versuchte, mit seinem Rad die Aktienstraße zu überqueren, von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer gegen die rechte Türscheibe des Personenkraftwagens geschleudert wurde und so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Den Führer des Kraftwagens soll nach den bisherigen Ermittelungen keine Schuld treffen.

Reichsfachschaft der Edelstahlwerke gegründet.

Düsseldorf. Innerhalb der deutschen Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie, die als Reichsfachschaft für die gesamte Eisen- und Stahlindustrie dem Reichsverband der deutschen Industrie angehört, ist beim Edelstahl-Verband Düsseldorf der Reichsfachschaft der Edelstahlwerke gegründet worden. Der Führerkreis setzt sich zusammen aus den Herren Proschek-Düsseldorf (Vorsitz), Bechem-Hagen, Contelle-Essen, Dr. Gehn-Krefeld. Die Geschäftsführung liegt bei Herrn Dr. Hofmann-Düsseldorf.

7,6 Millionen Rheinländer gezählt.

Düsseldorf. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Volkszählung beläuft sich die Zahl der Einwohner in der Rheinprovinz auf 7 627 117 gegenüber 7 205 802 im Jahre 1925. In Westfalen zählte man 5 011 211 Personen gegenüber 4 782 988 im Jahre 1925.

Zuchthausstrafe für einen Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Düsseldorf. Mitte Februar ds. Js. erfolgten in Duisburg-Meiderich in einer Siedlung am Unterwarf Zusammenrottungen von Kommunisten, wobei zahlreiche Schüsse fielen und zwei Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. Als Haupttäter hatten sich der Schachtmeister Heinrich Wons und die Arbeiter Otto Oeland und Friedrich Becker vor dem Sondergericht in Düsseldorf zu verantworten. Die Angeklagten leugneten, bei den Zusammenrottungen beteiligt gewesen zu sein. Die Zeugenaussagen belasteten die Angeklagten mit Ausnahme von Oeland so stark, daß das Gericht den Angeklagten Wons zu 3 Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen Totschlags und den Angeklagten Becker wegen Landfriedensbruchs zu ein Jahr Gefängnis verurteilte. Oeland wurde mangels Beweis freigesprochen.

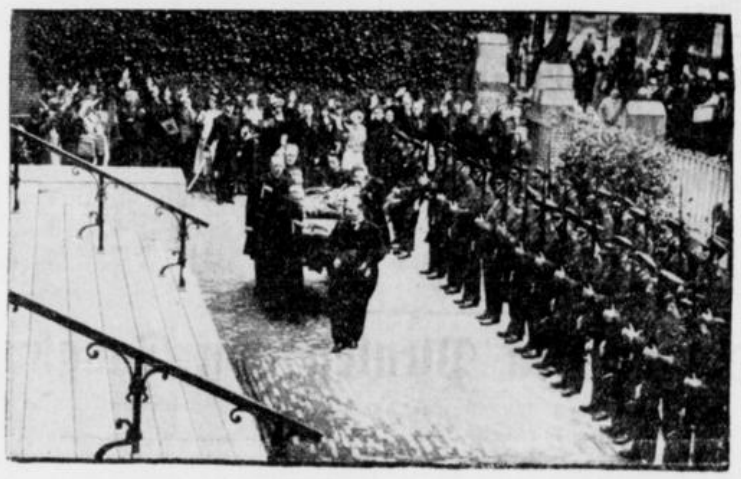
Furchtbarer Tod eines 16jährigen Arbeiters.

Burscheid. Im hiesigen Goetzwerk ist der 16jährige Arbeiter Theißen auf furchtbare Weise zu Tode gekommen. Theißen sollte einen Trockenofen anzünden. Da er vorher den Gashahn nicht ganz abgesperrt hatte, sammelten sich in den Trockenröhren Gase an, die beim Anzünden explodierten und die Kleidung des Jungen sofort in Brand setzten. Obschon Arbeitskollegen sofort zur Hilfe eilten und die Flammen erstickten, hatte der Unglückliche so schwere Brandwunden erlitten, daß er kurz darauf im Remscheider Krankenhaus starb.

Die Leiche eines SA-Mannes aus der Lahn geborgen.

Limburg. Aus der Lahn wurde am Mittwoch die Leiche eines SA-Mannes geborgen. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Limburg, der sich Ende der vergangenen Woche nach dem benachbarten Runkel begeben hatte und seit dieser Zeit vermißt wurde. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die feierliche Ueberführung des toten Balbosfliegers.



Holländische Soldaten erweisen dem Sarg des italienischen Korporals Quintavalle die letzte Ehrenbezeugung. Quintavalle gehörte zu der Mannschaft des bei der Landung in Amsterdam gekenterten italienischen Flugboots. Er wurde bei dem Unglück getötet, während seine Kameraden mit Verletzungen davonkamen.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 6. Juli. Zu Beginn der Börse konnte sich das gestern veröffentlichte umfangreiche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn sowie der günstige Halbjahresbericht der Reichskreditanstalt anregend auswirken, so daß zumal auch in einigen Spezialpapieren Sperrmarkkäufe getätigt wurden, das Kursniveau eher eine Erhöhung im Ausmaße von 0,5 bis 1 Prozent zeigte. Am Montanmarkt konnten sich insbesondere nach ihrer gestrigen Abschwächung um 1% Prozent bessern. Auch Braunkohlenwerte wären fester veranlagt. Wie so oft in der letzten Zeit, war aber das Merkmal der Börse, daß bei der Enge der Märkte geringstes Angebot größere Kurseinbußen zur Folge hatte. So verloren Akkumulatoren bei einem Umsatz von nur 2 Mille 2 Prozent, Siemens bei einem solchen von 3,5 Mille 0,75 Prozent. Von chemischen Werten konnten J. G. Farben 1,25 Prozent über Vortragsschluß, am Kalimarkt Westeregeln 2,75 Prozent höher eröffnen. An den übrigen Märkten fielen durch größere Kursveränderungen Schlesische Gas mit minus 3 Prozent, Berlin Karlsruhe mit plus 1,5 Prozent, Feldmühle und Zellstoff Waldhof mit je minus 1,25 Prozent und Schultheiß mit plus 1,75 Prozent auf. Reichsbank konnten auf Stillhaltekäufe hin 2¼ Prozent gewinnen. Am Rentenmarkt konnte die freundliche Grundstimmung Fortschritte machen. Vereinigte Stahlbonds büßten ¾ Prozent und Krupp-Obligationen 0,25 Prozent ein. Im Verlaufe trat dann eine Stagnation des Geschäfts ein, die auf den Effektenmärkten fast durchweg Kurseinbußen im Ausmaße bis zu 0,5 Prozent, zum Teil auch darüber zur Folge hatte. Renten blieben dagegen weiter freundlich veranlagt.

Essener Börse.

Essen, 6. Juli. Die Tendenz an der heutigen Börse war zunächst erholt. Von Montanaktien waren 1,5 Prozent und Mannesmann 0,25 Prozent höher im Handel. Rheinstahl wurden 0,5 Prozent und RWE 1 Prozent höher bezahlt. Sonst waren noch Goldschmidt zu unveränderten Preisen im Handel. Gelsenberg stellten sich 0,75 Prozent höher. Kaliaktien waren schwächer. Wintershall waren zum Anfangskurs nur unwesentlich schwächer. Im Verlaufe war die Tendenz allgemein abgeschwächt. Am Kurenmarkt waren von Kohlenwerten Ewald 100 M niedriger im Handel. Von Kohlenaktien lagen Lothringen 0,75 Prozent und Dahlbusch 1 Prozent niedriger. Braunkohlenwerte geschäftslos. Am allgemeinen Aktienmarkt gingen Gebr. Goedhart zu unveränderten Preisen um. In der Versteigerung erzielten 1 Kux Constantin der Große 4565 M, 1 Kux Gutehoffnung 2700 M und 1 Kux Ranbach 2570 M.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Juli. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kg.) ab Abladestation, Raps Lein- und Kleesaaten (1000 Kg.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kg.) ab Abladestation, Kleie (100 Kg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 190—193, Roggen 151—158, Futter- und Industriegerste 157—164, Hafer 138—143, Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 70proz. 21,50 bis 23,75, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,50—9,75, Viktoriaerbsen 24—24,50, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13,50—15, Peluschken 13—14,50, Ackerbohnen 13—14,50, Wicken 13,50—14,50, Lupinen blau 12—13,25, dto. gelbe 15,25—16,50, Leinkuchen 15,00, Erdnußkuchen 14,80, Erdnußkuchenmehl 15,10 bis 15,30, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Kartoffelflocken 13,20—13,40.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 6. Juli. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Kg. in RM festgesetzt: Ochsenfleisch 54—62, Bullenfleisch 46—52, Kuhfleisch 40—57, Färsenfleisch 55—58, Kalbfleisch 50—62, Schweinefleisch 55—68.

Unternehmungen.

Reichsverband deutscher Bausparkassen e. V.

In der diesjährigen G.-V. des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen e. V. traten der bisherige Vorstand und der Verbandsrat zurück, um einer Gleichschaltung die Wege zu ebnen. Es wurden neu gewählt in den Vorstand Direktor Kirchem-Koblenz als Vorsitzender, Direktor Bachmann-Darmstadt und Direktor Dr. Schnon-Ludwigsburg. In den Verbandsrat wurden gewählt: Justizminister Kerrl als Vorsitzender, Generaldirektor Knoblauch-Berlin als stellvertretender Vorsitzender, Bankier Ibbeken-Aachen, Direktor Küsgen-Köln und Direktor Schneider-Hannover. Damit ist endlich der Weg geebnet für den dringend notwendigen Zusammenschluß aller zur Zeit zum Betriebe einer Bausparkasse berechtigten Bausparkassen im Rahmen des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen e. V. In der G.-V. des Revisionsverbandes deutscher Bausparkassen e. V. trat zum Zwecke der Gleichschaltung der gesamte Verbandsrat ebenfalls zurück. Es wurden neu in den Verbandsrat gewählt: Direktor Kirchem-Koblenz, Direktor Bachmann-Darmstadt und Direktor Dr. Schnon-Ludwigsburg.

Die „Wunder-Aschenbecher-Reklameuhr".

Wie ein Hamburger Kaufmann sein Vermögen verlor. — 60 000 Mark.

Düsseldorf, 7. Juli. (Drahtb.)

In einer Reihe von deutschen Tageszeitungen erschien eines schönen Tages das folgende Inserat:

„Organisatorisch begabte Persönlichkeiten können bei einem Kapitalaufwand von nur 5000 M. ein nachweisliches Jahreseinkommen von 50 bis 60 000 Mark erzielen. Erfolg garantiert."

Das Inserat war zu verlockend, um von Interessenten einfach übergangen zu werden. Tausendprozentige Verzinsung im Jahr — das war allerhand! Zwar hätten sich die Leser bei einiger Ueberlegung sofort sagen müssen, daß hinter einem derart rentablen „Geschäft" nur ein Schwindel stecken könne, doch fand sich trotzdem eine ganze Reihe von Leichtgläubigen, die sich sofort an die Aufgeber der Anzeige wandten.

Ihre Zuschriften wurden von einer „Gewerkschaft Kehrmann" beantwortet. Den Geldgebern wurde das Angebot gemacht, eine Vertretерlizenz für die neu erfundene „Wunder-Aschenbecher-Reklameuhr" zu erwerben. Das Wunderding bestand aus einem Aschenbecher mit einem rotierenden würfelförmigen Aufbau, in dem ein automatisch ablaufender Bildstreifen zu sehen war. Die Bilder sollten eine Reklame für Artikel und Firmen enthalten, die gelonnen waren, dafür einen entsprechenden Betrag zu opfern.

„20 000 Pfund Jahreseinkommen garantiert."

Das Bombengeschäft, das den Geldgebern verheißen wurde, sollte die Akquisition von Anzeigen für die Wunderuhr sein. Sie hatten mit ihrer Vertreterlizenz das alleinige Recht, in ihrem Bezirk Inserate zu sammeln. Die „Gewerkschaft", die aus den Kaufleuten Felix Schuh und Wilhelm Simshäuser bestand, versicherte ihnen, daß sich die Auftraggeber um Inserate nur so reißen würden. Man stelle sich nur vor: in der ganzen Welt, in Berlin, Paris, Newyork und Shanghai, in Buenos Aires und in Sidney — überall sollte die wunderbare Erfindung zur Aufstellung kommen und für die Inserenten fleißig Reklame machen. Kein Lokal, in dem nicht die „Wunder-Aschenbecher-Reklameuhr" vorhanden sein würde.

Der ganze Goldregen sollte sich über den ergießen, der 5 bis 6000 Mark für eine Lizenz auslegen würde. Eine Lizenz für Berlin kostete allerdings das Doppelte und für einen noch höheren Betrag war England samt Kolonien zu haben. Hier wurde dem braven Käufer sogar ein Jahreseinkommen von 20 000 Pfund Sterling garantiert!

Mit den 60 000 Mark wurde es leider Essig: die einzigen, die diesen Betrag vereinnahmten, waren die Inhaber der famosen Firma. Dafür büßte ein Hamburger Kaufmann sein ganzes Vermögen in der Höhe von 20 000 Mark ein und auch zahlreiche andere Personen steuerten zur persönlichen Sanierung der Firmenchefs bei.

. . . weil die Uhr zu laut getickt hat.

Die Gelder wurden bezahlt, doch die Lieferung der Uhren ließ auf sich warten. Inzwischen sammelten die ahnungslosen Lizenzbesitzer Inseratenaufträge. Simshäuser aber suchte in Berlin eine Reihe von Gastwirten auf, die den Wunderapparat bei sich aufstellen sollten und versprach ihnen neben einer Prämie von dreißig Mark auch eine fortlaufende Platzgebühr. Auf diese Weise gewann er die Zustimmung zahlreicher Wirte.

Das Ende vom Lied war ein Zusammenbruch des ganzen Schwindelgebäudes und eine Anklage gegen die Inhaber der „Gewerkschaft Kehrmann". Die Angeklagten behaupteten in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf, daß sie selbst hereingelegt worden seien. Die Maschinenfabrik, die die Apparate liefern sollte, habe ganz jämmerliche Erzeugnisse geschaffen. Einer der Apparate mußte z. B. aus einer Gastwirtschaft entfernt werden, weil er mit seinem lauten Ticken die Gäste verjagte.

Das Gericht verurteilte Simshäuser wegen Betruges zu 9 Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, während Schuh, der weniger aktiv gewesen war, 10 000 Mark Geldstrafe wegen unlauteren Wettbewerbs erhielt.

Zeitschriftenschau.

Die Literatur. Monatsschrift für Literaturfreunde. 35. Jahrgang. Heft 10. Juli 1933.

Das neueste Heft der „Literatur" (Herausgeber: W. E. Süskind, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart) eröffnet Waldemar Bonsels mit einem Aufsatz „Ueber die Liebe". Franz Schauwecker, der bekannte Vorkämpfer des neuen Nationalismus, spricht unter dem Titel „Einheit aus Gegensatz" von der Rolle Preußens im gesamtdeutschen Geistesleben. Ueber die Berufung des dichterischen Menschen zur Geschichtsdarstellung sagt Martin Beheim-Schwarzbach am Beispiel von Reinhold Schneider Grundsätzliches. Die Tochter von August Strindberg, Kerstin Strindberg, bietet in Form lebensvoller Kindheitserinnerungen ein neues Bild des Dichters aus seiner kurzen österreichischen Zeit. Dem jungen Walter Bauer widmet Adolf Frisé eine liebevolle Darstellung, während Will Scheller an die eigenartige deutsche Traumdichterin M. v. Gryso erinnert. Eine Arbeit von Hans Jenkner schließlich begreift Hölderlin als den „Symboniker" unter den deutschen Dichtern. Ein Schwedischer Brief sowie zahlreiche ausführliche Buchreferate und Glossen vervollständigen das inhaltsreiche Heft.

Mutter soll sich ausschlafen.

Von Wilhelm Auffermann.

Waschtag sollten wir haben, und ich sollte Anton Brings Mutter Bescheid sagen.

Die Sonne stand schon voll am Himmel, als ich an Brings Haus klopfte. Es dauerte nicht lange, und Brings häßlicher Kopf erschien beim Fenster. „Ach, du bist's? Sofort!" Kurz darauf hörte ich ihn vorsichtig über die Fliesen schlürfen. Als ich vor ihm stand, machte er „Pst!" — „Mutter schläft noch", sagte er, „geh' ganz leise! Auch die Kinder schlafen!"

Er schob mich in die Stube: „Brauchst dich nicht zu schämen, geh' nur . . ."

Die Stube war mehr ärmlich als einfach und es roch darin stark nach Seifenwasser. Der Bretterboden war noch feucht. Auch Brings Arme waren feucht.

„Ich habe schon alles sauber gemacht", sagte er, „und Mutter hat keine Ahnung davon. Sie hat heute Geburtstag, sie soll sich einmal ausschlafen. Gestern fielen ihr fortwährend die Augen zu."

Obwohl ergeflüstert hatte, waren bei seinen Worten die Kinder erwacht. Sie lagen in einem breiten Bett neben der Tür. Das kleinste hatte den Daumen im Mund und lutschte verlegen daran. „Zwei Brüder und ein Schwesterchen", erklärte mir Brings.

Die Augen der Kinder irrten ängstlich zu mir herüber, dann suchend durch den Raum. Fanden die Mutter nicht. Blieben erstaunt am Tisch haften, auf dem unter einem Strauß Feldblumen ein braungebackener Napfkuchen stand. Weiteten sich noch mehr. Ein Weilchen war es still, dann verlangten sie mit ihren dünnen, hohen Stimmchen nach der Mutter.

„Pst!" machte wieder Brings. „Mutter schläft noch, seid still, sie soll sich heute ausschlafen!"

Er kleidete die Kinder an und gab ihnen Milch zu trinken. Er kam sich wichtig vor. „Helft mir in der Küche Ordnung machen, dann kann Mutter noch länger schlafen", sagte er zu ihnen. Da taten auch die Kleinen wichtig und halfen Brings in der Küche. Von Zeit zu Zeit steckten sie aber ihre Näschen durch die Stubentür, denn der Kuchen hatte eine Riesenkraft, die sie nicht zur Ruhe kommen ließ.

Eine gute halbe Stunde war vergangen, da fragte ich ihn: „Es ist schon halb zehn Uhr, wie lange schläft deine Mutter noch?"

„Eigentlich müßte sie bis morgen früh schlafen, sie hat die letzten Nächte durchgearbeitet, Heimarbeit. Das macht sie oft so, und tagsüber wäscht sie." Er zuckte mit der Achsel. „Vater hätte nicht so früh sterben sollen! Wir haben keine Rente."

„Wie alt ist denn heute deine Mutter geworden?"

„Sechsunddreißig."

„Dann ist sie so alt wie meine."

„Nein! Deine Mutter ist jünger."

Ich verstand ihn nicht. Er schien es zu merken. Er nahm mich bei der Schulter und sagte: „Euch geht es besser . . ."

„Brings", stotterte ich, „Brings, ich werde dir jetzt immer mein Frühstücksbrot geben. Ich helf' dir auch bei den Aufgaben . . ."

Er lachte. Ich schämte mich.

Die Kinder hatten sich in eine Ecke gedrückt und spielten mit den Holzscheiten. Als Brings Feuer machte, stellten sie sich auf die Zehen und bliesen mit geröteten Wangen in das Herdloch hinein. Es dauerte nicht lange und der Wassertopf begann zu surren. Ich half Kartoffeln schälen. Der Uhrzeiger tickte. Und irgendwo in einem Zimmer lag Brings Mutter und schlief und schlief. So lange, bis sie von selber erwachen würde . . .

Als es elf Uhr schlug, verschwand Brings leise und vorsichtig, um einmal nachzusehen. Sie schlief noch immer. Als er zurückkam, warf er schweigend die geschälten Kartoffeln ins Wasser. Gab Salz nach. Der Dampf klapperte mit dem Deckel eine traurige Musik, den Marsch der armen Leute, die selten zu kochen und nie zu braten haben.

Um zwölf Uhr schob mit Brings einen Stuhl hin und ich mußte mitessen. Die Salzkartoffeln waren nicht so schlimm, nur die Speckfetze, ja, die Soße hatte doch einen zu starken Geschmack. Die Kinder schielten noch immer zum Geburtstagskuchen. Sonst taten sie, als ob die Mutter bei ihnen wäre. Brings horchte dann und wann auf.

Nach dem Essen wurde Brings nachdenklich, er begann in der Küche auf und ab zu gehen, und fortwährend nach der Uhr zu sehen. Ob die Mutter böse sein würde, weil sie die Arbeit versäumt hatte, fragte er sich wohl. Schließlich entschloß er sich, die Mutter zu wecken. Ging wieder nebenan und man hörte eine Tür quietschen.

Lange blieb Brings bei der Mutter. Lange. Die Kinder waren zum Kuchen geschlichen und knibbelten.

Dann kam Brings.

Wankend kam er — ohne Mutter. Hielt sich im Gehen an der Wand. Sein häßlicher Kopf stand bleich und starr auf dem Rumpf, als gehöre er nicht mehr zu ihm. „Sie — — schläft!" Seltsam schwer sagte er es. Heiser und brüchig.

Es herrschte Totenstille.

Ueber seine Schultern ging ein krampfhaftes Schütteln, als er den Geburtstagskuchen in Teile schnitt und den kleinen Geschwistern davon gab.

Zum Abschied sagte er: „Vorläufig habe ich keine Zeit mehr, in die Schule zu kommen!" Dann kniff er fest die Augen zu. Und sein Gesicht wurde starr, wie das eines Mannes.

Ich begriff plötzlich. Ein Schauder überfuhr mich, und ich raste nach Hause.

„Liebe, liebste Mutter!" Heulend flog ich ihr um den Hals. Gott sei Dank, sie lebte noch. Erstaunt sah sie mich an.

„Brings Mutter ist tot!" Ich konnte nicht zu Atem kommen. „. . . tot . . . tot!"

Da küßte mich meine Mutter beruhigend und sah mir tief in die nassen Augen. Die Tränen sind mir wohl nur so über die Backen gelaufen.

„Und Brings dachte, sie sollte sich ausschlafen . ."

Fest drückte sie mich in ihre Arme und weinte mit mir. „Ja, mein Junge, wenn es so ist, dann schläft sie sich nun wirklich aus."

Und dann ging sie zu Brings

Mindestpreise nur nach Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP. Reichskommissar Dr. Wagener, geben bekannt:

Es ist uns mitgeteilt worden, daß Verbände und Vereinigungen des Lebensmittelhandels unter dem Motto „nationale Aufbauarbeit zu leisten" Mindestpreise, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschläge im Lebensmittelhandel verabredet oder festgesetzt haben.

Eine solche Verquickung des hohen Gedankens der nationalen Erhebung mit eigensüchtigen Interessen widerspricht dem Wort des Herrn Reichskanzlers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Der Gedanke des Gemeinnutzes beschränkt sich nicht auf die Wirtschaftsverbundenheit einzelner Interessenvertretungen, er umfaßt vielmehr den gesamten, unteilbaren Lebensbereich der Nation. Sicherlich ist heute auch die Lage des Lebensmittelhandels vielfach schwer und gefährdet. Die Lage vieler Volksgenossen zwingt aber zu äußerster Selbstbescheidung in der Sicherung der eigenen Existenz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 13. Juni 1933 eine Verordnung erlassen, die die Wirksamkeit von Verabredungen oder Festsetzungen von Mindestpreisen, Mindesthandelsspannen und Mindestzuschlägen jeder Art auf dem Ernährungsgebiet künftig von der Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden abhängig macht.

Bochumer Sänger in Bad Driburg.

Aus Bad Driburg wird uns geschrieben: Zwei Sonderkonzerte im Gräflichen Kurpark am Sonntag brachten mit dem Quartettverein „Philomele" Bochum alte Bekannte nach Bad Driburg. Das Nachmittagskonzert (Kurkapelle und Chor) war ganz auf den volkstümlichen Ton gestimmt. Die alten, ewig schönen Volksweisen des Chors verfehlten wiederum ihre Wirkung nicht. Gleich das erste, „Sonntag ist's", zeigte den Chor im vorteilhaftesten Lichte. Die Auffassung und Phrasierung waren ausgezeichnet. Herr Chormeister Klein brachte das schlichte und doch so innige Volkslied erschöpfend und vollendet, abhold jeder Effekthascherei, heraus. Ein geschmeidiger, glanzvoller erster Tenor, im zweiten Baß ein kraftvolles Fundament und die Mittelstimmen ebenbürtig, so bot der Chor prachtvoll abgerundete Leistungen, die durch gute Stimmkultur und Ausgeglichenheit der Stimmen vollendete Wiedergaben wurden. — Das Abendkonzert brachte Schuberts „Allmacht" für Sopran-Solo Chor und Orchester. — Vorweg sei gesagt, daß es keine leichte Aufgabe für eine Sängerin ist, im Freien zu singen, noch dazu die Allmacht, die eine große Stimme erfordert. Cläre Kirchhoff-Karre entledigte sich ihrer Aufgabe mit Geschick und gutem Gelingen. Der Chor sang darauf mit großer Bravour Lortzings Schmiedechor aus derselben Oper. Der Werkstättenchor „Hammerschlag unser Lied und Gesang" wurde von dem kleinen Tonkörper mit Wucht und Schneid herausgebracht. Zu erwähnen ist noch die prachtvolle Leistung des Solosängers im Westfalenlied (Bariton resp. erster Baß), der über ein weiches und doch modulationsfähiges Stimmaterial verfügt. Diese Vertonung unseres Heimatliedes ist hier noch nicht gehört worden. Sie ist sehr wirksam (durchkomponiertes Volkslied) und kann unseren Männerchören warm empfohlen werden. Das Gräfliche Kurorchester unter der sicheren und feinfühligen Stabführung ihres Kapellmeisters Ruthenfranz brachte sein Programm in bester Ordnung, so wie wir es gewohnt sind, zu Gehör. Wir hoffen gerne, daß die Philomele gleich unseren gefiederten Sängern auch weiterhin jedes Jahr wiederkehrt.

X **Sommerfest der Pfarrfamilie „Christ-König".** Am Sonntag, dem 9. Juli, macht die ganze Pfarrfamilie von „Christ-König" einen Sommerausflug zum Waldschlößchen. Die Teilnehmer versammeln sich pünktlich nach der Kinderandacht. Abmarsch um 15 Uhr. Einige frohe Stunden sind den Teilnehmern gewiß.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

g. **Schwere Quetschungen** erlitt auf einer Wanne-Eickeler Schachtanlage der Grubenschlosser August Le. aus der Hordelerstraße beim Schienentransport. Er geriet zwischen zwei Förderwagen und wurde durch die Pressung erheblich verletzt. Man schaffte ihn zu Tage und überführte ihn ins Krankenhaus. Le. hatte nach einer längeren Krankfeierzeit gerade wieder seinen Dienst aufgenommen.

Bochum-Gerthe.

Im Silberkranz. Am heutigen Freitag begehen die Eheleute Bauunternehmer Nikolaus Haase im Stadtteil Gerthe, Sodingerstraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit. Das Silberpaar ist weit über den eigenen Wohnkreis hinaus bekannt und erfreut sich weitgehendster Sympathien und Achtung. Bauunternehmer Haase insbesondere hat deswegen sich einen Namen erworben, weil er seit Jahren an führender Stelle des katholischen Lebens steht und sich darin große Verdienste erworben hat. Der kirchlichen Gemeindevertretung von St. Elisabeth gehört er als stellvertretender Vorsitzender an und in den katholischen Vereinen der Gerther Pfarre hat er stets verantwortungsvolle Ehrenämter bekleidet. Die schöne St. Elisabeth-Pfarrkirche hat er gebaut, ebenso das „Maria-Hilf-Krankenhaus", zwei Schmuckstücke der Gemeinde. Lange Jahre gehörte er der früheren Gemeinde- und Amtsvertretung und dem alten Kreistage an. Auch das Bochumer Stadtverordnetenkollegium schätzt ihn als fleißigen, erfahrenen Mitarbeiter. Auch in verschiedenen weltlichen Vereinen hat er sich sehr stark betätigt, namentlich im Bürgerschützenverein, der ihn vor einigen Jahren noch als Schützenkönig feiern konnte und im Haus- und Grundbesitzerverein, zu dessen Gründern er zählt und den er von der Gründung an bis vor kurzem als Vorsitzender geleitet hat. Ein besonderes Feld zur Betätigung sah und fand er in der jetzt aufgelösten Zentrumspartei, der er durch lange Jahre Vorsitzender und Führer war. Zu dem Ehrentage des so verdienten Jubelpaares sprechen auch wir unseren herzlichen Glückwunsch aus, in der Erwartung, daß es mit Gottes Hilfe auch den Weg zum goldenen Jubelfest sicher gehen wird!

lu. **Auch die Pflichtarbeiter helfen.** Die Pflichtarbeiter Gerthe, Abteilung Gartenbau, überwiesen den Ueberschuß aus den Einnahmen des Fußballspieles gegen die Bochumer Pflichtarbeiter dem Konto „Zur Förderung der nationalen Arbeit".

Bochum-Harpen.

Hochbetagtes Ehepaar. Am heutigen Donnerstag kann Frau Luise Grabowski, geborene Markhardt, Kornharpener Straße 150, ihren 85. Geburtstag feiern. Ihr Mann, der Bergmann Anton Grabowski, ist ebenfalls noch sehr rüstig, und nur noch ein Jahr trennt beide von der goldenen Hochzeit.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Wallfahrt des Müttervereins nach Kevelaer. Die Wallfahrt zieht am Donnerstag, dem 13. Juli, nach Kevelaer. Für die Teilnehmerinnen wird morgens 4,30 Uhr eine stille hl. Messe gelesen. Abfahrt nach der hl. Messe mit den Autos an der Zeche Lothringen 4. Um 8,30 Uhr trifft die Wallfahrt in Kevelaer ein und nimmt am Hochamt in der Basilika teil.

lu. **Unfälle unter Tage.** Im Untertagebetrieb der Schachtanlage Lothringen 4 zog sich der Schießmeister O. beim Kanzieren eines Kohlenzuges eine ogse Verletzung der Kniescheibe zu. Auf derselben Schachtanlage, ebenfalls im Untertagebetriebe, erlitt der Betriebsführer Schmid einen Armbruch.

Bochum-Langendreer.

:-: **Schwimmklub „Rot-Weiß".** Bei sehr gutem Besuch hielt der Schwimmklub „Rot-Weiß" im Vereinsheim Wollenweber eine außerordentliche Versammlung ab, die vom k. Vorsitzenden Kuhlmann eröffnet wurde. Im Mittelpunkt stand die Wahl des Vorsitzenden, die auf das Mitglied Marre fiel. Der übrige Vorstand fand in der Besetzung: Kassiererin Frau Beste, Schriftführer Knigge, techn. Leiter P. Stöbe, Schwimmwart Kuhlmann und Propagandawart Abbach seine Bestätigung.

Der katholische Bürgerverein B.-Langendreer macht am Sonntag, dem 9. Juli, seinen Familienausflug zu Stracke. Abmarsch 3,15 Uhr von der Wirtschaft Merkel. Für beste Unterhaltung bei Stracke ist gesorgt. Allseitige Beteiligung wird erwartet.

Bochum-Werne.

:-: **Die Grundsteinlegung zum Kriegerehrenmal steht bevor.** Mittwoch abend fand eine wichtige Tagung des Vereins „Kriegerehrenmal" statt. Von der Stadtverwaltung waren Magistratsbaurat Groth, Baumeister Meier und Baumeister Spannmacher vertreten, die dem Verein mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es wurde in dieser Tagung festgelegt, daß man den Kreis der Bewerber um die Ausführung des Ehrenmals möglichst eng ziehen will und vor allem Wert darauf legt, Bochumer Künstler zu berücksichtigen. Da das zur Verfügung stehende Gelände sehr groß ist, muß das Denkmal wuchtig ausfallen, damit eine besondere Wirkung erzielt wird. Als wichtigster Punkt der Tagung wurde festgelegt, daß die Grundsteinlegung in nächster Zeit erfolgen soll.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Aktion gegen Herner Kommunisten. Unter Aufbietung eines Sturmes der SS wurde am Mittwoch abend im Stadtteil Horsthausen eine Aktion gegen die staatsfeindlichen Elemente durchgeführt. Seit einiger Zeit war beobachtet worden, daß bei größeren Zusammenkünften vorwiegend von Kommunisten die Reichsregierung in übelster Weise beschimpft und verächtlich gemacht wurde. Man hatte außerdem erfahren, daß planmäßige Sabotageakte vorbereitet wurden. Vorgestern abend griff man nun ein und im Zuge der gründlichen Aktion, die bis in die späten Nachtstunden hinein dauerte, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Festgenommenen ist noch nicht bekannt.

Beim Glücksspiel abgefaßt. In einem Kaffee in der Heinrichstraße wurden einige Personen dabei überrascht, wie sie ein Glücksspiel veranstaltet, bzw. sich daran beteiligt hatten. Das Spielgeld, ein Betrag von ca. 75 Mark, wurde beschlagnahmt. Die Betroffenen wurden festgenommen. Es handelt sich um Personen aus Herne.

Castrop-Rauxel.

Aus der Jugendherbergsbewegung. Am 23. Juli 1933 findet im Bürgerrestaurant, Münsterstraße 40, die ordentliche Jahreshauptversammlung des Gaues Sauerland-Münsterland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen statt, in der Bericht über die Rechnungslage des Gaues sowie über die Arbeit und die Erfolge des verflossenen Jahres gegeben wird. Verbunden mit dieser Hauptversammlung ist eine große Kundgebung „Jugend und Heimat", die als „Fest der 20 000" nachmittags um 3 Uhr in der Kampfbahn in Castrop-Rauxel stattfindet.

Wanne-Eickel.

rb. **Einrichtung von Singeabenden in der Eickeler Marienpfarrei.** Der rührige Gesellenverein der Marienpfarrei Eickel beschloß in seiner letzten Monatsversammlung die Einrichtung von Singeabende, an denen jeder katholische Jungmann und jedes katholische Jungmädel, das Lust und Liebe zur Klampfenmusik besitzt, teilnehmen kann. Zweck der Einrichtung dieser Singeabende ist die Vermittlung des Schatzes unserer deutschen Volkslieder an die Jugend und die Verdrängung jeder kitschigen Musik, wie sie vielfach in den modernen Schlagern aller Art festzustellen ist. Der erste Singeabend findet am kommenden Mittwoch statt, und es wäre zu hoffen, daß die Einrichtung der Singeabende von Erfolg begleitet sein werde.

Hülsmann gegen Hülsmann-Brauerei. In der bekannten Klagesache der Witwe Gustav Hülsmann gegen den Brauereibesitzer Werner Hülsmann in Wanne-Eickel stand am Donnerstag wieder vor der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum Termin an. Es wurde beschlossen, die Sache zu vertagen.

rb. **Beim Antennenbau abgestürzt.** Einen schweren Unfall zog sich ein Erwerbsloser am Mittwoch auf der Gochenstraße zu, als er auf dem Dache seines Hauses eine Antenne anlegen wollte. Er fiel von der Leiter aus beträchtlicher Höhe zur Erde, wobei er sich außer anderen Verletzungen auch einen komplizierten Armbruch zuzog, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

g. **Leichtsinnige Burschen.** Auf der Schwerinstraße gab es gestern vormittag einen Massensturz. Mehrere junge Burschen rasten in tollem Tempo hinter einen Personenkraftwagen her. Kurz vor der Straße „Cranger Heide" mußte der Wagenführer seinen Wagen plötzlich stoppen. Die Burschen, die darauf nicht gefaßt waren, rannten zusammen und kamen zu Fall. Verbogene Fahrräder und zerschundene Anzüge waren die Folgen.

rb. **Zwei Finger abgequetscht.** Auf einer auswärtigen Schachtanlage verunglückte der Lehrhauer K. aus dem Stadtteil Holsterhausen schwer. Er geriet im unterirdischen Betriebe mit einer Hand zwischen zwei Wagen, wobei er sich zwei Finger abquetschte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt.

g. **Gerissene Betrüger vor Gericht.** Die Mittelstadt Wanne-Eickel ist durch die Hundehändler Friedrich und Hermann Gromm, Gustav Dieckmann, Rudolf Jankowski und Ernst Fricke in ganz Deutschland zu einem traurigen Ruf gekommen. In Zeitungen und Zeitschriften inserierten sie und priesen erstklassige Schäferhunde an, lieferten dagegen minderwertige Hunde, die überwiegend „Promenadenmischung" darstellten. Auf den Schwindel sind viele Leute aus allen Teilen Deutschlands hereingefallen. Klage auf Klage lief bei den hiesigen Gerichten ein. Gestern standen die Betrüger vor dem Richter. Es handelte sich bei dieser Verhandlung um nahezu 30 Betrugsfälle, die den Hundehändlern nachgewiesen werden konnten. Der Gerichtsvorsitzende, Amtsgerichtsrat Wulf, betonte, daß endlich ein Schlußstrich unter das traurige Kapitel, das Wanne-Eickel in ganz Deutschland in Mißkredit gebracht habe, gesetzt werden müsse. Die Strafen fielen auch darum empfindlich aus: Friedrich Gromm als das Oberhaupt des Hundeverkaufsschwindels erhielt 10 Monate Gefängnis, beantragt waren 2 Jahre Zuchthaus; Gustav Dieckmann bekam ebenfalls 10 Monate, Ernst Fricke 6 Monate, Rudolf Jankowski 6 Monate und Hermann Gromm 1 Jahr Gefängnis. Alle Angeklagten wurden sofort verhaftet.

fr. **Instandsetzungsarbeiten am Bahnhof Hordel-Eickel.** Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten werden gegenwärtig in den Innenräumen des Bahnhofs Hordel-Eickel durchgeführt, wo vor allem der Anstrich erneuert wird. Auch eine Instandsetzung der Grünanlagen vor dem Bahnhof wäre dringend erwünscht.

Gelsenkirchen.

Langgesuchter kommunistischer Reichstagsabgeordneter festgenommen.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenführer der K. P. D. in Gelsenkirchen Wilhelm Berger, der sich seit längerer Zeit verborgen hielt, konnte am Donnerstag von der staatlichen Polizeistelle Recklinghausen aufgegriffen und festgenommen werden. Berger war führend in der K. P. D. tätig und nachweislich damit betraut, die Vorbereitungen für die illegale Weiterführung der Partei zu treffen, falls diese verboten werden sollte.

Bluttat in Steele.

Gestern morgen kurz vor 11 Uhr erschoß im Hause Mühlenweg 51 der 47jährige Bergmann W. Roderfeld den 28jährigen Bergmann Heinrich Knipping. Schon seit längerem bestanden zwischen den beiden Hausbewohnern ernsthafte Zwistigkeiten. Beide Bergleute waren schon seit längerem arbeitslos. Dem Bergmann R. gehörte früher das Haus, das aber schon seit längerem die Zeche erworben hatte. Trotzdem fühlte er sich, besonders seinem Berufskollegen gegenüber, noch immer als Hausbesitzer.

Als gestern morgen R. vor seinem Hause einige alte Kessel flickte, verbat sich die Ehefrau des erschossenen Knipping diese Arbeit, da durch den Lärm ihre schlafenden Kinder (3 Monate bzw. 4 Jahre alt) gestört würden. Als R. daraufhin seine Arbeit nicht einstellte, schüttete Frau K. ihm einen Eimer Wasser über den Leib. Kurze Zeit darauf kam der Bergmann Kn. nach Hause. Als er in den Stall ging, begab sich der Bergmann R. ebenfalls dorthin und schoß ihn nach kurzem Wortwechsel nieder. Knipping war sofort tot. Auf der Wache zeigte R. keinerlei Spur von Reue.

Beide Bergleute waren bei ihren Arbeitskollegen als ruhige, solide und fleißige Leute bekannt. Nur ihrem beiderseitigen Arbeitslosenschicksal, muß man es wohl, wenigstens zum Teil, zuschreiben, daß eine solche Bluttat passieren konnte.

Stadttheater Bochum.

Noch einmal rollt sich das Geschehen des Jahres 1923 vor uns auf: Besatzungszeit, das deutsche Volk in Rechtlosigkeit und Knechtung, dann, unvergeßlich, die aufrüttelnde Heldentat Albert Leo Schlageters, der die gekränkte Ehre seiner Nation bis zum Opfertod verteidigt. Zum letzten Male wird heute abend das dramatische Werk von Hanns Johst „Schlageter", mit dem die Bochumer Bühne das Gedächtnisjahr beging, zur Aufführung gebracht: von 20,15 Uhr bis 22,30 Uhr. Die Veranstaltung ist zu kleinsten Preisen angesetzt, sämtliche Plätze stehen im freien Verkauf zur Verfügung. Der Samstag bringt keine Vorstellung. Mit der Aufführung der „Götterdämmerung" am Sonntag nimmt die Wagner-Feier der Oper, die das Werk des Dichter-Komponisten im Jahre der 50. Wiederkehr seines Todestages in festlichem Maße würdigte, ihren Ausklang, wird aber auch den bisherigen Teildarbietungen vom „Ring des Nibelungen" der krönende Abschluß verliehen. Die „Götterdämmerung" wird im Sonntag in folgender Besetzung der Hauptpartien geboten: Bella Fortner-Hasbaerth, Ellen Schiffer, Else Dröll-Pfaff, Hans Bohnhoff, Herbert Hesse, Robert von der Linde, Rudolf Hebberg. Die Teilnahmekarten sind bereits im Vorverkauf erhältlich; die Preise liegen noch unter den sonst üblichen Schauspielsätzen. Vormieter erhalten darüber hinaus weitere Vergünstigungen. Heute fängt der Vorverkauf an zu der Abschiedsvorstellung von Karl Buschmann, Bertes „Dreimäderlhaus" am kommenden Montag. Auch zu diesem Abend gelten Schauspielpreise.

*

Heute, Freitag, Konzert des Städtischen Orchesters. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet heute, Freitag, den 7. Juli, abends 8,30 Uhr beginnend, auf der Terrasse „Haus Recken" ein Konzert mit folgendem Programm statt: „Auf dem Felde der Ehre", Marsch von H. Hever; Ouvertüre zur Oper „Fidelio" von L. van Beethoven; Zwei spanische Tänze von G. Madua; „Aufforderung zum Tanz" von C. M. von Weber; Rhapsodie Nr. 6 von F. Liszt; Ungarischer Marsch aus „Faust Verdammnis" von H. Berlioz; Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß; Vorspiel zum 3. Akt und Szene des Aktes aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner; „Seid umschlungen Millionen", Walzer von Joh. Strauß; Cavallerie, Marsch, von J. Möllendorf; Steinmetz, Marsch, von F. Brattisch. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg., Zehnerheft 2,50 Mark, Schüler 20 Pfg. — Die Veranstaltung ist nur bei günstiger Witterung.

Aus den Büros der Filmtheater.

Lichtburg. Ab heute das entzückende Tonfilm-Lustspiel „Es war einmal ein Musikus" mit zwei fidelen Studenten (Victor de Kowa, Ernst Verebes), zwei hübschen Mädels (Maria Sörensen, Trude Berliner) und zwei urkomischen Erbonkels (Ralph Arthur Roberts, Szöke Szakall). Der Film, der überall stärksten Heiterkeitserfolg hatte, wird auch in Bochum seine Schlagkraft nicht verfehlen. — Dazu das Ufa-Tonfilm-Varietee, die neue Wochenschau und ein interessanter Kulturfilm.

Tonhallen-Lichtspiele. Ab heute die Ueberraschung für Bochum: Auf der Bühne der bekannte Okkultist Ludio To Rhama. Hellsehen, Televisionen — Hellfühlen. To Rhama ist die Sensation jeder Großstadt, da seine Experimente an das Unglaubliche grenzen. To Rhama arbeitet vollständig ohne bezahlte Hilfe, unter Kontrolle des Publikums. To Rhama bezahlt 1000,— Mark in bar demjenigen, der ihm nachweist, daß er mit bezahlten oder bestellten Leuten arbeitet. Keine Hypnose — keine Suggestion. — Der Filmteil bringt das erfolgreiche musikalische Film-Lustspiel „Liebe auf den ersten Ton" mit der entzückenden Lee Parry, dem bekannten Kammersänger Karl Jöken, ferner: Lizzy Waldmüller, Johannes Riemann, Adele Sandrock, Hans Leibelt. In dieser Film-Operette gibt es alles, was Freude macht: das Hofmilieu, eine kunstliebende musik- und tenorhungrige junge Herzogin, einen heiratslustigen Herzog, eine um das Staatswohl vorbildlich besorgte Herzogin-Tante, die fesche Gattin eines Tenors und die Hauptsache, einen Tenor, der wirklich singen kann, Karl Jöken. — Dazu das abwechslungsreiche Beiprogramm.

Weltlichtspiele. Ab heute der spannende Kriminaltonfilm „Die Nacht im Forsthaus" (der rätselhafte Fall Roberts). In den Hauptrollen Hermann Speelmanns, Camilla Spira, Hans Adalbert v. Schlettow und Paul Henkels. — Als zweiten Film sieht man das Lustspiel „Die verliebte Firma" mit Gustav Fröhlich, Lien Deyers, Ernst Verebes und Anny Ahlers.

Odeon. Ab heute der Ufa-Tonfilm „Quick" mit Hans Albers und Lilian Harvey. — Dazu: „Chauffeur Antoinette" mit Charlotte Ander. — Beiprogramm.

Gloria-Palast. Ab heute der Ufa-Tonfilm „Quick" mit Hans Albers und Lilian Harvey. — Dazu der Kriminalfilm „Das Geheimnis der Madame Blavbart" mit Lil Dagover und Harvey Frank. — Beiprogramm.

Capitol zeigt ab heute die Filmkomödie „Schüsse in der Nacht" mit Lee Parry, Betty Oman, Paul Hörbiger, Otto Walburg, Adele Sandrock und Harald Paulsen. — Auf der Bühne das „Momphra-Trio", ferner „George Dunden", das lebende Stehaufmännchen und den Zauberer „Wilba" mit einem neuen Programm. — Großes Beiprogramm.

Apollo. Ab heute die temperamentvolle Franziska Gaal in „Paprika" (das Glück kommt nur einmal im Leben). Ihre Mitspieler Paul Hörbiger, Paul Heidemann und Liselotte Schaak. — Dazu Felix Bressart in „Ich bin ja so verliebt". In weiteren Rollen Charlotte Ander, Oskar Sima und Adele Sandrock.

Weitmar

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200

Buchhandlung Thöne, Hattinger Str. 367

SPORT·SPIEL·TURNEN

G. v. Opel und Amicitia siegen.

Spindlersfeld ausgeschieden. — Die Henley-Regatta.

Auch der zweite Tag der großen 95. Henley-Regatta nahm wieder einen glänzenden Verlauf. Die äußeren Vorbedingungen waren denkbar günstig. Herrliches Sommerwetter hatte wieder zahlreiche Zuschauer angelockt, die beide Ufer der Themse längs der fast schnurgeraden Regattastrecke belebt hielten. Im Einer um die Diamond Sculls hatte der Rüsselsheimer G. von Opel einen weiteren schönen Erfolg zu verzeichnen. In seinem zweiten Rennen traf er mit dem französischen Meister Saurin zusammen. Nach dem Meilenpfosten ging der Deutsche zum Angriff über und hatte im Ziel einen knappen Vorsprung von einer Drittellänge herausgeholt. Mit einer Zeit von 8:31 hatte von Opel seine vortägliche Leistung von 8:45 bedeutend verbessert und auch überhaupt die schnellste Zeit aller Läufe im Einer erzielt. Einen weiteren deutschen Erfolg gab es im Vierer ohne Steuermann um den Stewards-Cup. Der Vierer von Amicitia Mannheim hatte im zweiten Vorlauf wenig Mühe, die Mannschaft der Trinity College Cambridge in 7:85 hinter sich zu lassen. Einen weit schwereren Gegner hatte Sturmvogel Spindlersfeld im vierten Lauf. Die favorisierte Mannschaft der Pembroke College Cambridge schlug die Spindlersfelder nach tapferer Gegenwehr zum Schluß überlegen mit zweieinhalb Längen in der glänzenden Zeit von 7:90.

Wieder Speicher.

Die Tour de France.

Große Veränderungen in der Wertung der Fahrer in der Tour de France gab es auch in der 227 Kilometer langen Etappe von Gap nach Digne, in der es wieder hoch in die Berge ging. Als schwierigstes Hindernis erwies sich der Allos-Paß, der auf eine Höhe von 2250 Meter hinaufführte. In kleineren Gruppen trafen die Fahrer am Ziel ein. Der größte Teil von ihnen ist von den Strapazen sehr mitgenommen und das machte sich auf dieser Etappe überaus bemerkbar. So war der Spitzenreiter im Gesamtklassement, Archambaud, noch 35 Kilometer vom Ziel entfernt, als sein Landsmann Speicher unter dem Jubel der Menge in Digne im Endspurt über das Zielband fuhr. Unter den ersten elf Fahrern, die vor den übrigen einen ziemlich beträchtlichen Vorsprung hatten, befand sich als einziger Deutscher Stöpel, der einen achtbaren siebten Platz belegte. Im Gesamtklassement dürfte nunmehr der Belgier Lemaire an die Spitze gerückt sein vor Guerra, Speicher und Martano. Gap—Digne über 227 Kilometer: 1. Speicher 8:46:06, 2. Martano, 8. Fayolle, 4. Le Goff, 5. Trueba (alle dichtauf), 6. Level 8:48:30, 7. Stöpel, 8. Lemaire, 9. Guerra 8:49:48, 10. Albert Büchi, 11. Brugere 8:50:45.

Länderwertung: 1. Frankreich 190:18:34, 2. Belgien 190:42:52, 3. Deutschland 191:14:31, 4. Italien 192:25:21, 5. Schweiz 192:51:11. Gesamtklassement: 1. Lemaire 63:14:34, 2. Guerra 63:14:57, 3. Speicher 63:17:30, 4. Archambaud 63:18:21, 5. Martano 63:21:50, 6. Stöpel-Deutschland 63:32:19.

*

Mannschaftsrennen der Amateure am Sonntag, dem 16. Juli, auf der Bochumer Radrennbahn.

Nach fünfwöchiger Pause wartet die Bochumer Radrennbahn am übernächsten Sonntag mit einer Veranstaltung auf, die diesmal den Amateuren vorbehalten ist. Im Mittelpunkt steht der „Große Sommerpreis", ein Mannschaftsrennen nach Sechstageart über 60 Kilometer. Von Interesse ist, daß der bekannte Bochumer Fahrer Willi Bremer, der in den letzten Jahren Berufsfahrer war, wieder zu den Amateuren zurückgekehrt ist, als der er so große Erfolge im In- und Ausland errungen hat. Bremer hat sich mit Robert Ilse als Partner zusammengetan. Diese Mannschaft ist als erste in die Starterliste des „Großen Sommerpreises" eingetragen worden. Mit ihr hat Bochum wieder ein starkes Mannschaftspaar zur Verfügung, das eine führende Stellung unter den Amateuren des Industriegebietes einnehmen kann und hoffentlich auch wird.

Die deutsche Wasserball-Sieben.

Für den 7. Länderkampf gegen Frankreich, der am kommenden Sonntag im Pariser Schwimmstadion Tourelles ausgetragen wird, steht für den Wasserballkampf die deutsche Mannschaft endgültig fest. Die Aufstellung lautet: Richter (Berlin); Gunst (Wasserfreunde Hannover), Töpper (SSF. Barmen), oder Meyer (Düsseldorf); Haas (Poseidon Köln); Schulze (Magdeburg), Schwartz (Pos. Köln), J. Rademacher Magdeburg).

Schach.

Deutsche Schachmeisterturniere in Bad Pyrmont.

Im Turnier um die Meisterschaft von Deutschland gewann Bogoljubow in der achten Runde gegen Koch, Kieninger gegen Leonhardt, Helling gegen von Holzhausen, Tämisch gegen Schories, Rödl gegen Kellstab und Richter gegen Weißgerber. Carls und Thues machten remis.

Spitzenstand: Bogoljubow 7, Rödl 6, Tämisch 5½.

Das westf.-niedersächsische Meisterturnier wird in zwei Gruppen ausgetragen. In Gruppe 1 verlor Seitz-Bielefeld gegen Eberubin. Die Partie Lange gegen Kroll wurde im 40. Zuge in etwas besserer Stellung abgebrochen. Schmidt gewann gegen Gottschalk-Detmold. In der zweiten Gruppe gewann Bergmüller-Bielefeld gegen Kühne. Rogmann steht gegen Godde-Dortmund bei Abbruch auf Gewinn. Lücke hat gegen Bock (beide Niedersachsen) einen Bauern mehr.

Fußball und Tisch-Tennis. Der Tisch-Tennis-Club „Phönix" Bochum folgte einer Einladung des Hansa-Klub „Grün-Weiß" Rheinhausen zum Fußball und Tisch-Tennis-Freundschaftsspiel. „Grün-Weiß" Rheinhausen, die Meister der Gruppe 3 des M. T. V. sind, konnten den Siegeszug der Bochumer nicht unterbrechen. Nachdem in den Vormittagsstunden die Phönixer im Fußball mit 16:4 Toren hohe Sieger blieben, wurde das Tisch-Tennis-Turnier mit 18:7 Punkten gewonnen.

Neuer deutscher Erfolg in Wimbledon.

Frl. Krahwinkel von Moody-Wills geschlagen – Aber Krahwinkel-von Cramm siegreich und unter den „Letzten Vier".

Am Donnerstag wurden in Wimbledon die beiden Vorschlußrundenspiele im Dameneinzel erledigt, von denen der Kampf zwischen der amerikanischen Titelverteidigerin Helen Wills-Moody und Hilde Krahwinkel erhöhte Bedeutung hatte. Die Amerikanerin siegte — wie gewöhnlich — in zwei Sätzen 6:4, 6:3. Der ganze Kampf dauerte nur 50 Minuten. Die Amerikanerin mußte allerdings mehr als sonst aus sich herausgehen. Zum Erstaunen der Zuschauer, die selbstverständlich den Centre-Court bis auf den letzten Platz füllten, ging Hilde Krahwinkel mit 1:0 in Führung und erkämpfte sich unter dem Beifall des Publikums wieder die Führung mit 2:1. Beim Stande von 5:4 verhalf Frl. Krahwinkel jedoch durch Doppelfehler der Amerikanerin zum leichteren Satzgewinn mit 6:4. Auch im zweiten Satz machte Hilde Krahwinkel zahlreiche Fehler, so daß Helen Wills-Moody im ersten Spielabschnitt durch das schlechte Spiel der Deutschen bald eine 4:0-Führung hatte. Frl. Krahwinkel kämpfte jetzt in großartigem Stil. Dreimal vereitelte sie den Matchball von Helen Wills-Moody und holte bis auf 5:3 den Vorsprung der Gegnerin auf. Im entscheidenden Moment jedoch war die Amerikanerin wieder zur Stelle und buchte den Satz mit 6:3. Während des siebten Spiels kam Unruhe unter die Zuschauer. Die Leinwand vor der Pressetribüne brannte plötzlich, doch konnte das Feuer schnell wieder gelöscht werden.



Hilde Krahwinkel-Effen.

Trotz des vorausgegangenen schweren Kampfes kam Hilde Krahwinkel doch noch zu einem Siege. Im Gemischten Doppel schlugen Krahwinkel-von Cramm die Titelverteidiger Ryan-Maier 6:1, 7:5 und stehen damit unter den „letzten Vier". Im Herrendoppel erreichten die Japaner Kunoi-Jiro Sato als letzte die Vorschlußrunde. Die Japaner fertigten das englische Paar Perry-Hughes nach schwerem Fünfsatzkampf mit 5:7, 6:3, 6:4, 1:6, 6:3 ab und müssen nunmehr mit von Cramm-Nourney um den Eintritt in die Schlußrunde kämpfen. In dieser stehen bereits die französischen Favoriten Borotra-Brugnon, die über die Südafrikaner Farquharson-Kirby allerdings erst nach fünf Sätzen mit 5:7, 8:6, 6:4, 6:3, 6:4, siegreich waren.

Auf dem Hauptplatz wurde inzwischen die Gegnerin von Helen Wills-Moody ermittelt. Amerikas Hoffnungen, das Endspiel unter sich auszumachen, gingen schnell dahin. Die zähe Engländerin Round holte sich das Spiel sehr sicher mit 4:6, 6:4, 6:2. Das Endspiel im Dameneinzel bestreiten also am Samstag Helen Wills-Moody und Miß Round.

*

Die holländischen Meisterschaften.

Die internationalen holländischen Tennismeisterschaften, die vom 10. bis 16. Juli im Seebad Nordwijk stattfinden und sich unmittelbar dem großen Turnier in Wimbledon anschließen, haben eine vorzügliche Besetzung gefunden. Deutscherseits nimmt außer Gottfried von Cramm auch Daniel Prenn teil. Sonst werden noch von Kehrling, Maier, de Stefani, Tloczynski, Stolarow, Jedrzejowska, Miß Ryan, Mrs. Burke, Valerio, Adamoff und Rosambert die „Internationalität" des Turniers vervollständigen.

Fußballer und Handballer im Kampf

Um den Adolf-Hitler-Pokal.

Acht Mannschaften in der zweiten Runde bei den Fußballern.

Mit den vier Zwischenrundenbegegnungen wird bereits an diesem Sonntag der Hitler-Pokal-Wettbewerb der Fußballer, dessen Reinertrag der „Spende für die Opfer der Arbeit" zugute kommt, fortgesetzt. Der finanzielle Ertrag der am vergangenen Sonntag durchgeführten Vorrunde hat zwar nicht den Erwartungen entsprochen, doch konnte noch ein verhältnismäßig ansehnlicher Betrag dem Fond der Arbeit überwiesen werden. Bei der Zwischenrunde dürfte dank der geschickten Paarungen die Anteilnahme der Fußballfreunde, auch unter Berücksichtigung der verständlichen Fußballmüdigkeit bei Spielern und Besuchern, größer und damit auch der Ueberschuß größer werden. Im Interesse des wohltätigen Zweckes ist das jedenfalls sehr zu wünschen.

Am stärksten ist an der Zwischenrunde noch Westdeutschland mit drei Mannschaften beteiligt, von denen allerdings zwei gegeneinander kämpfen müssen, so daß günstigenfalls zwei WSV-Mannschaften in die Vorschlußrunde kommen können. Damit darf aber auch gerechnet werden, denn die Mittelrhein-Vertretung hat in Halle gegen Provinz/Sachsen/Thüringen eine gute Chance. In den beiden übrigen Spielen sind Bayern und Brandenburg in Front zu erwarten. Der Spielplan der Zwischenrunde hat folgendes Aussehen:

in Essen: Niederrhein — Nordhessen
in Halle: Provinz/Sachsen/Thüringen — Mittelrhein
in Chemnitz: Freistaat Sachsen — Bayern
in Berlin: Brandenburg — Pommern.

Bei der Besprechung der Kämpfe verdient natürlich die Begegnung in Essen zwischen den Gaumannschaften von Niederrhein und Nordhessen an erster Stelle genannt zu werden; nicht allein, weil es sich hier um einen Kampf zweier westdeutscher Mannschaften handelt, sondern auch weil die Essener Begegnung das einzige Spiel innerhalb Westdeutschlands ist. Die Niederrhein-Mannschaft, die in der gleichen Besetzung wie letzten Sonntag in Wuppertal spielt, ist technisch zweifellos wesentlich reifer als die der Nordhessen, die dafür aber über eine enorme Kampfkraft verfügen, wie ihr Sieg über Württemberg bewiesen hat, und außerdem sind noch einige schwache Punkte unbesetzt worden. Wenn die Nordhessen etwas Glück mit ihren Operationen haben, können sie einen gefährlichen Gegner abgeben. Es spielen: Niederrhein: Buchloh-Speldorf; Hundt-Schwarz-Weiß-Essen, Busch-Duisburg; Janes, Bender, Breuer-Düsseldorf; Gelbach-Barmen, Wigold-Düsseldorf, Hohmann-Benrath, Zwolanowski, Kobierski-Düsseldorf. — Nordhessen: Weyandt-Marburg; Darmitzel, Schröder-Kassel; Engelhardt-Kassel, Mainz-Fulda, Müller-Göttingen; Tragesser-Kassel, Kammerl, Pletsch, Leugers-Fulda, Melchior-Kassel.

Die Mittelrhein-Mannschaft wird in der gleichen Zusammenstellung, wie sie am letzten Sonntag in Mannheim gegen Baden erfolgreich war, nach Halle fahren, also mit: Döhmer-Köln; Hönig-Köln-Mülheim, Pütz-Süls; Wiecke, Münzenberg-Aachen, Leinberger-Köln; Ulrich-Süls, Herrmanns-Baesweiler, Dr. Riggemeyer-Köln-Mülheim, Schnitzler-Aachen und Heidemann-Bonn. Diese Mannschaft hat in der Vorrunde durch eine taktisch kluge Leistung sicher gewonnen und sie wird auch der Auswahl der Provinz Sachsen und Thüringen, selbst in deren Heimat, das Leben schwer machen. Rein spielerisch verdienen die Rheinländer jedenfalls den Vorzug.

Einen sehr interessanten Kampf darf man in Chemnitz zwischen dem Freistaat Sachsen und Bayern erwarten. Die Sachsen sind nach ihrem unentschiedenen Spiel gegen Westfalen (Schalke) durch das Los in die zweite Runde gekommen, die sie aber kaum überstehen dürften. Dafür stehen die bayrischen Spieler sowohl hinsichtlich des rein technischen als auch taktischen Könnens zu sehr über den Sachsen. Diese haben natürlich wiederum den Vorteil, in der Heimat spielen zu können. Das kann sich aber u. E. höchstens nur soweit auswirken, als die Sachsen ein knappes Ergebnis herausholen werden.

Der Berliner Zwischenrundenkampf zwischen Brandenburg und Pommern dürfte in seinem Ausgange nicht fraglich sein. Wenn auch die Pommern-Vertretung am vergangenen Sonntag überraschenderweise Holstein ausschalten konnte, so darf man ihnen in Berlin doch keine Gewinnchancen einräumen.

Noch sieben Spiele

Die Vorrunde um den Hitler-Handball-Pokal.

Nach dem Muster der Fußballer beginnt am Sonntag auch der Hitler-Pokal-Wettbewerb der Handballer. Infolge der Vorverlegung der westdeutschen Begegnung zwischen Hagen (Gau Westfalen) und Köln (Gau Mittelrhein) auf den vergangenen Mittwoch bleiben für den Sonntag nur noch sieben Spiele. Ob man nach dem Abschluß der DSB-Meisterschaft und dazu auch noch in der Sommerpause das nötige Interesse entgegenbringt, scheint sehr fraglich. Schon der Fußball zeigte, daß die Ansetzung eines solch bedeutungsvollen Pokalwettbewerbs in eine spielfreie Ruhezeit nicht nach dem Sinn der großen Sportbevölkerung ist. Die Spieler bedürfen auch einmal der Pflege, der Erholung, die sie nach einer schweren Meisterschafts-Saison auch wirklich verdient haben. Nun werden sie sozusagen aus den „Ferien" herausgerissen und müssen völlig untrainiert wieder in den Kampf ziehen. Natürlich wird sich jeder aktive Handballer, der für die Pokalspiele benötigt wird, gern in diesen ehrenvollen Dienst stellen und seine Kräfte zugunsten der „Spende für die Opfer der Arbeit" zur Verfügung stellen. Aber er wird sich doch sagen, daß man die Pokalspiele an einen günstigeren Termin hätte legen sollen. Ein finanzieller Erfolg, der ja der Hauptzweck dieses Wettbewerbs ist, hängt gerade bei den Handballern reichlich hoch. Hoffen wir, daß sich die Sportfreunde über den Zweck der Spiele bewußt werden, denn nur dann ist ein Erfolg gesichert.

Am Sonntag werden folgende Mannschaften die Vorrunde bestreiten:

Magdeburg: Magdeburg — Hannover
Leipzig: Leipzig — Nürnberg/Fürth
Breslau: Breslau — Berlin
Mannheim: Mannheim — Stuttgart
Darmstadt: Darmstadt — Kassel
Wuppertal: Wuppertal — Hamburg
Königsberg: Königsberg — Danzig.

*

Jugendleiterbesprechung im WSV.

Am Sonnabend, 8. Juli, nachm. 6 Uhr, findet in der Gaugeschäftsstelle, Hotel Fork, Kortumstraße 4, eine Jugendleiterbesprechung der Vereine des Gaues Bochum des Westdeutschen Spielverbandes statt.

Der Wassersport in der D. T.

Neue D. T.-Wasserstützpunkte im Gau Westfalen-Lippe.

Der Gau 8a (Westfalen-Lippe) der D. T. verfügt über 60 bis 65 Paddelabteilungen mit rund 1200 Wasserfahrern. Zahlreiche dieser Paddelabteilungen besitzen eigene Bootshäuser. So hat beispielsweise die Paddelabteilung des Tv. Eintracht in Dortmund in Lüdinghausen ein prächtig eingerichtetes Bootshaus mit 150 Booten. Ueberall an Ruhr, Lippe, Ems, Weser und am Kanal befinden sich Bootshäuser der D. T.

Vor kurzem wurden wiederum vier neue Bootshäuser ihrer Bestimmung übergeben. Im Mathieshafen von Dortmund wurde das Bootshaus des D. T.-Kanuklubs Paddelfreunde Dortmund eingeweiht. Der Tv. Warendorf weihte an der Ems sein neues Bootshaus ein. Die Kanuabteilung des Tv. Westfalia Hamm stellte vor einigen Tagen ihr am Kanal gelegenes Bootshaus fertig, das 60 Boote aufnehmen kann. Im heimischen Emscher-Ruhr-Bezirk endlich hat der Turn und Sportverein Hostbaulen sich mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes in der Nähe der Mündung des Rhein-Herne-Kanals ein Bootshaus, das 50 Booten Unterkunft bietet, geschaffen.

Boxsport.

Bochums Stadtmannschaft in Schalke.

Heute abend trifft in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen die Stadtmannschaft Bochum auf die Borstaffel von Schalke 04. Die Bochumer stellen sich in folgender Aufstellung: Seyfert (19), Diffelbach (VSV.), Menne (19), Jeitedt (19), Jakubowski (Gerthe), Gölzenleuchter (VSV.), Mangik (19), Schwarz (19), Wilhendorf (19), Bednarz (19).

Max Schmeling im Ehehafen. Die standesamtliche Trauung des deutschen Schwergewichtsboxers Max Schmeling mit der Filmschauspielerin Anny Ondra fand am Donnerstagvormittag um 9 Uhr in Charlottenburg statt. Obwohl über den Zeitpunkt nichts bekannt war, harrten doch zahlreiche Schaulustige so lange aus, bis Schmeling im selbst gesteuerten Auto vor dem Standesamt anlangte. Der Trauakt, dem u. a. Max Machon beiwohnte, dauerte nur wenige Minuten und genau so eilig wie bei der Ankunft hatte es das neugebackene Paar auch bei der Abfahrt.

Jugendwettkämpfe

des SV. Germania 06 Bochum.

Der SV. Germania hielt am Sonntag seine Leichtathletischen Jugendkämpfe auf dem Platze an der Krümmede ab.

Dank der ausgezeichneten Leitung der Veranstaltung klappte alles vorzüglich. An den Kämpfen nahmen fast alle Jugendlichen und Schüler des Vereins teil. Es verdient festgestellt zu werden, daß der Sp. V. Germania innerhalb seiner Jugendabteilung ein ausgezeichnetes Material besitzt. Die Ergebnisse:

Jahrgang 1913—1916: Kugelstoßen: 1. Kalinka 10,50 Meter, 2. Müller 10,12 m, 3. Meißner 9,69 m. Weitsprung: 1. Rösen 5,45 m, 2. Müller 4,95 m, 3. Meißner 4,77 m. Speerwurf: 1. Meißner 28,00 m, 2. Müller 27,00 m, 3. Deckert und Rösen, beide 25 m. Diskuswurf: 1. Rösen 25,10 m, 2. Müller 25 m, 3. Kalinka 24 m. Hochsprung: 1. Müller 1,62 m, 2. Strower 1,42 m, 3. Haase 1,42 m. 100 Meter: 1. Rösen 12 Sek. 2. Deckert 12,2 Sek. 3. Wiemann 12,4 Sek. 200 Meter: 1. Rösen 25,4 Sek. 2. Müller 26,2 Sek. 3. Deckert 26,3 Sek. 400 Meter: Kalinka 60,5 Sek. 2. Strower 75 Sek. 800 Meter: 1. Kalinka 2:23,1 Min. 2. Strower 2:25 Min. 1500 Meter: 1. Meißner 5:18 Min. 2. Lohmann 5:10 Min. 3. Reinhard 5:25 Min.

Jahrgang 1917—1919: Kugelstoßen: 1. Offenkopp 9,68 m. 2. Behrendeck 8,87 m. 3. Lauert 1 8,28 m. Weitsprung: 1. Offenkopp 4,60 m. 2. Lauert 1 4,55 m. 3. Behrendeck 4,40 m. Speerwurf: 1. Fuß 30 m. 2. Behrendeck 24,50 m. 3. Offenkopp 24,50 m. Diskuswurf: 1. Offenkopp 18,50 m. 2. Fuß 17,50 m. 3. Schmitz und Lauert, je 16 m. Hochsprung: 1. Behrendeck 1,45 m. 2. Offenkopp 1,40 m. 3. Lauert und Fuß, je 1,38 m. 100 Meter: 1. Offenkopp 13 Sek. 2. Behrendeck 13,2 Sek. 3. Lauert 13,7 Sek. 200 Meter: 1. Offenkopp 26,9 Sek. 2. Behrendeck 27,2 Sek. 3. Lauert 28 Sek. 400 Meter: 1. Fuß 1:13,2 Min. 2. Jendreni 1:15,1 Min. 3. Reiß 1:15,4 Min. 800 Meter: 1. Offenkopp 2:27,9 Min. 2. Behrendeck 2:28,1 Min. 3. Lauert 1 3 Min. 3000 Meter: 1. Offenkopp 10:57,8 Min. 2. Fuß 11:22,1 Min.

Jahrgang 1920 und jünger: Kugelstoßen: 1. Tournee 9,18 m, 2. Berendrink 8,80 m, 3. Chlupka 8,48 m. Weitsprung: 1. Chlupka 4,40 m, 2. Beneke 4,28 m, 3. Micka 4,20 m. Speerwurf: 1. Micka 23 m, 2. Jäschke 21,50 m, 3. Berendrink 21 m. Ballweitwurf: 1. Bembenek 56 m, 2. Koslowski 54 m, 3. Beneke 53,5 m. Hochsprung: 1. Beneke 1,28 m, 2. Tournee 1,25 m, 3. Kerstina 1,24 m. 75 Meter: 1. Beneke 12 Sek. 2. Micka 12,1 Sek. 3. Knittel 12,2 Sek. 1500 Meter: 1. Fuß 6:07 Min.

Der Schluß der Veranstaltung bildete für den Jahrgang 1913—16 eine 4mal 200-Meter-, für den Jahrgang 1917—19 eine 4mal 100-Meter- und für den Jahrgang 1920 und jünger eine 4mal 75-Meter-Staffel.

Nach der Veranstaltung wurden die Sieger entsprechend belohnt, sie erhielten Urkunden, Plaketten, Eichenkränze oder Sträuße.

Wie wird das Wetter?

Die absteigende Luftbewegung hat sich auch über Westdeutschland bis zum Boden durchsetzen können. Es entstand somit auch hier verbreitet Aufheiterung. Infolge der kräftigen Sonneneinstrahlung konnten die Temperaturen seit Sonnenaufgang bis zur 8-Uhr-Beobachtung über dem westlichen Mitteleuropa bereits Werte bis zu 18 Grad, in Holland vereinzelt sogar 20 Grad erreichen. Abgesehen von leichtem Haufengewölk, wird es überwiegend heiter bis wolkenlos bleiben, so daß tagsüber die sommerlichen Höchsttemperaturen über 25 Grad erreichen werden. Im Schönwettergebiet konnten bereits gestern über der nördlichen Pyrenäenhalbinsel Maximalwerte bis zu 38 Grad gemessen werden. Die ozeanischen Störungen, die sich langsam gegen den Kontinent vorarbeiten, dürften zunächst noch nicht energievoll genug sein, um ihren Einfluß auf das westliche Mitteleuropa auszudehnen. Das Schönwetter bleibt somit für unseren Bezirk vorerst erhalten.

Vorhersage für Freitag: Heiter und sehr warm. Schwache Luftbewegung aus östlichen bis südöstlichen Richtungen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkungszunahme, aber noch überwiegend heiter. Temperaturen wenig verändert. Zwischen Ost und Süd schwankende Winde.

Gegen Lohndrückerei im Baugewerbe.

Der Regierungspräsident teilt mit: Die Unterschreitung der durch Tarifvertrag festgelegten Löhne hat in der letzten Zeit großen Umfang angenommen, namentlich im Bau- und Baunebengewerbe in den kleinen Städten und auf dem Lande. Mehrfach aufgetretene Klagen haben den Regierungspräsidenten veranlaßt, die Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten anzuweisen, diesen Verhältnissen besondere Beachtung zu schenken und in Verbindung mit den Gewerbe-Aufsichtsämtern Mißständen entgegenzutreten. Solchen Mißständen muß nicht nur im Interesse der Arbeiter, denen der durch Tarifvertrag garantierte Mindestverdienst zur Fristung ihres Lebensunterhalts unbedingt zu erhalten ist, sondern auch im Interesse des soliden Unternehmertums unbedingt gesteuert werden. Die Versuche, durch Preisunterbietungen, die nur durch Kürzung von Löhnen und Gehältern ermöglicht werden, Aufträge an sich zu bringen, arbeiten der Gesundung der Wirtschaft, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit den Bestrebungen der Regierung entgegen. Nach Par. 35, Abs. 3, Gewerbeordnung ist der Betrieb des Gewerbes der Bauunternehmer und Bauleiter sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit von Gewerbetreibenden in bezug auf ihren Gewerbebetrieb dartun. Sollten Unternehmen dieses Gewerbezweiges festgestellt werden, die sich ihren Verpflichtungen aus den Tarifverträgen bisher entzogen haben und die weiterhin ihre Arbeitnehmer untertariflich entlohnen, so würde durch diese mangelnde Sorgfalt in der Beachtung der Arbeiterschutzbestimmungen der Tatbestand der genannten Gesetzesbestimmungen bereits erfüllt werden und der Betrieb wegen Unzuverlässigkeit zu untersagen sein.

Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und dem Mieter oder Untervermieter von Wohnräumen oder anderen Räumen, oder zwischen dem Mieter und dem Untervermieter solcher Räume wegen Ueberlassung, Benutzung oder Räumung, sowie wegen Zurückhaltung der von dem Mieter oder Untermieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Hausangestellten, zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, Ansprüche aus dem außerehelichen Beischlafe, Wechselsachen, Regreßansprüche aus einem Scheck, Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Auf Antrag hat das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen zu bezeichnen. Die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlaßsachen unterbleibt, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist.

Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Auflassungen finden während der Ferien nur an jedem Dienstag in den Vormittagsstunden, Vernehmungen von Rechtsuchenden nur des Dienstags und Freitags Vormittags von 10 bis 12 Uhr statt.

u. **Neue Grünanlage an der Beckstraße.** Wie schon berichtet, wurden die im Zuge der Beckstraße gelegenen baufälligen Fachwerkhäuser dem Erdboden gleichgemacht. Nach erfolgter Beendigung der Aufräumungsarbeiten wird der auf diese Weise gewonnene Freiplatz jetzt in eine Grünanlage umgewandelt. Die Roharbeiten, u. a. die Planierung der herbeigeschafften Erdmassen, sind bereits fertiggestellt. Außerdem hat man das Gevierk der Anlage durch ein schmuckes Zaungitter in grauem Anstrich einfriedigen lassen, was dem Straßenzuge zweifellos zur schönsten Zierde gereicht. Die neuangelegte Bürgersteiganlage hebt den Gesamteindruck des Straßenbildes.

X **Festgenommen** wurden in Bochum eine Person wegen Verächtlichmachung des Reichspräsidenten und Reichskanzlers, in Herne und Witten je eine Person wegen kommunistischer Umtriebe.

Neuregelung des Meldewesens.

Die polizeilichen An- und Abmeldungen ab 1. Juni 1933.

Ein nicht unerheblicher Teil des Publikums hat ungenügende Kenntnis von den gültigen Bestimmungen über das Meldewesen. Nicht selten wechseln Personen ihren Wohnsitz, ohne sich polizeilich ab- oder anzumelden. Oft monatelang haben sie dann einen bestimmungswidrigen Wohnsitz, durch welchen Zustand ein polizeiliches Einschreiten mit Verhängung von Polizeistrafen notwendig wird. Es mehren sich besonders die Fälle, in denen ledige Personen eine polizeiliche Abmeldung der Behörde ihres letzten Wohnsitzes zur Erlangung von Ehelichkeitszeugnissen und sonstigen Bescheinigungen benötigen. Beiden Teilen, dem Antragsteller und der Behörde, entstehen dann umfangreiche Ermittelungsarbeiten, die mit Zeitraub verbunden sind und vermieden werden können, wenn jeder preußische Untertan nicht nur an seine Wohnrechte, sondern auch an die Erfüllung seiner Meldepflichten denkt.

Ab 1. Juni d. J. hat nun der preußische Minister des Innern eine Neuregelung des Meldewesens in Kraft treten lassen, die dem Publikum in nachstehend kurzer Uebersicht zur Kenntnis und Beachtung gebracht wird.

Der Meldepflicht unterliegen:

A) Bei Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalte (länger als 2 Monate)

1. Personen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben. Durch Anmeldung haben sie sich und auch die zum Haushalt gehörenden Personen bei der zuständigen Meldestelle (Polizeirevier pp.) der Meldepflicht zu entledigen. Der von der Meldestelle des alten Wohnsitzes ausgestellte Abmeldeschein ist mitzubringen.
2. Wer innerhalb seines Meldebezirks seine Wohnung wechselt. Hier ist nur eine Ummeldung erforderlich.
3. Personen, wie Hausangestellte (Gesellen, Lehrlinge usw.); sie zählen zum Hausstand des Arbeitgebers, der die Meldepflicht zu übernehmen hat.
4. Diejenigen, die mit anderen Personen in Wohnungsgemeinschaft leben, nicht aber zu deren Hausstand gehören; sie sind für Beachtung der Meldepflicht selbst verantwortlich.
5. Angehörige der Schutzpolizei, ob sie verheiratet oder ledig und kaserniert sind oder nicht.
6. Verheiratete Militärpersonen nebst ihren Familienangehörigen, auch wenn sie kaserniert sind.

B) Bei mehrfachem Wohnsitze:

1. Personen, die außer ihrem ständigen Wohnsitze noch einen anderen Wohnsitz haben — auch solche, die als Saisonarbeiter usw. zwecks Arbeitsaufnahme länger als 2 Monate hier verbleiben —. Sie müssen eine Bescheinigung der Meldebehörde des ersteren, daß sie ihren alten Wohnsitz nicht aufgegeben haben, der Behörde des letzteren vorlegen.

C) Bei vorübergehendem Aufenthalte:

1. Derjenige, welcher Personen in Herbergen, Gastwirtschaften usw. Aufenthalt gewährt. Solche Personen sind binnen 24 Stunden nach ihrem Eintreffen mit Hilfe eines vorgeschriebenen Meldescheins anzumelden, der von den beherbergten Personen selbst auszufüllen und zu unterschreiben ist. Nur für Personen, die des Schreibens unkundig sind usw., kann das Meldeformular vom Vermieter ausgefertigt und unterschrieben werden.

   Gastwirte, Herbergsbesitzer usw. haben ein Fremdenbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen.
2. Personen, die in Krankenhäusern, Irrenanstalten usw. aufgenommen sind. Hier geht die Meldepflicht auf den Leiter der Anstalt usw. über.
3. Wer von Ort zu Ort zieht, wenn er keinen dauernden Wohnsitz hat und sich länger als 2 Tage aufhält. Eine mündliche Meldung bei der zuständigen Behörde genügt, die eine gebührenfreie Bescheinigung hierüber ausstellt.
4. Besuchsfremde, die sich binnen einer Woche anzumelden haben, wenn der Aufenthalt länger als 2 Monate dauert.

Der Meldepflicht unterliegen nicht:

a) Personen, die sich in Polizeigewahrsam oder als Gefangene in Strafanstalten befinden,
b) ledige Angehörige der Reichswehr und Marine, wenn sie geschlossen untergebracht sind,
c) Ausländer, die unter dem Schutz der Exterritorialität stehen usw.

Alle übrigen Ausländer unterliegen wie jede andere Person nach den besonderen für sie geltenden Meldevorschriften der Meldepflicht.

Sämtliche polizeilichen Ab- und Anmeldungen müssen schriftlich — auch durch die Post — in Städten bei den für den Wohnsitz zuständigen Polizeirevieren und in Landgemeinden beim Gemeindevorsteher spätestens eine Woche nach dem Tage der Wohnungsveränderung erfolgen. Ueber bestehende Zweifel und hier nicht erwähnte Fälle gibt jede Meldestelle kostenfreie Auskunft.

Vereine.

Der Elisabethverein der Propsteipfarrei macht am 12. Juli einen Ausflug ins Lottental. In der Wirtschaft Wengeler ist gemeinschaftlicher Kaffee. Nachher ist ein Spaziergang zum Liborius, dort ist in der Kapelle eine kurze Andacht. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Abfahrt 2,15 Uhr mit der Straßenbahn ab Bleichstraße oder Hellweg.

wa. **Mütterverein von Dreifaltigkeit.** Am Dienstag machte der Mütterverein Dreifaltigkeit seinen diesjährigen Sommerausflug nach Lippoltshausen am Herne-Kanal. 200 Frauen und Mütter hatten sich eingefunden. Vom Hafen aus wurde mit einem Schiff die Strecke bis Lippoltshausen zurückgelegt. Ein gemeinsames Kaffeetrinken war die Einleitung zu ein paar gemütlichen, schönen Stunden im reizenden Ausflugsort. All zu schnell kam wieder die Stunde des Aufbruchs. In dem befriedigenden Gefühl, einen recht schönen Nachmittag verlebt zu haben, langte man am Abend wieder zu Hause an.

rh. **Sommerausflug des Eisenbahnervereins Bochum-Riemke.** Am Sonntag machte der Eisenbahnerverein Bochum-Riemke seinen großen Sommerausflug. Als Ziel war von der Vereinsleitung das schöne Menden gewählt worden. Der für die Vereinsmitglieder eingesetzte Sonderzug war bis auf den letzten Platz besetzt. Am frühen Morgen brachte der Sonderzug den Verein nach Menden, wo man für ein äußerst kurzweiliges Tagesprogramm aller Art Sorge getragen hatte. Auch der Himmel hatte ein Einsehen, so daß bei allen Teilnehmern der Fahrt eine ausgezeichnet gute Stimmung herrschte, die für den genußreichen Verlauf des Ausflugstages sorgte. Am Abend brachte der Zug die Teilnehmer wieder in die Heimat zurück

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Bochum i. E. V. In der letzten Monatsversammlung wurde eingangs das Andenken der im vergangenen Monat verstorbenen Landsleute geehrt. Der Führer Jenderny gab die Namen seiner Mitarbeiter bekannt, es sind: Lasch, Wolff, Buttgereit, Bröfert, Kwasni, Schilcke, Döbring, Maluch, Schulz und Frau Buttgereit. Der Führer dankte allen früheren Vorstandsmitgliedern für ihre treue Mitarbeit und richtete zugleich an diejenigen Mitarbeiter einen warmen Appell zu kräftiger Hilfe am Ausbau des Vereins zum Wohle unserer Heimat und unseres Vaterlandes. Er sprach dann über die Werbung zur Belebung des Fremdenverkehrs nach Ostpreußen. Ein jedes Mitglied kann und ist verpflichtet für die Heimat in diesem Sinne zu werden. Der Verein veranstaltet am Samstag, 12. August, abends 8 Uhr, im Parkhaus ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Opfer der Arbeit. Ausgeführt wird das Konzert von der Musikkapelle und der Gesangabteilung des Vereins. Am 27. August feiert der Verein sein Stiftungsfest verbunden mit einer Abstimmungsgedenkfeier im Schützenhof.

Deutscher Abend des Schützenvereins Blau-Weiß Hunscheidtsfeld. Am Samstag veranstaltete der Verein in den festlich geschmückten Räumen und Garten des Vereinswirtes H. Kampmann einen Deutschen Abend. Eingeleitet wurde derselbe durch gute, von der Hauskapelle gebotene deutsche Musik. Der erste Vorsitzende hieß die erschienenen fremden Vereine herzlich willkommen und dankte besonders dem SA-Sturm 1/17 für sein starkes Erscheinen. — Gemeinschaftlich sangen die Anwesenden das Deutschlandlied. Oberst Riepe ergriff dann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Mit kernigen Worten wies er auf die Bedeutung des heutigen Abends hin und bat die Anwesenden, mitzuhelfen am Aufbau des neuen Deutschland. Nach einem dreifachen „Gut Schuß" und dem gemeinsamen Absingen der 1. Strophe des Liedes: Ich hab mich ergeben . . . erteilte Oberst Riepe Sturmführer Ludwig das Wort, der die Kameradschaft zwischen SA und Schützenverein feierte. Jeder Deutsche müsse sich immer wieder sagen: Deutschland und noch mal Deutschland. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren greisen Reichspräsidenten und auf unsren Volkskanzler Adolf Hitler, worauf die Anwesenden das Horst-Wessel-Lied sangen. — Die Kapelle sorgte für Unterhaltung und spielte zum Tanze im Freien auf. Weiter fand eine Verlosung und ein Preisschießen statt.

Der Kriegerverein Bochum-Ehrenfeld hielt im Vereinsheim Voswinkel seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende W. Werner hieß die Kameraden willkommen und machte bekannt, daß in Zukunft bei Neuaufnahmen zwei Bürgen zu stellen sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß am 28. Juni eine Kassenrevision stattgefunden hat; die Kasse und die Bücher wurden in mustergültiger Ordnung gefunden. Der Vorsitzende gab sodann einen eingehenden Bericht von der Vertretertagung am 10. Juni in Holzwickede. Die nächste Tagung findet in Paderborn statt. Die letzte Führeranordnung vom 2. Juli wurde verlesen und im Anschluß daran hielt Kamerad Harder einen Vortrag: Der Soldat der Nation. Unter anderen, betonte der Redner: Viele Volksgenossen glaubten mit einem Tuchwechsel das Geschäft geregelt zu haben, um dann durch dieses Tauschgeschäft in die nationale Front eingereiht zu sein. Glauben und Kämpfen sind in dieser Zeitwende von entscheidender Bedeutung. Der Soldat der Nation fragt nicht wozu und worum, sondern der Befehl und der Glaube an den Führer zeichnet den Weg. In der Gesinnung von Langemark stellten sich die drei Millionen alte Soldaten freudig unter den Führer und kein Parteikampf hindert sie zum Soldatentum der Nation. Im Anschluß folgte nun die Neuwahl der Führer, laut der Führeranordnung. Der Vorsitzende Werner wurde einstimmig gewählt. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Vereinsführer schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Verein ehem. Angehöriger des Pr.Ref.-Inf.-Regt. 7. Zur traditionellen Stockhausenfahrt fanden sich in diesem Jahr fast 70 alte Kriegskameraden aus Bochum und Herne zusammen. Zum siebzentenmal nach Beendigung des Krieges und der Gründung des Kameradschaftsvereins hatte General von Stockhausen, Feldkommandeur des Regiments von 1914—1916, seine Mitkämpfer aus dem Ruhrgebiet auf seinem Familiengut in Stockhausen (Kr. Meschede) geladen. Umgeben von seinen Familienmitgliedern, darunter Regierungs-Präsident Dr. von Stockhausen, der den Feldzug ebenfalls beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 7 mitmachte, begrüßte der Kommandeur seine westfälischen Kameraden nach schön verlaufener Fahrt durch unser herrliches Sauerland herzlich. Beim gemeinsamen Mittagessen in dem mit den Reichsfahnen und der Hakenkreuzflagge geschmückten Saal sprach General von Stockhausen auf das Regiment und seine 3000 Gefallenen. Der Vorsitzende, Kamerad Blum (Bochum) dankte für die herzliche Aufnahme. Seine Ausführungen fanden ihren Ausklang in einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler. Stehend wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen. An den Reichskanzler und den Vizekanzler von Papen wurde nachstehendes Telegramm gesandt: Kriegskameraden Pr. Ref.-Inf.-Reg. 7, westfälische Arbeiter in Kohle und Eisen, unter Kriegskommandeur vereint, versichern treue Gefolgschaft als Kämpfer für drittes Reich. (Sowohl der Reichskanzler, wie auch der Vizekanzler haben inzwischen herzlich gedankt.) Nach einem schönen Spaziergang fanden sich die Teilnehmer zum Kaffee mit Kuchen wieder zusammen. Hierbei hielt der Regierungspräsident Dr. von Stockhausen die Festansprache. Er würdigte ganz besonders den Führer als Frontkämpfer und Staatsmann, als den Vorkämpfer und Schöpfer des im Volk geeinten Vaterlandes. Alle vaterländische Gesinnten, besonders alle alten Frontkämpfer, müssen den Führer in seinem gigantischen Kampf um Deutschlands innere und äußere Freiheit mit allen Kräften unterstützen. — Die schönen Stunden im gastlichen Hause Stockhausen werden allen Kameraden in bester Erinnerung bleiben.

Gerade an heißen Tagen . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Grober Unfug im Alkoholrausch.

Bochum. Die Tat, wegen der ein 29jähriger Erwerbsloser aus Henrichenburg angeklagt war, mutet als Studentenulk an, wenn sie nicht in ihren Auswirkungen außerordentliche Gefahren hätte herbeiführen können. Gegen den erwerbslosen Arbeiter Franz Kl. war aus § 321 des Str. G. B. die Anklage erhoben worden, vorsätzlich im schiffbaren Rhein-Herne-Kanal das Fahrwasser gestört und dadurch Gefahr für Leben und Gesundheit anderer herbeigeführt zu haben. Das Strafgesetzbuch kennt hierfür eine Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Mit einem Freunde hatte Klaß am Abend des 29. Juni 1932 einen Zug durch die Wirtschaften Henrichenburgs unternommen. Im Rausch ergriff K. eine vor einer Wirtschaft stehende fahrbare, 75 Kilogramm schwere Futterkrippe, die er von einer Brücke in das Kanalwasser warf. Dann trottelte er mühsam nach Hause und suchte den elterlichen Garten als Schlafgelegenheit auf, um seinen Rausch auszuschlafen. Aus diesem mit einem Brummschädel erwacht, vermochte er sich der törichten Begebenheit auf der Kanalbrücke am Abend vorher nicht mehr zu entsinnen. Noch ehe in der Frühe die Schiffahrt auf dem Kanal einsetze, vermochte man die heilgebliebene Futterkrippe aus dem Fahrwasser des Kanals zu heben. Das Schöffengericht war zur Freisprechung des Angeklagten gelangt unter Annahme, K. habe in einem bewußtlosen Rauschzustand gehandelt. Die Staatsanwaltschaft griff durch Berufungseinlegung das Urteil bei der Kleinen Strafkammer Bochum an und beantragte drei Monate Gefängnis. Die Strafkammer trug Bedenken, bei dem Zustand des Angeklagten während der Tat Vorsätzlichkeit anzunehmen. Entfalle diese, so sei eine Verurteilung aus dem angezogenen Paragraphen nicht gegeben. Bedauerlicherweise könne eine Verurteilung auch wegen groben Unfugs, der zweifellos vorliege, nicht erfolgen, weil schon eine Verjährung eingetreten sei. So blieb nur übrig, die Berufung des Staatsanwaltes zu verwerfen.

*

Wegen Schwarzhörens verurteilt.

Bochum. Am 3. November 1932 sprachen in der Frühe mehrere Polizeibeamte in der Wohnung des Erwerbslosen Arno S. in der Viktoriastraße zu Bochum vor, um nach Schmuggelware zu fahnden. Eine solche wurde nicht vorgefunden. Anstatt dessen eine der Inbetriebsetzung nahe Rundfunkanlage mit Lautsprecher. Diese wurde beschlagnahmt. S. verlangt in einer Eingabe die Wiedergabe des Apparates, worin er ausdrücklich erklärte, daß der Freie Radiobund, dem er als Mitglied angehörte, den Apparat zu propagandistischer Tätigkeit benutzen wollte. Der Freie Radiobund war eine inzwischen aufgelöste kommunistische Nebenorganisation. Die Polizei hatte schon längst in Erfahrung gebracht, daß seitens der Mitglieder dieses Radiobundes Apparate ohne Erlaubnis der Postbehörde hergerichtet wurden und das Propagandamaterial des Moskauesenders entgegenzunehmen. Die vorgefundene Anlage stand in Verbindung mit Spitalen der Stahlmatratze des Bettes S. Dieser wurde nun angeklagt, ohne Erlaubnis der Postbehörde eine Radioanlage hergerichtet und in Betrieb gesetzt zu haben. Das Schöffengericht verurteilte S. zu 20 M. Geldstrafe. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig von der Kleinen Strafkammer des Landgerichts Bochum verworfen.

Der Staatsanwalt legt gegen von ihm selbst beantragten Freispruch Berufung ein.

Der wohl seltene Fall, daß die Staatsanwaltschaft in einer Straflache gegen ein freisprechendes Urteil, das vor dem Schöffengericht selbst von ihr beantragt ist, Berufung einlegt, ereignete sich vor der Großen Bochumer Strafkammer. In Watenscheid hatte ein Polizeibeamter einen erwachsenen Jungen wegen unvorschriftsmäßigen Fahrens angehalten. In das Verhör des Jungen auf der Straße mischte sich ein bejahrter Invalide ein, der dem Beamten Recht in seiner Handlungsweise gab. Als der Junge aber bat, ihn laufen zu lassen, ergriff der Invalide die Partei desselben. Als der Beamte sich in ruhiger Form diese Einmischung verbat, wurde der Invalide gegen den Beamten aufgebracht und erhob die Hand zum Schlage gegen den Beamten. Dieser kam ihm aber zuvor und versetzte ihm einen Stoß. Dadurch sollte sich der Beamte der Körperverletzung schuldig gemacht haben. Von der betreffenden Beschuldigung hatte ihn aber auf Antrag des Vertreters der Anklagebehörde das Schöffengericht freigesprochen. Gegen das Urteil legte nun die Staatsanwaltschaft bei der Großen Strafkammer Berufung ein. Aber die eingehende Beweisaufnahme in der Berufungsverhandlung verlief wieder so, daß auch jetzt wieder der Vertreter der Anklagebehörde die Freisprechung des Beamten beantragte, dem auch das Gericht sich anschloß.

Ihren

Die glückliche Geburt unseres
zweiten Jungen
zeigen wir hocherfreut an

Emil Surhoff und Frau Elfriede
geb. Widekind

Bochum, den 6. Juli 1933
Joachimstraße 19

Freibank
Bochum.

Rind- u. Schweinefleischverkauf am Sonnabend, dem 8. 7. 33, vormittags von 7.30 Uhr ab (Anfangs-Nr. 1).

Schlachthofverwaltung.

Bochumer Haushaltsplan.

Der von den städt. Körperschaften festgestellte **Haushaltsplan der Stadt Bochum für das Rechnungsjahr 1933** vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 liegt gemäß § 6, Absatz 1 der Gemeindefinanzverordnung in der Zeit **vom 8. bis 21. Juli 1933 im Rathaus, Zimmer 210,** zur Einsicht offen.

Bochum, den 4. Juli 1933.

Der Magistrat.

Nach kurzem Krankenlager wurde heute morgen 6.45 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber treuer Vater, unser guter Schwager und Onkel

Herr Johann Eggemann

durch einen sanften Tod, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, in ein besseres Jenseits abgerufen. Er starb im Alter von 66½ Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Eggemann.

Bochum, (Rechenerstr. 11), Altendorf-Ruhr, Essen-Ruhr, Philadelphia, den 5. Juli 1933.

Die Beerdigung erfolgt Samstag nachmittag 2.30 Uhr vom Trauerhause, Rechenerstr. 11 aus. Das feierliche Levitenamt ist Samstag vormittag 7.15 Uhr in der Propsteikirche.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

		Mk.
Suppenhahnen	à Pfund	**0.65**
Suppenhühner	„	**0.80**
Geflügelkleinfleisch	„	**0.80**
Jg. Hahnen o. Darm	„	**1.15**

Jg. Gänse, jg. Enten, Poularden, Rehrücken-, Rehkeulen - Blätter
Deutsche Molkereibutter per Pfd. **1.30**
ff. Wurst- und Aufschnittwaren
Konserven — Weine
Feinkost
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 Ruf 68308



Röl Bochum, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs - Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Strümpfe

Damenstrümpfe
künstl. Waschseide, feinfädig und elastisch . . . . . Paar
1,35 75 ₰

Damenstrümpfe
künstl. Seide plattiert, kräftige solide Qualitäten . . . Paar
1,45 95 ₰

Herrensocken
moderne Muster, haltbare Qualitäten . . . . . Paar
85 ₰ 65 ₰

Kindersöckchen
mit farbigen Wollrändern
Größe 1 **26 ₰**
jede weit. Größe 4 Pf. mehr

KAUFHAUS
Kortum
A.-G. BOCHUM
vormals: GEBRÜDER ALSBERG A.-G., BOCHUM

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 8 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Friedrich Ludwig

im Alter von fast 61 Jahren, in ein besseres Jenseits zu rufen. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Laer, den 5. Juli 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 8. Juli, nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause, Am Kreuzacker 7, aus. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.15 Uhr in der Fronleichnamskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
8. Bezirk.

Samstag, 8. Juli Beerdigung des Kameraden

Johann Scheel

Anfang: 15 Uhr im Vereinslokal Kappert, Wegstraße.

Schrift. Heimarbeit
Verlag Vitalis München 13.
Tarifchen
von 300 bis 30 000 RM. Beh. u. fachen. Auskunft durch Josef Northoff, Bochum, Gedanstr. 14.

Darlehn und Hypotheken
von 200 bis 30 000 Mark. Beh. u. fachmänn. Auskunft.
Andreas Rink, Königsallee 165.

Darlehnssuchende!
Wir bitten die Leser, die auf Grund von Anzeigen unserer Zeitung mit Darlehens- und Hypotheken-Vermittlern in Verbindung treten wollen, sich vor Abschluß eines Vertrages nicht nur mit Vorschüssen (die vielfach als Einschreibe- oder Auskunftsgebühr bezeichnet werden) belasten zu lassen. Nur dann, wenn und alle Zusage, die eine berechtigte Täuschung und Benachteiligung erkennen lassen, unbeachtet werden, können wir die gegen derartige Unternehmen im Interesse unserer Leser notwendigen Maßnahmen treffen.
Der Verlag.

Teppich
2×3 m, f. Zimmerofen, 1 Tischlampe (mod.) billig zu verk. Hellerstr. 413 1. Et. l.

Brauer Handwagen
billig zu verkaufen.
Bochum-Laer, Wittener Str. 457 part.

Frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei empfiehlt für Wiederverkäufer
Carl Kleine jr.
Großmarkt.
Tel. 65041.
Vertreter gesucht!

Ludwig Pieper
Inh.: Fritz Pieper
Sargmagazin
Bauschreinerei
Möbelfabrik
Boch.-Dahlhausen,
Dr.-C.-Ottostr. 82

Ein oder zwei möbl. Zimmer
mit Balkon in ganz ruhig. Lage (Stadtmitte) zu vermieten.
Offerten u. B. 33 6839 a. d. Gesch.

Beamter, 3 Personen, sucht
3½ — 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. od. 1. 10. Nähe Hernerstr., Dorfmitte oder Fahrenbelle-Viertel.
Angebote u. B. B. 6842 a. d. Gesch.

Abgeschlossene
4½ bis 5-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht. Bevorzugt Ehrenfeld.
Offerten mit Preisang. u. B. C. 6843 an die Gesch.

Alleinstehendes, älteres Ehepaar sucht eine
2-Zimmer-Wohnung
möglichst sofort zu mieten.
Offerten u. B. D. 6844 a. d. Gesch.

Kleine
Anzeigen in unserer Zeitung haben, wie sich immer wieder zeigt, Erfolg! Die dafür aufzuwendende geringe Ausgabe lohnt sich also. Welcher Leser wollte deshalb auf die Inanspruchnahme der ihm gebotenen Preisvergünstigung, wenn sich die Notwendigkeit der Aufgabe einer kleinen Gelegenheitsanzeige ergibt, verzichten? Der Raum von 27 mm × 15 mm (20 Worte) kostet 10
nur 40 Pfg.

Suche Stelle im Haushalt
bin 24 J., vom Land, Nähern.
Zu erfr. i. d. Gesch.

---

1 Zimmer
p. 15. 7. zu vermieten.
Zu erfragen:
W.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 125.

Kaufe
und zahle sehr gut f. getrag. Bekleidung u. Art., auch Schuhe, Klamotten, Bochum, Brückstr. 54, Erd-Kasse.

Rechtsbüro Ermeling
(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)
Boch., Cäs.-Hoffmann-Str. 77a, Ruf 633 21.



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Kedemptoristenstr. 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gerichtsstr. 36/62

Eine Sendung gras- und kirrer

Schweine

eingetroffen, die ich sehr billig abgebe.
H. Knichmann
W.-Gidel,
Auf'm Kamp 58.



Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072

Alfred Jacobi
Bochum-Dahlhausen, Im Uhlensiepen 34
Mechanische Tischlerwerkstätte
Ausführung aller Tischlerarbeiten wie Beizen, Polieren, Renovieren und Modernisieren
Neuanfertigung nach eig. u. geg. Entwürfen
Uebernahme von Beerdigungen
Modernste Trauerdekoration
Gute Bedienung — — Leichte Zahlungsbedingg.

Uhren-Rave
Uhren und Schmuck
Bongardstraße 5

Das Damen- u. Herren-Maßgeschäft
W. Theissing
Dahlhausen, Lewackerstr. 268
bürgt für gute Arbeit und tadellosen Sitz. — Eigenes Stofflager!

Conrad Schulze
Schreinermeister
Mechan. Bau- und Möbel-Schreinerei
Dahlhausen, Dr.-C.-Ottostraße 88.
Lieferung kompl. Wohnungseinrichtungen.
Bootsbauerei
Fachgemäße Ausführung sämtlicher
Schreiner-Arbeiten
Bequeme Zahlungsweise

Bekleidungshaus
Laubbaum
Bochum-Linden

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Maßgarderobe für Damen u. Herren
Theodor Stenmanns
Dahlhausen,
Lewackerstraße 272
Großes Lager in Stoffen

Maßwerkstätte für elegante
Herren- und Damenbekleidung
Hubert Michels
a.-Dahlhausen, Kassenbergerstraße 141

Feine Herren- und Damenmoden
gut und preiswert
Johannes Kaufhold
Ober - Dahlhausen
Kassenbergerstraße 141 d



ATA grob für den Herdputz!
Hergestellt in d. Persilwerken

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse

zu politischen Tagesfragen.

„Die Aufgabe des Nationalsozialismus."

In einer Betrachtung über „Das Ende der Parteien" kommt die **„Frankfurter Zeitung"** in ihrer Nr. 493—494 zu folgendem Schluß:

„Die Auflösung der Parteien bedeutet die Anerkennung unausweichlicher politischer Tatsachen, aber sie bedeutet natürlich noch nicht das Verschwinden des Gedankengutes oder der Weltanschauung, die dahinter steckte. Die bisherigen kommunistischen Wähler sind zweifellos zum großen Teil in ihrem Herzen bolschewistische Rebellen geblieben. Die früheren Anhänger der SPD tragen ebenso sicher zum großen Teil noch das Ergebnis einer generationenlangen Tradition in sich. Die bisher politisch organisierten Katholiken, die ihre Kirche als geistlichen Gemeinschaftsraum behalten haben, werden weiterhin den Ausgangspunkt des politischen Katholizismus im Gedächtnis behalten: die Wahrung der geistlichen Interessen gegenüber dem Staat. Die ehemals Konservativen werden schwerlich allesamt ohne weiteres aus ihrer Haut — die vielfach eine Vorkriegshaut ist — heraus können oder heraus wollen, und was an freiheitlichem Denken in Deutschland übrig geblieben ist, wird ebensowenig durch die bloße Tatsache der Parteiauflösung berührt. Alles dies aber hat seine aktive politische Wirkungsmöglichkeit, wie Graf Quadt sagte, nur noch im Rahmen der von der NSDAP geführten und getragenen nationalsozialistischen Bewegung. Diese muß also all diese Kräfte ablerieren oder geistig überwinden. Die Ausschaltung der Parteien ist eine leichte Arbeit im Vergleich zur Ausschaltung, Umschaltung oder gar geistig-politischen Verarbeitung der Tendenzen, die während ganzer Generationen den verschwundenen Parteien einen Sinn gegeben haben, denn — dies werden auch die Nationalsozialisten sicher zugeben — sie waren ja kein Teufelswerk, sondern sie waren (samt ihren Irrtümern) historisch gewachsen. Sie bestanden schon in einer Zeit, bevor die Parteipolitik zum Regierungsgeschäft wurde, sie wirkten unter den Augen Bismarcks — teils für ihn, teils gegen ihn —, sie waren auf jeden Fall nicht von ungefähr und als leere Hüllen entstanden. Wenn sie nun trotzdem verschwinden, so bezeugt dies also einen grundstürzenden Umschwung, — etwas Gewaltiges ist geschehen, sonst wäre das nicht möglich gewesen. Etwas „unvorstellbar Großes", so sagen manche führende Nationalsozialisten selbst, — unvorstellbar groß muß jedenfalls die geistig-politische Leistung des Nationalsozialismus werden, um nicht nur den Ersatz für die gestürzten Organisationen zu bieten, sondern den Ersatz für das politische und geistige Leben, deren Ausdruck während all jener vielen Jahrzehnte des ersten und des zweiten Reiches (also sehr viel mehr als jene 14 Jahre) die Parteien waren, mag es auch ein oft kümmerlicher und oft verzerrter Ausdruck gewesen sein. Diese unbestreitbare Tatsache sowie überhaupt das Bedürfnis, brauchbare und gutwillige Kräfte zum Aufbauwerk heranzuziehen und sich dabei nicht um vergangene Gegensätze zu kümmern, wofern sie das Ergebnis eines ehrlichen, wenn auch erbitterten Ringens waren, haben wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß Herr Hitler den katholischen Politikern gegenüber dieselbe versöhnliche Geste macht, die er gegenüber den Deutschnationalen und dem Stahlhelm gemacht hat, ihnen das Tor zur Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat zu öffnen. Auf solche Weise kann um den Kern der NSDAP eine neue nationale Gemeinschaft entstehen, — sie muß entstehen, wenn das nationalsozialistische Werk gelingen soll."

*

Zur Auflösung von Zentrum und Bayerischer Volkspartei macht der **„Angriff"** folgende Ausführungen:

„Zentrum und Bayerische Volkspartei haben gestern in aller Form und für immer vom deutschen Volke Abschied genommen. Er war kurz und schmerzlos, und es war wenig, was man sich dabei noch zu sagen hatte. Die Mühelosigkeit der Auflösung dieses Parteiwesens beweist, woran wir Nationalsozialisten nie gezweifelt haben, daß sein gähes Halten mehr dem eigenen als dem Bedürfnis des deutschen Volkes entsprach. Der deutsche katholische Mensch wird bald noch kräftiger als der Deutsche des anderen Bekenntnisses das endliche Entbundensein von einer Verpflichtung begrüßen, die ihn nie froh gemacht hat und in quälende Auseinandersetzungen zwischen Glaubensgehorsam und Volksbekenntnis trieb. Nun geschieht unter dem Zwang einer neuen Hoheit das, was längst hätte selbstverständlich sein müssen, daß der Priester sich wieder ausschließlich dem Werk Gottes widmet. Von den deutschen Bischofsstühlen kommen jetzt die Erlasse an den Klerus, parteipolitische Eiferungen und Bekundungen in Selbststrenge zu unterlassen und zur reinen Seelsorge zurückzukehren. Das bedeutet viel für ein neues Deutschland, das bedeutet noch mehr für die katholische Lehre und Kirche. Die hat nur verloren, was irdisch, allzu irdisch war, und was nur ein vergänglicher Schatten war zwischen Mensch und Gott."

*

Zur Auflösung des Zentrums schreibt die **„Nationalsozialistische Korrespondenz"** unter anderem:

„Mit der nunmehr vollzogenen Selbstauflösung des Zentrums ist der letzte Rest des alten Parteienstaates zu Grabe getragen worden. An die Stelle des alten, von den Parteien zerrissenen, durch die Vielzahl der Interessen geschwächten Staates ist das im Nationalsozialismus verankerte neue Reich getreten, dessen Kraft in raschem Zuge die morsche Reste des alten überwunden hat. Am Ende dieser Entwicklung müssen wir feststellen, daß die Parteienwelt ihren kläglichen Zusammenbruch verdient hat. Deutschland will nichts mehr wissen von den Kräften, die die Repräsentanten der Zerstörung der Nation waren. Deutschland bekennt sich zur willensstarken Geschlossenheit des nationalsozialistischen Staates, der allein der Garant des Aufbaues und der Kraft der Nation ist. Die Parteien sind tot, damit Deutschland lebe."

„– – – nur noch Deutsche."

In der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"**, Ausgabe Nr. 278/279 lesen wir zu dem Verschwinden der Parteien:

„Die Abwicklung des deutschen Parteiwesens geht mit raschen Schritten ihrem Abschluß entgegen. Montag die Deutsche Volkspartei, Dienstag die Bayerische Volkspartei, heute das Zentrum. Zwischendurch lösen sich die kleinen Organisationen und Gruppen auf, die in der großen Flut schon fast vergessen waren. Bald wird es, hoffentlich, gar keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche geben ... Nicht die Trauer um Vergangenes, das seine Verdienste um Deutschland gehabt hat, darf heute im Vordergrund stehen: Es gibt jetzt nur eine einzige große Aufgabe: dafür zu sorgen, daß der neue Staat ein Geschlecht aufwachsen läßt, das von dem Parteihader und der Zerrissenheit des ersten Nachkriegsjahrzehnts nur noch die abschreckende Erinnerung besitzt. Trotzdem ist es notwendig, die Bedeutung der täglichen Ereignisse voll zu würdigen. Welche Wirkungen übt der Wandel der Zeiten gerade auf innenpolitischem Gebiet noch immer Tag für Tag aus! Die Partei Stresemanns sang- und klanglos liquidiert. Die Bayerische Volkspartei, einst mächtig nicht nur als Vormacht im eigenen Gebiet, aufgelöst. Das Zentrum, seit dem Kulturkampf ein Felsblock im Strudel der deutschen Innenpolitik, vor der gleichen Entscheidung. Es mag für einen Mann wie den ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning ein bitterer Entschluß sein, heute selbst das letzte Wort sprechen zu müssen. In den letzten Tagen ist versucht worden, wenigstens ein Stück Zentrumstradition zu erhalten. Auch die Konkordatsfrage spielt naturgemäß etwas in diesen Bereich hinein. Das wenige, was über die Verhandlungen mit dem Zentrum durchgesickert ist, läßt erkennen, daß für die als politisch eingeschätzten Kräfte im bisherigen Zentrumslager kein laudinisches Joch aufgerichtet werden soll. Die Hospitanten innerhalb der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion werden den von der NSDAP. zur Mitarbeit anerkannten Anteil der bisherigen politischen Vertretung umfassen. Sie bilden deshalb dennoch nicht etwa eine zweite Fraktion, sondern sie sind organisch eingefügt in den Rahmen, der vom alten Reichstag übriggeblieben ist. Die künftigen Vertretungskörperschaften werden ohnehin anders aufgebaut sein. In ihnen wird es keine Fraktionen mehr geben, so wenig das deutsche Volk noch Parteien kennen soll. Mit der „itio in partes", dem Zerfall in sich befehdenden Einzelteile, muß es ein für allemal vorüber sein."

*

„Verschiebungen im europäischen Kräftefeld."

Zu der von Litwinow in London entwickelten außenpolitischen Aktivität, die den Abschluß mehrerer Freundschafts- und Nichtangriffsverträge gezeitigt hat, schreibt die **„Vossische Zeitung"** in ihrer Nr. 318:

„Die Abmachungen, die in der Form von neuen Sicherheitspakten der russischen Außenminister Litwinow anläßlich der Londoner Wirtschaftskonferenz mit den bisher vertraglich nicht gebundenen westlichen Nachbarn der Sowjetunion geschlossen hat, haben eine außerordentliche Bedeutung. Rußland gewinnt dadurch vor allem erhöhte Aktionsfreiheit im Innern, vielleicht auch die Möglichkeit, stärker als bisher seine Ansprüche im Fernen Osten zur Geltung zu bringen. Mit Japan und, was besonders zu beachten ist, mit Finnland bestehen noch keine derartigen Garantiepakte. Sollten sie nicht in naher Zeit gleichfalls zum Abschluß gelangen, so könnte man daraus schließen, daß sich die Sowjetunion in diesen Richtungen freie Hand behalten will. Die neuen Verträge lassen zweifellos die Gesamtlage in Europa anders erscheinen. Wenn die polnische Oeffentlichkeit mit gewisser Genugtuung konstatiert, daß Litwinow ein Gegenstück zu dem Viermächtepakt geschaffen habe, so bedeutet das, daß man in Warschau eine gewisse Entspannung durch die neuen Abmachungen hinsichtlich der allgemeinen Lage in Mitteleuropa spüren zu können glaubt. Deutschland ist selbstverständlich an der jetzigen Entwicklung insofern interessiert, als es ihm nicht gleichgültig sein kann, ob die russische Politik eine mehr östliche oder mehr westliche Tendenz verfolgt. Bisher waren die mittleren und kleinen Staaten von Ost- und Südosteuropa durch Rußland in gewisser Weise gebunden. Fällt dies heute weg, so bedeutet dies einen stärkeren Druck auf den im Zentrum Europas gelegenen Staat. Zusammenhänge mit Bestrebungen, wie sie von der französischen Politik seit längerer Zeit verfolgt werden, erscheinen auf Grund der gesamten Entwicklung der letzten Jahre stärker."

Der Liebling ganz Englands.



Eine reizende Aufnahme von einer Wagenausfahrt der Königin von England mit ihrer Schwiegertochter, der Herzogin von York, mit ihrem Enkelkind, der bildhübschen Prinzessin Elisabeth. Die kleine Prinzessin ist der Liebling ganz Englands und wird, da die Hoffnungen auf eine Vermählung des Prinzen von Wales fast völlig aufgegeben sind, dereinst nach dem englischen Hausrecht den Thron des britischen Weltreiches besteigen.

Der bunte Tag.

Drei Tote, fünf Verletzte bei einem Feuerwerk.

TU **Bautzen, 6. Juli. (Drahtb.) Am Mittwoch abend explodierte auf der sogenannten Bautzener Schießbleiche am Ende des Feuerwerks aus noch nicht festgestellter Ursache ein stählerner Mörser. Die Sprengstücke, die teilweise über 100 Meter weit weggeschleudert wurden, trafen auch eine Frau, der die Halsschlagader durchschlagen wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Im Krankenhause starben ferner der 14jährige Jungschütze Walter Sauer sowie der 8jährige Hitlerjunge Eberhard Barthel. Bei weiteren sechs im Krankenhaus befindlichen Personen soll zwar keine weitere Lebensgefahr bestehen, doch sind die Verletzungen durchweg ernst. Der verantwortliche Feuerwerker wurde verhaftet.**

Acht Todesopfer bei einem Hauseinsturz.

Kairo, 7. Juli. (Funkspr.) Bei einem Hauseinsturz in Heluan sind acht Frauen ums Leben gekommen; sechs wurden schwer verletzt. Die Frauen wurden in dem Augenblick von dem Unglück betroffen, als sie gerade im Begriff waren, „böse Geister zu beschwören.

Von Bären überfallen.

Bukarest, 7. Juli. (Eig. Meldg.) Der Einbruch von Kälte und Schlechtwetter in ganz Rumänien hat zu Schneefällen in den Bergen geführt. In der Nähe von Kronstadt wurde gestern nacht eine Gruppe von Ausflüglern vom Schneetreiben überrascht. Als sie in einer Schutzhütte Zuflucht suchen wollten, wurden sie von zwei Bären, die gleichfalls von dem Schneetreiben in die Hütte geflüchtet waren, überfallen. Die Bären verfolgten die Ausflügler. Zwei Frauen stürzten bei der Flucht in einen Abgrund und konnten erst am nächsten Morgen schwer verletzt geborgen werden.

Ehepaar läßt sich vom Schnellzug überfahren.

TU. **Falkenberg, 6. Juli. (Drahtb.) Am Mittwoch nachmittag warf sich das Ehepaar Otto Hermann aus Halle a. d. Saale zwischen den Stationen Burrdorf und Sardorf vor einen von Dresden nach Berlin fahrenden Schnellzug. Die beiden Eheleute waren sofort tot.** Aus einigen Briefen, die bei dem Mann gefunden wurden, geht hervor, daß das Ehepaar in beiderseitigem Einverständnis Selbstmord begangen hat. Die Veranlassung zu diesem gräßlichen Entschluß ist nicht bekannt.

Großfeuer im Danziger Hafen.

Danzig, 7. Juli. (Drahtb.) Auf dem Danziger Hafengelände brach gestern gegen Mittag in der Nähe der Oel- und Fettfabrik Olex am Schellmühler Wiesendamm ein gefährlicher Brand aus, zu dessen Bekämpfung die gesamte Danziger Feuerwehr ausrückte. Die Raffinerie wurde vollständig vernichtet; dagegen gelang es der Feuerwehr, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.

Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen.

Berlin, 6. Juli. (Drahtber.) Der Reichskanzler hat Dr. Ing. Fritz Todt in München zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellt.

Diplomingenieur Dr. Fritz Todt wurde geboren in Pforzheim i. B., ist 42 Jahre alt und kommt aus der Industrie. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Bauleiter großer Tiefbauwerke war **Dr. Todt seit 1928 Geschäftsführer und technischer Leiter der Bauunternehmung von Sager u. Wörner, Straßenbau-G. m. b. H., München.** Durch seine Tätigkeit in der Industrie ist Dr. Todt nicht nur in Süd- und Mitteldeutschland, sondern auch im Norden und vor allem in Ostpreußen, Pommern und der Grenzmark mit den straßenbaulichen Verhältnissen vertraut und kennt aus seiner bisherigen Tätigkeit auch den Straßenbau in Italien, Frankreich, Jugoslawien und Tschechoslowakei. Im Kriege war Dr. Todt vom ersten bis zum letzten Tage an der Westfront, zunächst als Artillerist beim Feldartillerie-Regiment 14 in Karlsruhe, dann als Bataillonsadjutant beim Grenadierregiment 110 und ab 1916 als Fliegerbeobachter im Abschnitt Toul—**Verdun, wo er im August 1918 im Luftkampf verwundet wurde.** — Der nationalsozialistischen Partei gehört Dr. Todt seit 1922 an. Seit einer Reihe **von Jahren war er Fachberater für Straßenbau in der von Gottfried Feder geleiteten Abteilung für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Als Nationalsozialist** gehört Dr. Todt der SA als Sturmführer in der Standarte 16 an.

Acht kommunistische Greuelhetzer gefaßt.

Recklinghausen, 7. Juli. (Drahtb.) Der Staatspolizeistelle Recklinghausen ist es gelungen, in Recklinghausen drei und in Buer fünf führende Funktionäre der KPD zu ermitteln und festzunehmen, die planmäßig Greuelmeldungen über Deutschland verbreitet haben. Die Festgenommenen haben das Zentralorgan des verbotenen kommunistischen Jugendverbandes „Junge Garde" in großen Mengen vertrieben. Die beschlagnahmten Exemplare der „Jungen Garde" enthalten die gemeinsten Greuelmeldungen über Deutschland.

Neue Intendanten für städtische Theater.

Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Der preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen:

Als bestätigt gelten: Generalintendant Prof. Max von Schillings, Städtische Oper Berlin; Generalintendant Meißner, Frankfurt-Main; Dramaturg Friedrich Bethge, ebendort; Generalintendant Iltz, Düsseldorf; Intendant Albert Heinemann, Schneidemühl; Intendant Franz Sioldi, Aachen; Intendant Dr. Preß, Koblenz; Intendant Dr. Storz, Osnabrück; Schauspieldirektor Alfons Pape, Hannover; Intendant Erich Fisch, Königsberg; Dramaturg E. W. Möller am dortigen Schauspielhaus; Intendant Krause, Erfurt.

Kleine Tageschronik.

Auflösung der Volksrechtspartei. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Reichsleitung der Volksrechtspartei mit Rundschreiben vom 1. Juli die freiwillige Selbstauflösung der Parteiorganisation erklärt und den Volksrechtskämpfern den Uebertritt zur NSDAP empfohlen.

Held und Schäffer legen ihre Mandate nieder. Wie zuverlässig verlautet, haben der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Staatsrat Dr. Schäffer, ehemaliger Vorsitzender der Bayerischen Volkspartei, ihre Mandate zum Bayerischen Landtag niedergelegt.

Spende des Reichspräsidenten für „Brüder in Not". Der Herr Reichspräsident hat für die Sammlung „Brüder in Not", für die der Reichskanzler Adolf Hitler 1000 Mark gestiftet hat, ebenfalls einen namhaften Betrag gespendet.

Marga von Etzdorf's letzte Fahrt.

Hamburg, 7. Juli. (Drahtber.) Der Sarg, der die sterblichen Ueberreste der deutschen Fliegerin Marga von Etzdorf in die Heimat überführte, ist am Donnerstag an Land gebracht und in einem Raum der Levante-Linie aufgebahrt worden. Bei der Ankunft des deutschen Dampfers „Tessalia" am Mittwoch abend waren sämtliche Flaggen des Dampfers auf halbmast gehißt. Der Sarg der Verstorbenen war auf Deck aufgebahrt und mit der schwarz-weiß-roten Fahne bedeckt. Zwei Flugzeuge, von einer Fliegerkameradin und einem Fliegerkameraden gesteuert, umflogen den Dampfer mit Trauerwimpeln.

Am Freitag vormittag findet um 12 Uhr in Hamburg eine Trauerfeier statt, an der die Angehörigen der Verstorbenen neben einigen geladenen Gästen teilnehmen werden. Anschließend wird die Leiche mit dem Auto nach Berlin überführt werden und voraussichtlich um 9 Uhr in Berlin eintreffen. Sie wird in der Invalidenhauskirche aufgebahrt werden. Am Montag, dem 10. Juli, nachmittags, findet die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof statt.

Vier Todesurteile im BVG-Prozeß

TU **Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Das Schwurgericht beim Landgericht II verurteilte am Donnerstag vormittag im Prozeß gegen die BVG-Räuber die Angeklagten Erwin Hildebrand, Alfons Hobeifel, Willi Krebs und Erich Achtenhagen zum Tode.**

Der Angeklagte Fritz Wienke wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Allen fünf Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen.

Der Angeklagte Hans Krebs erhielt zehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, die Angeklagten Erwin Höhne 7 Jahre Gefängnis, Hans Klann 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Alfred Stach wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinzial-Reit-Turnier der westfälischen Reitervereine in **Bochum**

am 8. und 9. Juli, 14 Uhr im Stadion (Castroper Str.)
Große Schaunummern, Friderizianische Quadrille, Troika, Vorführen von 3 beritt. Zügen der Schutzpolizei, Reitervereins-Wettkämpfe, Voltigen, Jagdspringen. Große Gespann-Reklame-Parade.
Eintrittspreise von 40 Pfg. an. Vorverkauf bis 30% billiger. Sonntagsrückfahrkarten. Vorverkauf u.a. im Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8

Ab heute die große
Schlager - Woche
mit dem schmissigen Tonfilm-Lustspiel:



Mit: Victor de Kowa / Trude Berliner / Ernst Verebes
Maria Sörenten / Ralph Arthur Roberts / Szöke Szakall

Dazu: **Das neue Afa-Tonfilm-Varieté, Wochenschau und Kulturfilm.**
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise ● Erwerbslose wochentags 40 Pfg. Eintritt.

Lichtburg BOCHUM

Gloria-Palast
BOTTSTRASSE · FRÜHER OPERETTENTHEATER
Lilian Harvey in dem Hans Albers Tonfilm
QUICK
Liebe, Musik, Humor, Sensation. Der große Filmerfolg d. UFA
Dazu:
Lil Dagover ● Harry Frank
in dem spannenden Tonfilm
Das Geheimnis der Madame Blaubart
BEIPROGRAMM / Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung.

ODEON
Die große Ton- Filmsensation mit
Lilian Harvey Hans Albers in
QUICK
Das reizende, bunte, einfallsreiche lustige Spiel
Ferner: Charlotte Ander in dem Tonfilm-Groß-Lustspiel
Chauffeur Antoinette
BEIPROGRAMM / Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung

Stadt-Theater BOCHUM
Freitag, 7. Juli 20,15 bis 22,30 Uhr Außer Vormiete Zum letzten Male!
Schlageter
Schauspiel von Hanns Johst.
Preise 0,30—2,— RM.
Samstag, 8. Juli
Geschlossen
Sonntag, 9. Juli 17,30 bis 23 Uhr Außer Vormiete
Götterdämmerung
Handlung von R. Wagner
Preise: 0,50—3,— RM
Vormietanmeldungen für die neue Spielzeit werden schon jetzt angenommen.

Autofahrten
für Lasten und Ausflügler übernimmt
Franz Jankort, Bochum
Herner Straße 88 Telefon 69670

Aug. Bracht
Dach- und Schieferdeckermeister
Fernruf 63035 Bülowstraße 44

Student der Theologie erteilt
Privat-Unterricht
in Latein, Französisch, Mathematik, Deutsch.
Angebote u. B. U. 6841 a. d. Gesch.

Zwei neue
Küchentische
sehr billig zu verkauf. Bochum, Wiemelhauser Str. 21a.

Gebr.
Steinway-Flügel
prachtvoll im Ton und Ausstattung, durch uns für nur 850 RM. zu verkaufen. Klavier kann in Tausch gegeben werden. Gebr.
Salon-Piano
f. 240 RM. abzugeben.
Piano Conzen, Ecke Oststr. u. Bredeneyer Str. 5, Tel. 41541.

Klaren
zum Beerenanlesen
Liter Mk. 2.—
A. Jenzik, Gußstahlstr. 12,
F. Strätling, Hellweg 54.

Eilt!
Jetzt kaufen Sie noch
gute Möbel
zu nie gekannt billigen Preisen im alten und allreell bekannten
Möbelhaus W. Limpinsel sen.
Bochum
neben der Christuskirche
Lagerung kostenlos

Tonhallen-Lichtspiele
Bongardstraße 11 Telefon 63837
Keine **vorgeschobene christliche** Theatergesellschaft, sondern **rein deutsches** Unternehmen
Wir zeigen ab **heute, Freitag,** das erlesenste und heiterste Film- und Sensationsprogramm, das Sie je gesehen haben.
Im Filmteil:
Das erfolgreichste musikalische Filmlustspiel mit **Lee Parry, Adele Sandrock, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann, Kammersänger Karl Jöken** u. a. m.



Auf der Bühne:
In jeder Vorstellung das Unglaublichste der Gegenwart!
Sehen! Ueberall das Tagesgespräch! Staunen!



To Rhama
das okkultische Wunder
Experimente
atemraubende Spannung
Hellsehen — Televisionen Heilfühlen
Die Sensation aller Weltstädte
Keine Hypnose! Keine Suggestion
Sensationen, die an das Unglaubliche grenzen!
Ueberzeugen Sie sich selbst!

Das Unterhaltende im Beiprogramm:
„Aus der Kinderstube des Films" — „Dalmatinische Reise"
Die neueste Tonwoche

Rundfunk

Freitag, den 7. Juli.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung, von Beethoven. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. 2. Zwei Männerchöre von Nellius, a) O Hannes, wat'n Haut, b) Spinn Mädsken (Spinn Mägdlein). 3. Konzert-Paraphrase über den Frühlingsstimmen-Walzer von Joh. Strauß. 4. Am Donaustrand, Potpourri beliebter Wiener Weisen. 5. Blauer Pavillon, Serenade von Armandola. 6. Ueber Berg und Tal, Galopp von Sommerfeld. 7. Marsch 1. Bataillon Garde, Armeemarsch I, 7.
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend **Morgenkonzert**
2. Teil: 1. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. 2. O komm im Traum, von Liszt. 3. Serenade des Arrigo aus „Mona Lisa" von Schillings. 4. Fantasien über ein Thema von Verdi, v. Rehberg, a) Thema, b) Scherzo, c) Idylle. 5. Ouverture zur Oper „Maritana" von Wallace. 6. Aus der Oper „Aida" von Verdi. 7. Zwei Walzer: a) Leuchtkäferl'n von Ed. Strauß, b) Idyllen, von Joh. Strauß. 8. Aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar. 9. Melodien aus der Operette „Schön ist die Welt" von Lehar. 10. Parademarsch der „Langen Kerls" von Roland.
8.00 **Wiederholung d. Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Horst Slesina: **„Naturanschauung und Naturerleben werden zur Sage"**
Dr. Körholz: **„Wieviel Raum hat die Erde?"** (Ein kleines Kapitel Geopolitik).
Alwin Dreßler: **„Kann die Sonne erlöschen?"**
Rich. Heinemeyer: **„Was ist los im Sport?"**
11.00 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.30 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. **Englische Unterhaltung.** Szenen aus Shakespeares „Merchant of Venice"
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf
1. Eriksgang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmar. 2. Ouverture zur Oper „Herz As" von Künneke. 3. Zwei Wiener Tänze v. Friedman-Gärtner. 4. Paraphrase über das Lied „Ueber die Heide geht mein Gedenken" von Blume-Weninger. 5. Melodien aus der Oper „Wenn ich König wär" von Adam. 6. Was der Wald erzählt, Walzer von Zimmer.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00 Uebertr. aus dem Ibach-Saal in Düsseldorf:
Mittagskonzert
Düsseldorfer Sinfonie-Orchester. Leitung: Dr. Hans Paulig
1. Alle mit uns, Marschpotpourri v. Nobrecht. 2. Melodien aus d. Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 3. Galanterie, Walzer-Intermezzo von Kappelusch. 4. Indische Suite (Indisches Lied — Trauerzug — Am Grabmal der Fürstin — Bajaderentanz) v. Lüling. 5. Drei Charaktertänze: a) Kaskapp, holländischer Tanz v. Schouter, b) Böhmischer Tanz von Dobussy, c) Bergamasca, italienischer Nationaltanz von Respighi. 6. Komm, trink und lach am Rhein, Walzerlied von Raymond. 7. Deutsches Morgenrot, Marsch von Wetzel (Uraufführung). 8. Argenner Marsch von Männecke.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
15.00 Prof. Dr. Schneider: **Arbeitslosigkeit heute und früher (1)**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Jugendfunk.** Die jungen Adler — Jungvolk am Steuerrad und Knüppel
16.30 **Vesperkonzert.** Chor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer
1. Ouverture zum Ballett „Klein Idas Blumen" von Klenau. 2. Opernchöre: a) Jägerchor aus dem „Freischütz" von Weber, b) Chor der Spinnerinnen aus dem „Fliegenden Holländer" von Wagner. 3. Suite aus der Musik zum Schauspiel „Nell Gwyn" von German. 4. Opernchöre: a) Brautchor, b) Feierlicher Zug der Frauen zum Münster, aus „Lohengrin" von Wagner. 5. Drei spanische Tänze von Granados. 6. Opernchöre: a) Eingangschor aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni, b) Glockenchor aus „Bajazzo" von Leoncavallo. 7. Chromatischer Galopp von Liszt. 8. Marsch und Chor aus „Carmen" von Bizet.
Stimmen der Bewegung
17.50 Dr. Richard Wichterich: **Karl Peters, der Vorkämpfer für deutsche Kolonien**
18.10 Gräber erzählen deutsche Geschichte
18.20 Englische Unterhaltung: Lektor C. Bennett M. A. (Cambridge) — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Schleswig-Holstein, Meerumschlungen,** eine norddeutsche Landschaft. Hörfolge von Paul Leuchsenring
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 Auch über den Deutschlandsender und die Schlesische Funkstunde:
Gemeingut des Volkes
Zusammenstellung: Anheisser — Rockenbach — Leitung: Baumgarten
21.30 Auch über die Schlesische Funkstunde und den Deutschlandsender:
Mozart-Serenade
Orchester d. Westdeutschen Rundfunk. Leitung: Buschkötter
22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das kulturelle Leben, Sportbericht**
22.30 Verkehrsdirektor Drees: **Hansakanal und Arbeitsbeschaffung**
22.40 Vom Südwestfunk Frankfurt:
Nachtmusik

Samstag, den 8. Juli.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Nun danket alle Gott, von Crüger. 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Persischer Marsch v. Joh. Strauß. 2. Heidenröslein, Volkslied von Werner. 3. Potpourri aus der Operette „Wiener Blut" von Joh. Strauß. 4. Ich bin der arme Jonathan, aus der Operette „Der arme Jonathan" von Millöcker. 5. Aegyptisches Ballett von Luigini. 6. Am Lagerfeuer, Charakterstück von Siede. 7. a) Paradevoit, b) Marsch der Finnländischen Reiterei
6.40 **Wiederholung der Abendmeldungen**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
7.08 **Morgenkonzert**
2. Teil: 1. Ungarischer Marsch von Schubert-Liszt. 2. Bleib' deutsch, du herrlich Land am Rhein, von Hansen. 3. Ouverture zur Oper „Così fan tutte" von Mozart. 4. Liebeslieder-Walzer von Joh. Strauß. 5. Melodien aus der Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner. 6. Zwei Lieder: a) An den Sonnenschein, b) Marienwürmchen. 7. Irische Rhapsodie von Herbert. 8. Sei nicht bös, aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller. 9. Fantasie aus der Operette „Prinz Methusalem" v. Joh. Strauß. 10. Wiener Puppen, Rheinländer von Mühlenau. 11. Geschwindmarsch nach Motiven aus Quadrillen von Joh. Strauß, Armeemarsch II
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
Anschließend (8.03) **Funkwerbung mit Schallplatten**
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.**

Weltlicht
BOCHUM
Heute ein Doppel-Programm
1. Der spannende Kriminal-Tonfilm
Die Nacht im Forsthaus
Der rätselhafte Paul Roberts
Eine aufregende Angelegenheit mit Hermann Speelmanns, Camilla Spira, Hans Adalbert Schlettow, Paul Henkels.
2. Das mitreißende Tonfilm-Großlustspiel
Die verliebte Firma
Mit: Gustav Fröhlich und Lien Deyers
Eintritt von 40 Pfennig an.
Erwerbslose wochentags 30 Pfg.

Bürger-Schützen-Verein 03, e. V.
Bochum-Dahlhausen
Sonntag, den 9. Juli 1933
30jähr. Gründungsfeier
verbunden mit **Königsschießen**
im Vereinsheim Wibbecke
Beginn 15.30 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.
Samstag, den 8. Juli: **Königsschießen**
19 Uhr Proklamation des Königs
Es ladet ergebenst ein B.-Sch.-V. 03, e. V.

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch **KONZERT UND TANZ** im Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2404 Witten

APOLLO
BOCHUM
Der sensationellste Erfolg der Saison
Franziska Gaal / Paul Hörbiger
Das Glück kommt nur einmal im Leben
(Paprika)
Ein bezaubernder, schlagerreicher Film!
Felix Bressart in
„Ich bin ja so verliebt"
Felix Bressart als Filmkomparse, eine zwerchfellerschütternd. Leistung!
UFATON-WOCHE
● **Preise von 40 Pfennig an** ●
Täglich 3 und 8 Uhr

CAPITOL
Bochum
Prominente maschieren auf in dem großen Kriminalfilm:
Schüsse in der Nacht
mit Lee Parry / Otto Wallburg / Paul Hörbiger / Betty Amann
Bekannte Schlager:
„Es ist alles Komödie" / „Ich bin der Liebling der Polizisten".
Dazu das große Beiprogramm
Auf der Bühne:
Momphra turnt in höchster Vollendung am hängenden Bambus.
George Dundee das weltberühmte Stehaufmännchen.
Wilba der große Zauberer, mit neuen Darbietungen.
Täglich 3.30 Uhr. abends 8.00 Uhr